[hier Kinder lang Kanten. Sie ab jedoch nur auf den Stuhl niederhalten. Als ich sie wieder in ihr Bett legte, sagte sie zu mir: Wirklich ist das für Andere, wenn ein Grosser so nichtlos ist. Du solltest dir einer noch einen Gutsitzer rufen, der dir hilft, mich ins Bett legen. – ~~Dann~~ Nachdem sie wieder ein klein Weilchen sich nach den Schmerzen erholt hatte, sagte sie: Lange kannst ja nicht mehr wachen, mein Leib ist so schwach. – Diese Hände gewähren mir keine Ruhe mehr. – Ich: Verzeihst du es, zu mir nach Afrika gekommen zu sein? Nein, nicht einen Augenblick! Ich: ich frage darum, weil ich Johannes das ~~zu~~ Schreiben müsste. Marie: Wenn ich eine Stunde habe, in der ich stärker bin, werde ich Dir noch das ~~Dir zu diktieren~~ u. Andern sagen, was du schreiben sollst, so wie auch meine Grüße an Alle ~~von Bekanntschaft~~ Gegen Mittag bat mich Marie (mit ihr das Seil: Abendmahl zu feiern, damit sie durch Stärkung mit auf den letzten Weg bei komme. Als ich fragte, wann sie es geheben wünsche, antwortete sie: So bald als möglich am Nachmittage. –

Marie hat viel Durst, der Mund ist fortwährend trocken u. die Wassersonde will ihr jetzt keine Labung mehr gewähren. Ich reiche sie hin auf den Schoss, der durch Pflege, Durst ~~Stuhl~~ unser Leiden gekostet u. auch fragenlos

verdorben habe. ~~Ach~~ Ja, sie hat für uns ge-]
duldet u. für uns gelitten, sollten ich da nicht" antwortete sie mir.

Nach 11 Uhr bekam ~~sie~~ Marie einen grossen Angstanfall, da ich die Brust zu sehen wollte, ich liess sie, da sie es mir durch Bewegung mit der Hand zeigte, am Schutzpolster ruhen. Als ich die Kissen etwas geordnet hatte, faltete sie ihre Hände, streckte sie mir zu u. sagte: Bete! Ich kniete nieder u. bat den Herrn für Marie um ein baldiges seliges Ende u. für mich ~~jetzt~~ Trost u. einst ein eben solches Ende. ~~Als ich Am~~ Darauf betete ich ihr den Segen vor: Nun ich nimmel soll scheiden u. dann geht's durch Todesfluth u. Pf. Darauf legte Marie ihre Hände um meinen Hals, faltete sie u. betete: Heiland mir zum Schilde – zum Trost – in meinem Tod – u. lass mich – sehn dein Bild – in Deiner – Kranzes – Blut. (mit ganz leuchtenden Blicken:) Du willst ich – nach Dir – blicken, du willst ich – glauben – stell – dich fest – an mein Herz – drücken. – Ihr so – stirbt – der stirbt – selig. Als ich hierauf wegzugehen war, fest sie Lysbeth gesagt, Kam gab mir die Hand, damit ich Abschied von der nehme, denn ich gehe von uns weg. Bitte ihn, dass er Dich auch zu einem seligen Ende verbereite (Schwest nun in die Stube. Lysbeth weinte laut, Marie aber sass mit sehr klarem Sinn:) ~~Ge~~ Der Herr hat]

[Sie auch der Schlaf verzaubert – Sollte Ihnen
Sonne wird die Allen Schwarz in der Welt
laufen – auch selbst der Tod. Ich zu Marie:
Doch ich wohl, Du aber von Ihr glaubst,
der wird Euch ob er gleich stürbe.
Marie: Ja – u. Ich viel herzlicher – viel
besser. (Dann lachte sie sich wieder
um auf die linke Seite, auf der sie am
~~[illegible]~~ besten liegen kann). – Kaum
einer kleinen Pause sagte sie mir: Ich
bringe das Fräulein von Kroichers Dank
für das Kleid – u. Bänder – die sie mir
geschickt haben. – F
Gegen 2 Uhr – Morgens sie sehr über Gehen
u. bat mich sie in mein Bett zu legen,
als ich selbst bald sehr müde stand. Es scheint
mir ganz wohl ob das Fieber kaum be-
reits begint, freilich wird die Frau [illegible] besser
Als ihr Bruder so voll Pflaum war u. redete
auf u. abging, meinte sie, es ist gewiß alles
bei meinem Vater, der ist dadurch gestorben.
Am Nachmittags schlief ich, während dessen Frau
Reiter sie wusch, ihr das Haar kämmte, u. Bänder
schnitt u. ä/ein von ihrer Tochter noch eigens
dazu geschickt Kleid Hemdenstoff schnitte. Als ich kam
sagte mir Marie, sieh Du mein [illegible]
Gesicht. Schickt das Mutter Daten, Dann ich
weiß, daß sie sich ~~[illegible]~~ Frauen wird von mir
[Gesicht zu verhalten. Auf den Geburtstag gab sie

F Gestern Abend ist Ihnen Du Schlaf
was unverschämt an Dein
Liebkosen Lied: Schlaf wohl
ist mir o Freund der
Balsam geraubt? – Ich
aber ist kaum mehr
mehr. Will ich Dir sagen? Du
Liebst, Liebst es mir vor." Schlafe
sie sehr unendlich zu.

Mittwoch nach sie Geburtstag
wollt wo der Bruder u.
Jüngst.

Mittwoch Morgen Morgen
Schlaf ich, ich Gr. Fräu-
pelmann, wenn er wollt
Ich Abendmahl mit uns
genießen möchte. Sie wäre
es gewesen.

Frau Doen wieder hier, um meine Frau noch einmal
zu sehen. Als sich beide begrüßt hatten, sagte
Marie: Sie kommen, um mich noch auf meinem
Krankenbette zu sehen. Ich werde bald erlöst
u. dann selig werden, denn ich weiß, daß
der Herr Christ mich zugestorben ist. Ich bin wohl
Allem los u. Jesus mich noch meinem Gnade.
Dann war Marie wieder still, bis sie den
Schmerz überwand, daß Augusta von Reiters
möchten gerufen werden, da sie gern ihr Kind
sehen möchte.F Darauf sagte sie mir: wann
werden wir dann das Abendmahl feiern?
Schien es doch nicht auf, ich sehen mich so sehr
danach. Ich bat deshalb Frau Reiter u.
Dr. Doen mich das nun allein zu lassen.
Ich las ihnen das Lied: Auf diesen
Stoff schwei ich zu Dir etc u. dann das Weiß-
nachtsbrombeer [illegible] Sonntagslied. Marie
lag andächtig gefaltet auf ihrer linken
Seite. Zum Schlusse las ich das Lied: Gott sei gelobet
u. gebenedeiet u. s. w. – Kaum der Seiner das h.
Abendmahl bat sie mich, flüsterhaft zu ihr zu
rufen. Als dies geschehen war, sagte Marie:
„Frau flüsterhaft, gieb mir Deine Hand, damit ich
Dich zum Abschied grüße, denn ich gehe etwas
weg. Bleiben nun Ihr artig u. sei folgsam etwas
Die Mutter etwas sagt, u. dann haben doch auch
Augusta recht lieb, grüßte sie allzeit gut mich.]

F Ich fand Marie sehr wohl, wenn
sie Abzüge [illegible] Lassen
u. sie antwortete mir, weil
wir sie in dieser Hinsicht bei
Reiters wollten [illegible]
Lassen, u. da ich c. weiß, wenn
ich sterbe, so wollte ich sie gern
noch einmal sehen. Ich wollte
wir sie c. Eichen für [illegible]
Lassen? Sage mir ganz ohne
Scheu Schmerz u. [illegible] nicht
auch mich, Augusta würde ich
sie [illegible] noch mitbringen
können. „Nun ja, lasse sie
dann in das Haus hier
[illegible], auch doch, wenn
ich sterbe, auch sie noch zum
Abschiede sehen u. grüßen
kann. –
(Es ist auch diesen Abschied nehmen
es geworden, c. einmal wir
beide dachten, wir wären unbeweg-
ten, und vor einander [illegible]
finden, da das Bad uns zu
[illegible] von einander trennte.)

[Bleibst Du das Ihr u. Verzeihst Du mir das?
Elisabeth: Ja, Luxorrow. Bleibst Du das auch
mir verzeihen, was Du mir hier verschwiegst.
Elisabeth: Nein Luxorrow. Nun, so folge dem
Deinem Lehrer u. Herrn, d. ich habe Anzüge
stets recht lieb u. werde Du selbst ein gutes
Kind. So Elisabeth, Du siehst was ich Dir sagen
wollte, nun kannst Du wieder gehen.
Als Elisabeth weinend zur Kammer hinaus
gegangen war, bat mich Morris, sie wieder
in den ernsten Ruhe zu bringen. Ich that es
sie aber sagte: „Es geht nun Dich nicht mehr mit
dem Anspin. Ich kann nicht mehr." Und so
mußte ich sie dann wieder ins Bett
legen. Aber auch im Bette kann sie nicht
mehr schlafen u. das fortwährende Singen
aus der linken Seite wirkt sehr ~~wirkt~~ auf ~~nicht~~
zu sonder. Dazu kommen nun seit Mittag öfter
starke Anfälle von Asthmamangel. Sie
aber merkt nix, ist auch nicht in geistiger
Hinsicht, was sie sagte, ist: Es ist doch
das recht schlimm!" – Eine Stelle auf der
linken Seite, wo sich Morris durch Auflegen
hat, habe ich mit Collodium bepinselt. Auf
Rücken u. Beinen aber, die ihr schwoll,
rieb ich mit Kampfer-Spiritus ein. Beides half gut.

Als sie am Abend wieder etwas schlummern konnte]
getrunken hatte, bat sie mich, ihr das Evangelium vor
zu lesen. Ich wählte dazu Joh 6, 35-58 u. das
Passionslied: O Gottes voll Liebe u. Erbarmen
und, was Beides Morris recht zu erquicken
schien.
Unter den Lebenden ist große Trauer. Herzog
Rudolf die gegen Abend von Morris Abschied
nahm, erhob ihre Stimme u. weinte laut. Als
sie etwas ruhiger, meinte Morris: Also liebt sie
mich doch hat! Der Schmerz war bei dem Kind
chen so groß, daß sie laut schluchzend draußen
vor der Thür lag u. nicht zu aufzustehen
vermochte, weshalb ich sie nicht auf Zimmer
tragen lassen. Johanna Molo weinte ebenfalls
viel u. Elisabeth wälzte sich vor Schmerz
auf der Kranke u. wollte sich von ihrem
Vater nicht trösten lassen. ~~Die Jahre geht~~
~~Trauer u. gebaucht etwas.~~ Albrecht, ein
Berliner weinte in meinem Studierzimmer
u. Frau Poen ging mit thränenden
Augen zum Zimmer hinaus. (cf. p. 474)
Bei allen Todesgedanken hat Morris noch
immer sein bisher ein liebendes Herz für die
Menschen, weshalb sie mir Grüße aufträg an
Mutter, an die Geschwister, an Nachbarsen
u. ~~auch~~ an Annasch, an Schwester Dörte.
Abend nach 10 Uhr verlangte Morris wieder in]

Fälle, alte Leute von Augste nicht so daß sie die kleinen Andreas gaben. (Andrée Molo's Vater)

[den großen Stuhl zu kommen. Ich suchte es ihr erst aus zureden, als sie aber später wieder darum bat, gab ich nach. Aber es wollte nicht mehr gehen. Die Angst ward so groß, daß ihr Stirn voll Schweiß stand und sie dringend flehte „Ach lieber Herr – wie so lange – komm bald – laß mich – nicht länger warten – komm doch – komme doch! – Vielleicht – vielleicht – –" So legte ich sie wieder ins Bett u. gab ihr Sulv. Dower oder Kali sulph., was seine beruhigende, erleichternde Wirkung nicht verfehlte.F

+

Mittwoch Morgen 3/4 3 Uhr bis vor 5 Min schlief ich [von 2 Uhr ab] sanft, als mich Andries [Molvi] weckte. Ich sprang gleich auf u. brachte Marie auf ihren Wunsch zu Stuhle,F hing ihr ein Tuch um u. ging weg, um ihr noch etwas zu holen, als ich hörte: „Albert komm [schnell]!" Ich wandte mich um und indem schlug sie schon [dann] ~~mit~~ dem Kopfe nieder ich lief herzu u. faßte Marie unter die ArmeF indem ich sagte „Frauchen was ist das? Ich hab dich gesorgt!" Und als ich sie noch [hoffend] ~~[illegible]~~ merkte ich, daß der Leib [schon] starr u. ~~Marie~~ todt war. Ich rief schleunigst Andries zu Hülfe, der in der Nebenstube war u. legte die

F Ich blieb noch bis 11 Uhr auf u. da sie sagte: mir ists sehr schön, ich habe wieder Ruhe u. kann schlafen u. fühle mich auch viel frischer, ~~[illegible]~~ sagte ich Marie ich wolle mich ein wenig auf mein Bett legen. Ja, thue das, antwortete sie. Ich gab ihr einen Kuß u. sie sagte mir noch: Gute Nacht! Bis ~~[illegible]~~ gegen 2 Uhr konnte ich jedoch nicht schlafen. Marie verlangte öfters zu trinken, gab Lysbeth ihr Wasser, so dankte sie ihr sehr liebreich.

F Noch schnell Albert, sagte sie, ists zu spät. Ich: willst du nicht im Bette bleiben? Nein, hilf mir schnell laß mich herabsteigen. Sie hatte mehr Kraft das Bett zu verlassen als manchmal

F wobei ich fühlte, daß die Arme ganz eisig kalt waren. Aber alle dies beachtete ich nicht so sehr, da ich ganz schlaftrunken war u. mich gar nicht vernommen konnte. Ach wäre ich munter gewesen u. hätte ich doch gar nicht geschlafen! Aber ich ahnte ja nicht, daß es so schnell zu Ende gehen würde.

Leiche mit ihm aufs Bett u. dann knieeten wir] beide vor demselben nieder u. baten Gott für die Seele der eben Scheidenden u. baten für mich um Stärkung, ich war aber so sehr übernommen, daß ich am ganzen Leibe bebte u. nur wenig zu stammeln vermochte. – Seit dem Pulver hatte sie [schöne] ~~große~~ Ruhe, denn als ich [gegen] ~~um~~ 2 UhrF sie frug: Wie gehts mein Frauchen? Antwortete sie: gut, recht gut, ich habe gar keine Schmerzen u. habe etwas geschlafen.F° Als Andries mich rief, hörte er Marie, ~~[illegible]~~ 3 mal ~~[illegible]~~ reden als ob sie mit Jemand spräche, er ging näher, aber da sie Deutsch sprach, konnte er es verstehen als „ja" darauf sagte sie ihm, „ruhe Mynheer" was er dann that. – Juffrouw RuiterF u. Lysbeth wuschen Marie u. zogen ihr reine Kleider (Hemd, Nachtjacke u. Nachtmütze) an u. schlugen sie dann in ein reines Bettlaken ein. Wie so still lag die Liebe nun da, alle Schmerzensausdrücke waren verschwunden, sie sah so lieb u. friedlich aus. Auguste war bei durch die nächtliche Unruhe munter geworden u. sah verwundert nach ihrer Mama hin. Ich erzählte ihr, daß ihre liebe Mama gestorben sei. Als sie später am Morgen erwachte, war ihr erstes Wort, was sie zu mir sprach: „Sorgen Mama todt." Ich zeigte ihr darauf die LeicheF. Sie verlangte bald danach, sie noch] einmal zu sehen.

F Sie hatte Andries gefragt: Wie spät ist es, ich antwortete ihr darauf: „gleich 2 Uhr."

F° um dieser Antwort willen würde ich, der ich erst immer in der Nacht Stunde erwartete, schon u. schlief so sorgenlos ein.

F die ich durch Andries hatte rufen lassen

F diese maß 5 Fuß 10 Zoll rheinländisch

[Ich schickte heut folgendes Schreiben zur Circulation herum:

„Heden Morgen 20 minuten voor 3 uur heeft den Heer over leven en dood behaagd myne teeder geliefde echtgenoot Marie Elisabeth Laura Wilhelmine[F] geb. Herbers (geb. 16 Augustus 1836) te verlossen van alle pyn en ellende. De overledene had niet meer gewensicht en zich uitgeteden als in het bettere leven in te gaan en is dus aan hare grootste begeerte door Hem voldaan aan dien zy geloofde.

Het begrafenis zal plaats vinden op Vrijdag 19 Maart Voormiddags ten quart en worden vrienden, die aan de ontslapene de laatste eer willen bewijzen, beleefelyk verzocht, zich op den voorbepaalden tyd te willen vervoegen naar ~~het~~ grondstuk wat tot myne stattie behoort en wel daar by het huis van Prins. Ik kies dezen onzen begraafplaats op uitdrukkelyken wensch van de ontslapene.

Lydenburg 17 maart 1869.

A Vaintzigal.

Heren Director Dr. Wangemann heb ik in zinen Brief gebaden, in de Kranzzeitung für mich inzuzenden zu lassen: „Gestern Morgen 2 Uhr 40 Min

F Ich hatte nur Morgen ihr Namen aufgegeben, auf dem Kreuzchen der Zettel hieß Marie Wilhelmine Laura Herbers.

Am Mittwoch Nachmittag Ich Kopf hier am Ende abtreten die Kinder von und Leute gewichtet, Morgen oft Dorpin angezeudet u. nach Hause ihre Begräbniß. Ich aber wieder Hausmittag Dorpmarsch trauriger.

hat es dem Herrn über Leben & Tod gefallen meine Frau geliebte Ehegattin Maria geborene Herbers gnädiglich zu erlösen von allen Schmerzen u. Leiden. Die in u. mit dem Herrn Entschlafene hatte sich nichts sehnlicher erwünscht u. erfleht, als in jenes bessere Leben eingehen zu können u. ist also ihr großer Wunsch erfüllt durch Ihn, an den sie geglaubt u. dem sie mit vollkommener Freudigkeit unter den Leiden durch ihren stillen fromen Wandel diente.

Lydenburg in der südafrikanischen Republik 17 Maerz 1869.

A Vaintzigal
Missionar.

Abend kam der von Pruter gemachte Sarg (mit schwarzem Deckel). Um 7 Uhr legten wir den theuren Leichnam da hinein.[F] Es war ihr ein klein Blumenstrauß gefüllten u. ebenso sich, doch er und dem Blumenhause herauskam. Dicht steht der Sarg in der Schule (die zugleich Kirche ist) wo er bleibt, bis er nach dem Kirchhofs Grunde verschafft wird.

Von 31 über Meinem Tagebuch Notizen auf pag: 174. 175. 177. 212=214. 247. 252. 254. 259. 260. 261. 263. 264. 267. 269. 274. 275. 278. 283. 284. 285. 290. 292. 297. 310. (312.) 313. 330. 343. 344. (346). 347. 351. 357. 360. 418. (436). 441. 449. 450. 452=470.

Donnerstag 18 Maerz In der Nacht habe ich nur wenig schlafen können, die Schlafkammer war mir zu kalt. — Vormittags habe ich Briefe zuschreiben noch heut u. am die Geschwister Hes, um

F Ich hätte selbst so viel Blumen noch alle nöthig waren, um den Sarg bemuthgarnieren zu können.

[der Alten Lieben meinen Schmerzen Verlust zu melden. Diese Briefe sind noch heut mit der Post weiter befördert. – Darauf war ich noch den Kirchhofgrunde Leidenberg, um für Morgen Leichenraum und Grabstätte aufzusuchen, abzumessen u. graben zu lassen. Gegen 2 Uhr Mittag war ich wieder zu Hause. Heut war meine gute Frau nicht mehr bei mir wie Jonst immer. Um aber ihr Bild u. Liebe bei mir zu haben, nahm ich meiner („unser" kann ich ja nicht mehr sagen) Töchter Ringe mit.

Freitag 19 Maerz 69. Um 9 Uhr begleiteten wir den Herrn Leichnam. Es waren viele Bauern zugekommen. Die moralischen Gemeinen Glieder (d.h. meiner Gem:) Gingen voraus. Dann kam der von 6 Trägern (Andries Molo, Paulus, Prins, Samuel, Jeremia u. Joseph Molo Kinderen) getragene Sarg, hinter dem Er. Trompetenmann u. ich, Reuter u. Albreitd, Poen u. Mariaus u.s.w. Eine Feierlichkeit hat hier noch nicht statt gefunden. Auch sind zum ersten Male bei diesem Begräbniß weibliche Personen u. Kindern gegangen gestanden. Gott der Herr Schenkte mir soviel Kraft zur Pflichterfüllung, doch ist die ganze Feierlichkeit selbst Leiden Kaum. Um 7 Uhr heute Morgen

F alles äußeres Hauptbaar
T alldeunds nennen.

vor die Leiche mit Reiter's Wagen u. Pferden nach dem Kirchhofgrunde bis am Prinz Jonas geschehen. Die Gemeinde folgte u. Freunde desselben folgten dem Wagen, während die Kinder voraus gingen.

Von Weißen waren bei der Beerdigung zugegen: Lukas van der Merwe nebst 2 Söhne ehelichen Namens desgleichen 3, sein Sohn Christoffel. 4, die Brüder Gerrit u. 5 Jakobus Stroemann. 6, Jan de Beer u. 7, sein Sohn Matthews de Beer. 8, Piet Coetzer 9, Philipp Coetzer Commandant u. 10, dessen Sohn Albert Coetzer 11, Charl Vilj. der Alte. 12, Hendr. Viljoen, Veldcornet. 13, Jakobus J. Bürgers u. 14, dessen Sohn ehelichen Namens. 15, Hans u. 16, Isaak Breytenbach. 16, Wilhelm Albreitd. 17, der alte Jeff: Stoemann. 18, Christian Fourie. Diese alle waren von außerhalb. Von Lydenburg selbst aber waren folgende zugegen: 19, der alte Jan Botha mit seinen Söhnen: 20, Hermanus 21, Paul u. 22, Jan. 23, M. L. de Souza. 24, P. O. Stork (Zäpfler). 25, A. Kreuzmann. F. Jansen, Landdrostklerk. 26, mein Hausbaar Pr. Reiter u. 27, dessen Frau Dirkje u. Söhne 28, Jan u. 29, Dirk. 30, W. Poen, Küster der ref: Kirch. 31, dessen Frau Hendrina u. Töchter 32, Hendrina u. 33, Dirkje 34, Maria Espag, junges Mädchen. 35, M. Hendrikse Gouvernements Schullehrer. 36, dessen Frau. 37, H. Barclay, Schmied. 38, Louis H. J. Steyn. 39, Christ. Korf, Schuhmacher von M. L. de Souza. 40, Herrman Fourie. 41, noch ein Sohn von Koos Burgers. 42, Hendrik Viljoen Veldcornet. noch einige Andere. Es waren die Leute also außerordentlich zahlreich zur Beerdigung gekommen.]

Habe heute Marieens Taufen zu geschnitt für Adelheid, die Frau Allet in Ordnung bringe u. ich heut nachmittag kaum etwas für will. Du über Marie tyn letzten Geschichte haben ich heute Nachmittag.

[Sonnabend 20 Maerz 69. Heut hat Jonas Indario und Johann Dinkoanyane auf Bossabelo [illegible] & Brief geschrieben, und dem ich folgende Zeile ohne ein Schiffer mir abgeschrieben habe. — Seit Heute ist die unsere Lagebuchseiten mit. Wir leben und aber unsere Mutter hat Gott in Monat Mai [abgerufen. Dieser Tod war ein sehr schwerer für unseren Lehrer, ~~so daß er nicht so sehr sprechen konnte~~, sie hatte keine große Furcht u. wir hatten bei ihrem Tode u. erblickten Frende in demselben, daß die Verstorbene ist ~~hell~~ und Erlösung bereitet, als sie die Verstorbene ~~Worte~~ Hoffnung [verkündende] Worte sprach. — — — Lasst uns in den Tod gehen, wie wir müssen ~~und~~ — — und in diesen Tagen wandeln auf dem Wege, den unsere Mutter gewandelt hat." cf: p467.

~~Sonntag~~ 21 Maerz Heute ist ~~noch~~ nichts Neues: Francois Bellant gewacht, Ich Francois u. Malate sich heirathen wollen; ~~Und~~ und gefragt, was wir dagegen zu erkennen haben, sollen ich bei mir melden. cf: pag 476.

Montag 22 Maerz kam Andries Molai mir zu sagen, daß Francois u. Malate sich schon Gleichfleisch aber nicht hätten, weshalb sie nicht Gleichstrauung könnten, sondern wie solche Personen außer Isabelo sich heirathen, nur zusammen gehen müssen. Ich finde das auch in der Ordnung, wenn es aber in der Kirche öffentlich bekannt werden, zur Ehe u. Schande der beiden u. zur abschreckenden Strafe für die andern.

Dienstag 23 Maerz früh gegen 5 Uhr hat der Herr den Herman Andries u. die erste Johanna abermals cf. pag 373. Gehen hingerufen. Der kleine Andreas F ist ihnen durch den Tod entrissen. Die Mutter war trostlos als sie das ~~todte~~ Kindlein todt in ihren Armen hielt. F cf. pag 343.

Mittwoch 24 Maerz Augustus hatte in der Nacht einen Erstickungsanfall, so daß ich bis gegen 8 Uhr nicht zum Schlafen kam. Die kleine Andreas F wird nach ihrer Mutter. Da ich nun schon 2 Nächte keine Ruhe hatte, holen ich Br: Trüngelmann gebeten, für mich bei dem Begräbniß des kleinen Andreas zu fungiren. — Wie habe ich doch jetzt mit dem Tode meiner geliebten Frau mein Kindchen doppelt liebt. Es gereicht mir immer zu großem Trost, wenn ich sie sehe, oder noch mehr wenn sie noch voller Liebe ihre Armchen um meinen Hals schlingt, mich streichelt u. sagt: „Papa! Papa lieben!" Gott erhalte sie mir, so es Ihm wohlgefällt! — Heut Vormittag ist Andries Kind begraben. Br Trüngelmann [illegible]

Freitag 26 Maerz Gestern Abend als am Gram Sonntagsfeier hielt ich diesen Gottesdienst u. heute feierten wir das Abendmahl: Jonas & Frau, Andries & Frau, Samuel & Frau, Tipa & Frau, Noah & Frau, Nikodemus & Frau, Paulus & Frau u. deren Mutter, David & Frau, Isaias & Frau, Johannes, Matthäus Mutter, Anna Molai Noah schenkte gestern der Kirche ein Kissen F, weil es sich wegen desselben mit Andries gestritten hatte. F Die einzige, die er hat!!

Montag 29 Maerz Paas gab mir heut einen Zettel auf dem stand, daß sein Sohn Paas 1859 am 10 Mai geboren ist.]

[heut hebe ich bei Carl in Arnhem für meine
l. Frau Gerd ein eisernes Grabkreuz bestellt
mit der Aufschrift (mit Goldbuchstaben): Hier rust
in der Hoffning der Auferstehung: Maria
W. L. Nachtigal geb: Herbers. geb: 16 Mrz
1836. gest: 17 Maerz 1869. Jot(annes) 11, 26.
Und auch der Rückseite: Jesus leeft, nu
is de dood ons een ingang tot het
leven; welk een rust in Hemelsnood
zal dit woord ons hartte geven: Gij,
o Heiland! Gij alleen, Gij zijt onze troost
alleen."
Am Hochmittwoch auf dem von hr. Prinzl
mann gehaltenen Fall. Gottes Dienste ge-
feiert ich Franzis u. Malate. Der
Franzosi zu Grunde legte ich das Zweite
Evangelium über den 2 Sonntag nach
Ostern am 22ten Wiederaufstehungsfeste. Auch
Romen Christen erwerden, wiederfalls ich mei-
ne Gond nicht zum Widerfaser Kanke. Der
beide Personen Corteprimanen sind, konte
ich das Wirklich Franzosen über nicht
nehmen, sondern nichts nur Jellet ein
Eisenen Lieden. (cf. band II pag 16.

Mittwoch 31 Maerz Donnerstag Dirigirte mit heut
folgenden Zweig von Morentzage in Fast Elisabeth:
Nna Jonas Gudumo ne Zeli Morentane
[ba re lakatsoeso naxen ea zeen ha lebatsa la

Ff: pag 474.

+ Heiliden

+ Romen Christen.

Fl. Comy Jonas durfte die Fischer Comy Jonas durfte, zu gewaltsam werden, Comy Jonas farben.

(noobra)

[Donnerstag 1 April 65. Heut habe ich folgende Briefe, die ich in der Cabfahrt Zeit geschrieben habe, eingezahlt zum Versenden: 1, an J. J. Nachtigal in Köln. 2, an Pr. Fr. Schiemacher. 3, an J. J. Nachtigal zu Dalkrieth. 4, an Handr. Moravians in Fort Elisabeth. 5, an Missionar Rogers Edwards in Port Elisabeth. 6, Herrn Director Dr. Wangemann 7, 8 6: Insp: Kratzenstein 8, Hr. Insp: Stell. 9, Hr Daniel Kangsmeier 10, an meine Pflegeeltern A. Herbers. 11, an Hugo Herbers. 12, an Auguste Herbers 13, an Minna H. 14, an Johannes H. 15, an meinen Br. Karl Nachtigal. 16, an Wilhelmine Nachtigal. 17, an Leopold Nachtigal. 18, Beschreibung von meiner Frau Begräbniß. 19, von meiner Frau pl: Abschriften (4 Bogen) 20, Auszüge aus meinen pl: Marin Tagebuch. 21, Auszüge aus einem Briefe von Jonas Dudumo von Moravians in Port Elisabeth 22, an Professor Kaunde. 23, an Pastor Fälty. 24, an Pastor Verbrandt. 25, an Herbets in Brandenburg 26, an Hr. Brodtins in Amsterdam. 27, an Br. Dähne 28. an Missionar J. Allison in P. Maritzburg. 29, an Hr. Dr. Fennel Hall. 30, an den Canzvorredigers Cachet zu Utrecht. 31, an Br. Trozesky 32, an Br. Paitse. 33, an Br. Knothe 34, an Br. Endemann 35, an Br. Merezsky 36, an Pastor Merezsky 37, an Hr. Pastor Grützner. 38, an Pastor Nachtigal u. Anders nebst einem Corpus des Briefes unter No. 19.

F. cf. pag 477.

Freitag 3 April die Briefe unter No 1-29. 31 u. 38 durch McLachlan mitgegeben nach Natal. Die Kisten in Coupert nus mit Genehmigung von meiner pl. Frau eingepackt. Dabei habe ich für Luise Nachtigal u. Anna Anders Genehmigung des Briefes unter No 30 habe ich gestern hier auf die Post gegeben. Gestern ist Flinta von Natal wieder zurückgekehrt (cf. pag 444.). Er wunderte u. betrübte sich sehr, meine Frau nicht mehr zu finden. Lieber die Verfassung Malates (cf. pag 471) konnte er sich sehr, da er das nun von ihr Bereit sei u. Ruhe haben wird.

F. cf. pag 464.

Abraham gab mir für die Briefe unter 8 Shill. all Porto für sie an ihn von der Kirche allegemeinen Freundlichkeit. —

Clara, die Frau von Anton ist seit einigen Tagen hier. (cf. pag. 442.) Ich gedenke sie am Donnerstag über 8 Tage zu trauen. Ihre Ribka fühlte sie — wie mir sagte — zu gordent-dors Wohlsein, doch sie zu Zeiten die Tage zu schwach sein, zu leiden aber wieder wieder u. sich geberde als eine Frau, die nicht nach die Tage früh. Trotz sei nicht so verkehrt als Ribka, nur wurde er von Jahrmüsse sehr angelangt. — Als ich fort, was beide über das Verhältniß Johannes' zu Lea sprachen, [illegible] ich sie gebeten hatten: Johannes sollen Lea nimmermehr haben. Es scheint mir das 6 zu sein, schon seit einiger Zeit habe ich das bemerkt u. bedenklich darüber gesehen (cf. pag 457). — Clara macht recht den Eindruck einer stillen, frommen Marien seele. Sie scheint mir innerlich einer der Gerechtesten zu sein. —

Ich habe jetzt 42 Kinder in der Schule, so daß ich bei dem Mangel an Bänken nicht weiß, wie ich sie placiren soll. —

Flinta ist mit Cornel: Coetsee von Natal gekommen, der mit 2 Ochsen von dort wieder nach hier kam. Abraham war ganz entzückt über den Cornes. Die Ochsen brachten sie wieder [illegible] Dorfes, die in Natal zurückbleiben hatten u. nun wieder heim kehrten. C. C. machte die Ochsen so bange durch seine Lügenberichte, daß (als sie der Ochs von den Mordtaten verlaut, die sie alle tödten würden, wenn sie ihn so zum Schutzherrn nähmen u. ihn gut bezahlten) ich sie zuletzt (wie versprochen) zu geben (cf. pag 403 u. andere.) einen 3 jährigen Ochsen, 10 Shill. u. von 12 ovaten Lämmern à 4 Shill. Die Mutter des C. C., die mit dabei war, sagte heraus ihren Sohn, daß da ich recht, so angst sie ab nimmer, so habe sie doch noch Aussicht von den Ochsenbanden, die Ungeziefer.]

[Sonntag 4. April bald nach dem Mittagessen kommen 2 Männer, die mich freundlich grüßten u. sagten, es sei von mir gehört u. daher mich aufgesucht hätten. Ich: Darf ich wohl fragen, woher sie sind? Antw.: Wir kommen von Wellington & der Cap Colonie u. sind hergekommen um das Evangelium & Christi zu verkünden, Ich: (in den Gedanken, ich es stillschweigend: Missionarien) wohin gehen Sie? Antw.: Dies ist der 15. Dec. was wir besuchen, von hier & gehen wir nach Natal. Ich: Was ist das Gebiet Ihrer Reise? Antw.: Um die aufzusuchen, die den Herrn Jesum lieb haben, deren Gemeinschaft suchen wir, denn wir sind Fremde von der Umgegend mit den Kindern Gottes. Ich: Solche werden Sie schwerlich gar wenige hier finden. Antw.: Ja, denn Gott scheint es selbst, Ich: ihre Anzahl muß haben sehr gering ist. Sind Sie ein Kind Gottes? Ich: Ich hoffe es zu sein. Antw.: Ein Kind Gottes ist, wer bekehrt u. wiedergeboren ist. Ich: von welcher Kirchengemeinschaft sind Sie ausgesandt? Antw.: Von der Gem: Christi. Ich: Ich freue so, um den Namen ihrer Gem: zu hören. Antw.: Das ist: Gem: Christi. Ich: Die Gem: Christi ist sehr groß, u. in ihr giebt es viele Gemeinschaften, daher man jede Sekte mit einem Buchstaben benennt. Antw.: Es giebt nur eine Gem: u. die ist Christi. Ich: Daß sehe ich auch. Wodurch unterscheidet sich aber Ihre Gem: von den andern der christl: Kirchen? Antw.: Durch Gottes Geist ist unsere Gemeinde von allem Menschenwerk gereinigt u. eine Gemeinschaft der Heiligen. Ich: Was ist das Merkmal, was wir in unserer Kirche haben? Antw.: In Ihrem Gottesdienste ist zu viel Menschliches. Ich: u. wie ist es bei Ihnen? Antw.: Auf das Apostel Fundament. Ich: Womit beweisen Sie es? Antw.: Ihre Kirche fehlt allein, was eine Gemeinschaft notwendig haben muß. Ich: Und was aber das? Antw.: z. B. die Gaben des Prophetin. Ich: Ist denn die bei Ihnen? Antw.: Gott sei Dank, ja! Ich: Womit beweisen Sie das? Antw.: Weil es eine Gabe des Geistes Gottes ist. Ich: u. womit beweisen Sie das wiederum? Antw.: weil der Geist Gottes in uns und das bezeugt. Ich: Ich habe viele Gaben des Geistes in mir bezeugen u. daß mich der Geist Gottes gelehrt, das beweisen die Geschichte der Vatikan hinlänglich. Antw.: Sie werden, weil Sie nicht sehen, 23 Jahre lang haben ich auch so gedacht, u. dabei zugleich, ich sei ein bekehrter Mensch, bis ich endlich sah, ich hatte mich selbst betrogen. Ich: Und wenn Sie nahezu 23 Jahre lang leben werden, werden Sie dann vielleicht vielmals einsehen, daß Sie sich in Selbstbetrügung befinden. Antw.: Es Geist giebt mir Zeugniß daß ich Gottes Kind bin. Ich: Der wohl, aber zweifelnd hält man seinen eigenen für Gottes Geist, darum ist Gottes Wort das beste Prüfstein. Antwort: Ja. Und Gottes Wort sagt: „Und es hat Gefälle gefallen in der Gem: einige Lehrer zu Apostel, einige andere]

[zu Propheten, andere dritte zu Lehrern, darnach die Wundertäter, darnach die Gaben gesund zu machen, u.s.w. Und Propheten sind in Ihrer Gem: nicht, und eben weil der Geist der Prophetie nicht ist, sondern ist, Ich Ihre Lehre eine Weissagung ist, denn es ist der Geist Gottes, der es Alles wirket, nicht verstanden. Ich: Dürfen Die „Propheten" so auch, denn Frage ich: sind in Ihrer Gem: auch dem gemäss Apostel? Antw: Ja, denn Apostel sind Verbeten u. ~~ein~~ gesandten bin ich, darum bin ich einer der Apostel. Ich: Ich bin auch gesandt, also ebenfalls auch ein Apostel. Demgemäss müsst auch das Amt Propheten wieder aufgerichtet werden, denn die Gabe der Prophetie hat jetzt aufgehört und ist uns auch so nöthig, es Amt Gottes ist uns genug. Antw: Bei uns ist die Gab: Gaben der Prophetie, denn der Geist Gottes bestimmt, es der Sang des Herrn noch ist u. Ich Apostel die Schrift ist in die der Herr es Weib (Frau Bischof) geben soll u. wiederum hat der Herr uns zugesandt, es Wellington in der Ang: Colonie. Der Ort wird sein, wohin der Herr Alle Heiligen versammeln wird. Ich: Es ist ja genug wenn Kinder, ~~wovon~~ ~~wir~~ bestätigen sie nur das einmal, es die Prophetie in Übereinstimmung mit Gottes Wort ist. Antw: Der Herr sagt selbst, es viele von den ~~Ko~~ Morgen u. Abend ~~kommen~~ u. von Zion

Sehen kommen u. also im Süden, d.h. in die Apostel der] 483.
gemeld werden sollen, denn ~~den~~ Süden auch wieder sie nicht wegzehen, sond: der bleiben. Ich: Dagegen sie darnach der Wunderlingsort ist im Süden, so sagen ich es ist im Norden u. ich könnte Sie meine Aufgabe nachsehen, es in den Propheten des gelobten Land voll der Wunderlingsort bezeichnet ist. Bitte bringen Sie mir nun Gewissheit u. bestätigen Sie mir auch das h. Schrift, dass der Süden u. gerade Wellington wenn Herrn bestimmt ist. Antw: Wir sind keine gelehrte Leute, um es das Bibel bestätigen zu können, aber der Geist Gottes kann es auch es so ist. Bestätigen lässt sich überhaupt nicht, es muss geglaubt werden. Ich: Aber der Herr sagt selbst: Prüfet Alles u. es Beste behaltet, wie soll ich nun Ihren Glauben annehmen wenn ich nicht gewissen kann mit der Prüfung der das Wort Gottes ist. Wenn ich also, so helfen Sie mir durch bestätigen auch das h. Schrift Gewissheit. Auf diese stützen ich mich, denn der Herr sagt selbst, wenn ein andern Evangelium bringt, dann glaubet nicht u. ohne die Bestätigung auch das h. Schrift ist ihr Geist der Prophetie ein Geist des Betrügers, dadurch Sie sich u. andere betrügen u. nur u. immer mehr werde ich mich einem solchen Geiste hingeben, es bleiben beim Worte. Jetzt stunden die beiden]

[und u. umzufallen sich leider zu schnell, denn ich hätte gern noch länger mit ihnen in das Reich angesprochen. -- Doch da ich nun bevorstehe, daß die beiden Partieen durchziehen könnten, in meiner Gem: zu wirken, so wurde ich so am Nachmittage nach der von Er: Krüppelmann über Vorbereitungswunder nun gehaltenen Predigt Morgen folgender Menschen: Ehe hebt gehört, wie der Herr sein Jüngerin Den S. Geist gab u. sie so begeistert schickte, sein Ev: zu predigen. Dabei sind die Diener vom Altar (Lehrer) von Stelle der Apostel. Das sind die Lehrer, die so begeistert, sein Wort predigen. Solche nehmt gern auf u. hört sie u. folgt ihnen. Aber es giebt auch so andere Leute, die nicht von Gr. gesandt sind u. auch c. Christ sind: ihr eigenes Wort u. Weisheit predigen u. das ein heiliges u. unsündiges Leben zu machen zu verachten u. verdorben haben. 2 solcher Lehrer sind hier, u. laufen herum, um andere zu bekehren. Kommen sie zu euch, so glaubet ihnen Ihre Lehren nicht; u. ich will euch nun warnen, wie sie zu uns kommen u. wie ich selbst ihr Wolfsgesicht unter dem Schafs Kleide durchschauen soll. (erzählte ihnen). Ihr seht also, es sind Wölfe, die Ihre Schafe zerreissen wollen. Es sind Lügenpropheten, die ihren eigenen Geist über euch ausgießen, und diesen nicht mehr Autorität ein wollen. Deshalb sorge ich euch, seltsat vor Ihr Wölfe und nehmt euch in Acht vor diesen Wölfen in Schafs kleidern.

Montag 5 April 69 haben ich durch die Geschwister nach Botsabelo hin abgesandt die Briefe unter No: 32 - 37 auf pag 478. zu No: 35 u 36 hatte ich noch je einen Brief hinzu zu schreiben als Antwort auf die vorigen empfangenen Briefen. Ferner habe ich Er: Richter geschrieben u. endlich einen Brief von No: 19 f an alle Brüder als „Circulair-Brief" hinzugefügt.

Dienstag 6 April Gab mir Jonnie (der Bruder der Lobeli) ein Fettal auf dem das Alter seines Kindes stand. „Christina is geboren in het jaar 1863 den 2 My Rozet is geboren in het jaar 1865 den 26 My. Lyst is geboren in het jaar 1868 den 2 April."

Mittwoch 7 April Clara Antoon zur Taufe vorbereitet. Die wünschte ihren Roman zu behalten, ihre Kinder aber sollten folgende Namen heißen: 1, Aaron Antoon. 2, Kaatje Antoon 3, Willemina Fytje Antoon. 4, Susanna Antoon. (cf. pag 445 unterm 1 Maerz. f. u. pag 451.)

Sonntag 11 April 69. Jetzt zeigen sich an meinem Körper die Folgen meiner Gemüthsbewegungen die ich seit dem 17 Maerz hatte, ich leide nämlich viel an der Leber u. in Folge dessen ist auch mein Magen wieder leidend. Gestern fühlte ich mich ganz unpaßlich.]

[Es wird mir doch recht schwer, mein kleines Augustchen allein zu besorgen. Ich könnte sie wohl mehr zu Reiters gehen lassen, aber es verdrießt mich, daß sie sich von meinem Kinde „Vater" u. „Mutter" nennen lassen, u. überdies schien Emmi, ihre Tochter, sich mit fürsorglichen Gesinnungen meinem Kinde zu nähern. Die allein soll mich bestimmen, Augustchen hier zu halten, nur ab u. zu lasse ich sie auch kurze Zeit hingehen. Mir ist das natürlich sehr hinderlich in meinen Arbeiten, aber was will ich machen, es ist mir ja vom Herrn die Last auferlegt. Er wird mich u. helfen mir tragen. Das Kind geht es leichter, denn seit Juli war: Sorgen besorge ich allein das Kind, aber es fällt mir schwer, es Kind (wie es von ihrer Mutter geboren) zu verpflegen, zu kämmen, anzuziehen u. das Sonnabends Abend zu baden. Wenn meine l. Schwägerin Adelaide käme, dann hätte alle Dinge Hoff ein Ende u. ich könnte wieder mehr meinen Berufsgeschäften nachgehen. — — Ich wollte heute Vormittag Clara Antoon besuchen, ich fühle mich jedoch zu unwohl dazu, deshalb will ich sehen, ob ich es nicht am Abend wieder thun können, denn ich möchte diese Frau, die es so aufrichtig zu meinen scheint, nicht gern länger warten lassen.]

[Am Abend habe ich Clara Antoon nebst ihrem Kindchen besucht. Ich sprach über den Text Joh. 10, 1-16: vom guten Hirten (v. 1 wies über den Letzten hinaus, daß der in 1, wollte herzu, in seinem Beruf suchen (durch die Tür) u. V. 2, je mehr seine Stimme hören. Nach dem Text sprach ich: Trompetenton über die Heimat (u. vermahnte zum Retten Trost in der Heiligung. — Am Nachmittag hatte ich abermals holländisch über das Lied: Vom guten Hirten zugedichtet u. gesagt, wie, ich die Gottesfurcht zur Frau u. Gehilfin machen; wie, ich den Vorsatz nennen sorge, daß sie sich sehen würde, wenn sie ist. mit Trost sehen gesucht zu werden, sondern es über Kleinigkeiten sehen u. beten, auch hier wird der Sorge der Aufmerksamkeit in die Augen: Kennen u. ich, wie es die, die sich so ängstlich heben u. die Sorgen so sehen sorgen, daß es so in den Stand die Sorgen, Heil geben u. daß sie nützlich, Gedanken, daß die schon angesetzte Zeit zur Entscheidung verlaufen, der Herr gehe seinem Ziele entgegen, u. sei es vorzeitig, so werde Dein Kommen für andere Nachzügler geschlossen. Nach sei es Zeit, sich zu dem Hirten u. zur Hirten Herde zu thun. Malatte liefen die Thränen über die Wangen herunter u. ob es aufrichtige Thränen der Rührung d. Dankes waren, weiß ich nicht, jedenfalls waren sie sehr oft anwesend. (S. pag. 673.)]

[Dienstag 13 April 1869. Gegen Abend kam Rose* von Poenis, um sich zum Abschiednehmen zu melden. Er meinte, so Longe habe sie sich F. Caesar† zurückholen lassen, sich zu melden, nun aber könne sie es nicht länger, trug u. Kauft Casse ab sie reinigen, als sei alles ob dem: in ihrem Herzen arbeite, dass sie nun nicht mehr zu widerstreben vermöge. Gestern Abend habe sie zu ihrem Kummer gesprochen, ich finde keine Ruhe, ehe ich mich gemeldet habe, lasst uns beide gehen u. uns zur Trauung melden, dann alles soll F. und u. unsere Ehe dazu werden, wenn wir zusammen sterben. Caesar habe darauf gesprochen, ich würde mich freuen, wenn ich als ~~Adjut~~ Volontär von Folgetag nicht so viel herumreisen u. von Hause sein müsste. Da der Kaufst aber habe sie nicht allein können* das immerwährende Mensch, es habe sie zu sehr in ihr gearbeitet, unruhig sei, als ob morgen geschehen, zu ihrem Kummer gesprochen habe: Heut Abend gehe ich zu Myakeer, mag du nun mit gehen oder nicht, ich komme ab auf Longes Anrathen, mich zu melden, denn es muss mich dadurch schämen, wenn der Lehrer gradiert, wie noch vom letzten Vortrage wieder u. ihre Eltern u. Herrn mit unterstützen. [Auge zu u. glauben das nicht!" – Ich bin sehr

* s. pag 423.

† Caesar's Leben ist pag: 325 ff. ausführlich geschrieben.

* s. pag 871.

erfreut über Rose, Longe schon habe ich ab ihr ausgesprochen, ich das Ihrem Willen in ihr Herz, aber ich sie noch durch irgend etwas zurückhalten wird, in sie meinte doch vor Allem andere einen guten, wohlthuenden Eindruck auf mich, so wohl als auch meine lieb. Frau. Aufmerksamkeiten kommen wohl Raymond zu Ohren, als sie steht, u. auch in der Erkenntniss, in dem Bewusstsein von Ihr geschätzter Neigungen ist sie Vielen voraus. Darum freue ich mich aber auch desto mehr, es ist mir als ob ich heute ein Ganz erschöpfendes, ganz zerknirschtes Gefühl erhalten hätte. Durch manche Rose durch einen etwas unangenehmen Eindruck auf mich, ich zu Zudringlichkeit zu sein schien (cf: ~~pag~~ meinem Tagebuch № VI.), gestern aber finde ich es nicht mehr, ich sehe sie allzeit still u. bescheiden, u. sie geht gern zur Kirche. –

Mittwoch 14 April. Caesar kam heut Abend auf um sich zu melden zur Tonga. So ist denn Rose's Wunsch hierin erfüllt. Gabe der Herr um Beider Herzens Heiligkeit u. Aufrichtigkeit, auch ich sie nicht mit geschwachem Herzen kommen gekommen werden u. das ewige Leben durch Ihn erlangen, der ihr Bürge u. Fürsprecher geworden ist.

Freitag 16 April 69. Heut Abend kam Notile mit 2 Männern zu mir, die Mampura geschickt hatten um mir zu sagen, dass er von den Naswazi komme, die ihn hätten gegen Sekukune [illegible] Naswazi Tod. & von der Zahl wurden]

[dieses Tages aufbrechen, ich würde also bald das Rothe Meer. Er selbst würde mit den Massaiti gehen. Frau Sekakuane, der ich unverbrüchlich Treue hielt, zog, wie ich es nun sah, ganz aus Furcht Vieh fort, schickte er noch diese seine 2 Leute, um von mir Rath zu bekommen, darüber, wie er sich in der Angelegenheit Kleinfontein zu benehmen habe. Ich liess ihn antworten, daß ich ihn rathe, auf dessen Land zu weichen, das ihr bisher zugehört u. behalten haben u. nicht wieder auf wider Ihr, Gott, zu streiten, wie es Seb: jetzt thut. Moles habe sich dadurch ins Verderben gestürzt u. Sekukuane würde vielleicht seinem Verderben noch nahe kommen müssen, wenn Gott ihm wollte. Ich wenigstens sollte aber nicht die Massaiti für seinen Arm halten, sondern Gott: Gott, der Königs einsetzt und stürzt. Zum Schmaichlen sollte er also nicht direkt wider Gott u. Dein Wort streiten, sondern sich auf Moshesh oder, der seinem Vorfahrer nach war, aber doch Dich seine Lehrer zu Dem u. Sinde der Engländer zuwandte u. um auch der Freund der Lauter zu erhalten. Er, wenn er König werden sollte, ein Freund Deines Lehrers, so würde wir auch wiederum Freund mit ihm sein u. ihm helfend u. vorstehend zur Seite stehen, wie wir nur könnten. – Ich bin sehr begierig, wenn Gott der Herr mit Sekukuane u. seinem Volke vorhat u. ob nicht jetzt die Wolken des Zornes Gottes über seinem Haupte zusammenbrechen werden.]

[Sonntag 18 April 1869. Heute zeichnete ich folgende Fehler mit Angaben von dem Alter etliches Kinder der Gemeinten. 1, von Antoon's Kindern:

„De geboorte van Antoon in het jaar 1863 den 30 December. De geboorte van Catje in het jaar 1865, ~~Sept~~ September maand. De geboorte van Lazzana 1869 den 24 Februarij. De geboorte van Veitje 1867 October maand." (F. N. B. jetzt Staron) (F muß 1 März sein) (F. N. B. muß 1866 sein)

2, von Matthias Drins Kinder.

„Jager is geboren in het jaar 1861 de 11 September. Ezou is geboren in het jaar 1863 de 30 December. Fabiena is geboren in het jaar 1866 de 14 Mei." (F. N. B. jetzt Willem.) (F. N. B. muß 1864 sein)

„De geboorte van Lea 1853 October maand. De geboorte van Esau 1864 den 29 December." (F. N. B. muß 31 Dec. sein)

Heute Abend war Berking, ein hier wohnender Deutscher, bei mir. Er erzählte mir, daß Reiters wahrlich die Herrschaft Gehung haben, mich zum Schweigen zu erhalten. (cf. pag 486). Ich sagte Berking natürlich, daß die Unzerstörbarkeit u. Unzerstörbarkeit mich ungern, aber allen Anschein würde sehen, daß es nicht so kommt, wie Reiters sich einbilden u. wie sie also auch zu verderben so sprechen (ich sagte mir Berking), ich würde wenn ich mich Gewalten gebäuchte, um u. immer so ein unzerstörbares, unzerbildetes u. unglaubbiges Mädchen von solchen Schlächterlichen Eltern nehmen. – Ich bin nun unzerstörbar, noch mehr Angriffe zurück zu halten. Ich gehe mich jetzt noch der Hottentot Reise, um so mehr da Reiters]

F. Schmeichl. unrichtig genommen zu haben. Fall ist wenig.

F. Schon vor Monaten Jahre gesprochen haben sollen

×

[Andern gesprochen haben, sie würden Alles auf
bieten, um mich von der Reise zurückzuhalten.
Jetzt ~~wüßte~~ wissen u. wissen mich diese Men-
schen von, noch mehr aber ist mir dieses Weib-
lein, wiederholte Geschenke von Gnmi zu wider-
mit Gottes Hilfe aber werde ich gegen und
mich nun u. immer so weit davongestan u.
reisiren. Meine Frl: Morin ~~[illegible]~~ scheint
Alles vorausgesehen zu haben, denn einst
Tags, als sie schon Kreuzt war, sagte sie:
Albert, so ein Mädchen wie Gnmi wird
du dich nie heirathen noch meinem Tode
Ich widerstrebte ihr: Zunächst bitte ich dich, sprich
nicht von Wiederverheirathung, denn ich habe dich
u. denke vorläufig jetzt darum nicht, aber
sonst bin ich ganz unbesorgt; du weißt u. kennst
meine Denkart - wie Gandalbertsche u. weißt
daß ich mich nie so ausgesprochen würde wenn
meinem Willen Zwang oder wie auch um
Ausdruck schillen. Morin sagte darauf: Ich weiß
es, ich kenne dich zu gut u. bin auch nicht im
Geringsten ~~bös~~ besorgt darum, du wirst nie
ein solch Ungebildetes Mädchen lieben u. noch
weniger glücklich mit ihr zusammenleben können
so kennt dich nach der Zeit hin Diamond
so gut wie ich. Ich weiß, du würdest Auguste nur
in rohe Hände geben, die das zweite Gemüth der

Kleinen verdrehen könnten. - Auf meiner lieben]
Frau hatte es in der letzten Zeit immer schien
berührt, daß Pastors sich „Mann u. Frau" nennen
ließen. Daher fragte sie u. fragte sie sich so sehr auch
Ich: Adelheids Kommen u. durch Auguste dann
bald so zwei Hindernisse könnte vorgebeugt werden.

Mittwoch 21 April bg. Vor 8 Tagen machte ich den Versuch
Frau, die das Mittwochs Schule halte, den Unterschied klar
zu machen: „Die Bibel ist Gottes Wort" oder „in der Bibel ist Gottes
Wort." Das Verdarbleiben d. Sündenmal Bäumgarten
der letzten Vorteils fassen sie bald u. gut ein. Doch
äußerten bei der Gelegenheit: „Wie ist es doch möglich
daß Leute so unsere Sorgen können. Ihrem Demunden
ein großes Haus mit Allem was darin ist ge-
bot u. ein anderer wollte ins Haus hinein
gehen u. sagen, diese kleinen Gegenstände
gehören nicht dem Besitzer des Hauses, weil sie
nicht so groß sind als die andern, so würde
sich jedermann über die Ungereimtheit solcher Aus-
sprüche wundern, wie können nun die Leute denn, zu
sagen, die d. die Aussprüche der H. Schrift sind nicht
Gottes Wort?

Donnerstag 22 April endlich trat zu unser aller F pag 436. 442.
Freude Madibeu hier ein. Mitte Januar hatte
er Queenstown verlassen. Er hatte 2 Attests
bei sich. Auf dem einen stand:

„The Bearer (Adam) an Umbutu, in on
trial for membership in the Wesleyan
Church of this place, but has not yet been
baptized. H. H. Dugmore
Queenstown 13 Jan 1869. Minister. "

[Auf dem andern Papier stand:

„The Bearer of this, Adam Madibeng was for a long time in my service & behaved himself honestly & well. He is now about to return to his family in the Transvaal.

J. B. Patton Philip
Minister
Queenstown.

De Drager was lang in mijn dienst & heeft hemzelf eerlijk gedragen, hij reist nu naar zijn vrouw en familie in het Transvaal Republiek.

W. B. Philip V.D.M.

Fany: 13. 1. 69.
Queenstown. "

F cf: pag 332. 334. 358. 360. 426.

Im Chor sei damit, daß für Anna alle Hoff. u. Aufrichtig. u. für mich alle Unvernünftigkeit vorbei ist. Wie oft sind mir die Leute (Anna's Angehörige) böse geblieben, daß ich Anna dahin zurückhielt, einen andern Mann zu nehmen, aber ich fühlte mich in meinem Gewissen gebunden, Anna sich so bald (nicht erst am 3 Monat) nach dem andern zu lassen, daß sie Matadi's Frau wurde. Es ist ein Wunder der Gnade, daß der Herr Anna treu erhalten hat. Ihm u. ihrem Namen (cf: pag 277) sei Ehre.

Z. B. cf: pag 288.

F cf: pag 276. 312. 336. 343.
F cf: pag 287 etc.

Ich gedenke in der nächsten Woche nach Natal zu gehen um mich zu erholen u. um zugleich meine Dienstsachen abzuholen. – Madibei hat sich zum Vorbereitungsunterricht gemeldet.

Donnerstag 25 April. Habe ich nach dem Vormittags Gottesdienst] der Gemeinde Anna u. Madibei ehelich verbunden. Lea, der ich heute die Gestattung zumachen hatte, daß sie vielleicht mit Anna zu einem Tage getraut werden würde, hat viel getrauert u. geweint, daß es nun doch noch nicht so ist. Es scheint jedoch jetzt wieder mehr Hoffnung zu sein auch einen gutsitzenden Lea u. Johannes. Johannes selbst sprach dies aus. Riba u. Irene scheinen ihn doch zu gefallen zu haben. Lea's Liebe zu Johannes ist sehr groß. Ich hoffe, daß der Herr ihr den großen Wunsch erfüllen werde. – Jager van Dan de Beer u. Windvogel von Charles Viljoen haben sich zum Vorbereitungsunterricht gemeldet. – Abraham Slink hat mir heute einen Zettel gegeben, auf dem über d. Alter seines einen Kindes stand:

„en het jaar 1861 de 14 april es es sara ge boren."

– Ich habe heut das Gem: omzeis, daß ich noch in dieser Woche nach Natal reise.

Dienstag 27 April. Habe ich von Jaar über d. Alter seiner Kinder folgenden Zettel erhalten

„my dogter zara is geboren en het jaar 1867 den 1 September
Zoutnet is geboren en jaar 1865 den 13 April"

Es waren Alles hier Reise fertig u. verbereitet, Zeitlebens bereits gebunden u. s. w. F, als von Kaufmann Tage ein Brief von Dr: Merensky mit deutschen Briefen ankam. Die Briefe waren meinem Br: Karl u. dessen Frau bestimmt. Der von Dr. Leopold enthielten

F um morgen abreisen zu können

nichts von dem Roman der guten Schwiegermutter
Heid. Ich war schon betrübt, wurde aber sehr erfreut
auf Herrn Direktor Wangemann Brief zu erhalten,
daß der doch wenigstens Sonntags schreibt.
Freilich kommt die verdammte Schreiberei nicht
aber ich habe das nun Gottsdiffent d. h. es ist nun
ein großer Druck in mir (eigentlich schon seit
längerer Zeit) in mir weg geschwunden, nämlich
der, die Heimath besuchen u. die Meinigen, vor-
nämlich meine herzlich geliebte Schwiegermutter noch
einmal von Angesicht zu Angesicht sehen zu dürfen.
Ich will gern mit Entzücken u. Glückseligkeit nach
Deutschland. Meine Reise nach Natal ist aber
vitelt, aber ich will morgen nach Rotterdam
zu gehen, um zunächst dem Ev: Missionsky von
meinem Wunsche zu sprechen u. dann den ihm
unterstützt, dem Comitee meine Bitte vorzu-
legen. Mein Herz jubelt in dem Gedanken,
meine liebe Schwiegermutter nach Kamerlinen
zu. ihr mein, u. ihrer Jul: Tochter Gesicht
Freudchen Wiedersehen zu dürfen. Ist das
Herrn Willen, so wird es geschehen, wo nicht
so will ich mich gern fügen, denn ich weiß
ja nicht wieviel Wege gehen. – Es sind jetzt
viele Geschwistern Heimweh hier, die wohl viel
[illegible]
[illegible] aber auch zugleich wieder eine gute
[illegible] für die Leute sind u. ihnen das Herz erfreuen.

Der Herr Direktor will über über Andries Leben
etwas Ausführliches haben. Ich werde im Stande
nie vergessen lassen. Einiges habe ich schon früher
ins Tagebuch geschrieben, nämlich „Andries ist
geboren F unten von der Standsprait (Mo-
kuena). Als er etwa 19 Jahre alt war
gegen seine Eltern aus Durst von den Ma-
swazi's nach Sekoates Lande (um 1847). 1848
arbeitete er 7 Monate bei Leidenbergers bau-
ern. 1849 ging er (mit Noah) nach den engl.
Colonien, wo er mit seinem Kriegsgefährten
1½ Jahr lang arbeitete. Als er sich auf 2½
Jahre bei einem Bauer Namens Hendrik
van Zyl vermietet hatte, kamen er sich von
ihm. Ihr Lernte Andries pflügen und
Ochsentreiben. In dieser Zeit aber er 4 Mo-
nate lang mit den Bauern im Lager und
half in Kriegsangelegenheiten gegen Sandili's Volk
kämpfen. Hierauf diente Andries 1 Jahr lang
in Middelburg, dann abermals 1 Jahr bei H. v.
Zyl u. darauf 2 Jahre bei einem Mauer
(aus Irland) wiederum in Middelburg. In
dieser Zeit lernte er das Hagen u. Schießen,
aber zu seinem Verdruß auch das Branntwein
trinken so, daß er öfters betrunken auf den
Straßen herumlag. Schlägereien, Raufereien
u. dgl. waren jetzt sein Lieblingsvergnügen. Als er

(x)

F etwa 1828.

(x) noch 1 Jahr lang auch ununterbrochen Kriegen gearbeitet hatte, kehrte er, durch im Boten von seinem Vater Jonas aufgefordert, (mit Kgale u. Lukas Lekaso) nach seiner Heimath zurück im Jahre 1858 aber im August. Den Narben desselben Jahres verheirathete er sich (auch Jedenfalls, seinem Vater zu Liebe) mit Mamolai, mit der er sehr unglücklich zusammen lebte. Am 17 Mai 1861 wurde er sich zum Landunterrichts-Andre, frühere heidnische Namen von ihm waren: Andries, Tuku, Mazolo, Molai. Sein Vater war Mazanelele gest: starb im August 1860 u. seine Mutter Molelo (auch Matiale genannt) Der Vater ist von einem Stamme jenseits mit einer Assegai gestochen worden u. in Folge der Verletzung gestorben. — Andries ist von Ev: Mereth ~~getauft~~ getauft am 26 Oct: 1862. — In so Jahr seinen langen Aufenthalt unter den Kaffern hat Hollöndisch sehr gründlich gelernt hat u. so fließend spricht, so haben wir ihn stets als Dolmetscher gebraucht. — Er hat Lesen gelernt. — Er heirat Molai nach seinem Großonkel (Onkel seines Vaters) u. nach dieser Tochter, Mamolai, hat Andries Frau ihren Namen erhalten. Über diese befinden sich im Tagebuch folgende Notizen:

(x) Johanna Molai. Frühere heidnische Namen: Mamolai. Metse a make. Sekolele. Geboren 1838. Vater: Senyeke. Mutter: Molopyana. Als ihre Mutter (die „große Frau" Senyeke's) zum zweiten Male ein Töchterchen gebar, schrie Senyeke hoch, schalt u. sprach: Du bist eine schlechte Frau. Deine Tochter ist mir nichts werth, sie ist (wie auch deine anderen Kinder) gleich stinkenden „schlechten Kaffern" (d. i. „metse a make"). Schlecht du Kind wärst! Molopyana antwortete ihm: „willst Du Ihr schlechte Kaffern nicht trinken u. haben, so will ich doch, bis ich ein schönes Kind, einen Sohn gebäre." Um dieses Weiteres willen wurde Johanna Metse a make genannt. — Als sie etwa 6 Jahre alt war wurde ihr versprochen, daß sie von ihrem Onkel Jan Andries geraubt sei u. auch dessen Frau werden sollte. Als 1847 Andries Eltern nach Sekwates Lande zogen u. jener seit 1847 im Bürgerlande war, starb ein andres Weib um sie, den sie nicht liebte, aber doch hatte nehmen müssen, wenn er (: Kobate) nicht sich erhängen hatte. Als Andries, den Johanna liebte, lange weg blieb, liefe sein Vater aus Aebe u. Vorgang sie, ihn zu rufen, u. als er heimgekehrt war, mußte er sie heirathen u. mit ihr zusammen leben. Im Jahre 1859 gebar sie ihr ein Töchterchen, die nach ihrer Großmutter Sebadi genannt wurde.

(4) Im Febr 1860 starb dies Kind wieder. Im Dez. desselben Jahres ward Elisabeth geboren. Als wir im Septbr 1861 uns nach Khalakoln wendeten, verließen d. Andries bald darauf, ich den Herrn zu wandeln, forderte er seine Frau oft auf, auch zu glauben an Gott, daß er das allein könne Dauerhaftes machen u. daß Ihn allein können Alles. Glaube sie, so werde ihr Gott Wiederkehr von Heilen das verlorenen Kindes zu ihrem Trost schenken. Sie wollte aber nicht, bis endlich auch ihre Schwiegermutter im Jan 62 sich auch den Glauben so feind war u. ihr die Schuld von Andries Weggang zuschob, da sie ihn nicht genug zurückhielt) sie aufforderte, auch zu glauben, auch ist ihr Mann sie Eins geworden. Am 27 Juni 62 meldete sie sich zum Nachtzeichenwerden, was nun ob Liebe Andries seine Frau. Aber am 27 Jan. 63 wurden sie durch ein Feuerwerk verbrannt. – Johanna ist in ihrer Mutter Heimath geboren, als ihr Vater Anfang 1858 nach Sekoatle's Land zog. Sie ist getauft von mir am 27 Mzrz 1864.

Elisabeth ist in Dez 60 geboren 28 Oct 62 getauft
Maria Magdalena „ 6 Dez 62 „ 1 Jan 62 „
Johanna „ 31 Juli 65 „ 22 Oct 1865 „
Andreas „ 20 April 68 „ 10 Mai 68 „

Mittwoch 24 April vom Hauptlager machte ich mich auf den Weg nach Botsabelo. Lan mir

Elisabeth nahm ich für Augusta, Andries, Johannes (Lebt Verwandtinnen), u. Popolo nahm den Leiter für den Wagen mit. Am Donnerstag u. Freitag war ich krank u. sehr elend. Die junge Reise war für mich eine wahrhaftige, denn allen Wunsch, von Heimwehgefühlen, um die Leiden meiner geliebten Frau, Leidensstation. Nun aber ist sie allen Noth u. Pein entnommen. So war Freude u. Leid auf dem Wege bei mir genischt.

Sonntag 2 Mai 69 trafen wir Morgens ganz auf Botsabelo ein. Ich war sehr krank. Dank war Morgen bei mir jetzt hatte ich nur mein geliebtes Kind bei mir. Ich habe viel geweint u. getrauert. Mein Herz war mir zu schwer.

Montag 3 Mai meiner geliebten Schwiegermutter Herbers Geburtstag. Ich habe ihr geschrieben, u. um sie zu erfreuen – ihr mitgetheilt, ich in nach Deutschland zu Besuch kommen wolle u. ich mit Augusta u. Elisabeth. Dr. Merensky, mein Dolmetscher, den ich heute Morgen, hat nichts dagegen u. auch er meinte, daß ich von Berlin bestimmt die Erlaubniß erhalten werde.

[Dienstag 4 Mai 69. Ich haben mich entschlossen
~~mich~~ zu tauschen bei Jan Ruben Geschäfte
Merensky's zu lassen, die ab mir verbo-
ten. Ich weiß, ich hier es Dinge besser als
bei mir und geboren ist u. verschwind
Elisabeth lasse ich aber selbst hier. Ich werde
binnen Kurzem so Gott will nach Sekh-
kune's Land gehen u. dann auch bei
Napoleons Canton einen Besuch abstatten.
Kathrine, Pfad: Merensky's Tochter
Helferin, ist sehr krank in Folge des Falles
u. Kleine Gesichtes dem Strauzen (ist Kind
starb bald nach dem Unglücke). Am Abend
waren wir zu ihr. Sie glaubt, ich sie sterben
werde. Als Cor: Merensky nach ihrem Befin-
den stande frug antwortete sie auf die
verschiedenen Fragen: Ich glaube an den
Herrn u. verlasse mich auf ihn. Ich bin
bereit zu sterben u. weiß, ich mich
der Ehre zu Gnaden vernehmen wird.
Ich bin eine Sünderin u. habe Strafe
verdient, aber ich verlasse mich auf
Deine Gnade. Ich bete viel zu Ihm.
Er wird mir helfen. Ich sehe ich
in Gedankenkunst von einer Person, die
in Heidenthum groß geworden ist und
dann hier den Herrn gefunden hat.
[Sie mochte etwa einen guten Sündenfall

F cf. pag 512.

u. war immer still u. bescheiden, dann aber
auch fleißig u. fleißig, so daß ich oft eine
Freude war, sie beschäftigt zu sehen. Meine
Frau hielt auch viel von ihr.
Mittwoch 5 Mai 69. Am Morgen früh haben ich 3 Ge-
bockt Gerstenkorn (Flora. Hytye u. Eva) unter
einfach. Ich werde sie täglich bis zum 15. Schnitt
hegen, von dem sie getrennt werden sollen, um
verrücken. Die 3 Morgen einen guten Ein-
druck. Wie schön, ich daß jetzt auch diese Agen
(Wurzen u. Weizenwurzeln) jetzt Dünger und
Grund genossen ich werden können. Und sie auch
im Werden noch nicht als „Menschen" gewachsen
so haben sie doch um einen besseren Stand
Dünger. Übrigens wird es auch noch im Acker
liegen mit der Zeit verdorben werden. Vor
einigen Jahren kam ein verständiger Schwar-
ze nach dem Potchefstromer Landdrost-
amte mit der Bitte, ihm für 100 Ochsen ein
kleinen Stückchen Land zu Gartenbau u.
zu eigen zu geben. Der Landdrost sagte
ihm zu, niederschreiben u. Fürsten-
lich durchgeschen u. nahm ihm über die Ge-
schäfte permantigkeit das Geld ab und
jagte ihn dann weg. Nun ist jedoch das
Ochsen verdorben, es giebt dort jetzt mehr menschlich

Gehen

Fehler der grossen Höfe oder Heuschrecken. — Die gelbe Farbe deutet ein Feuer an. Es kündigt schon gewisse die Ankunft der Reiter gehörigen Dinge

Dankende u. Handelnde. Hier wird es ja auch mit der Zeit immer besser werden. —

Gehen kommen hier nach Rotsabelo in einer 2 deutsche Meilen langen Heuschreckenschwarm, der die Sonne verfinsterte. Es waren ein unzählbares Heer der Flügel u. Heuschrecken des fliegenden Schwarmes dem einst starken Turmes nicht unähnlich. Die Heuschrecken fielen hungrig über alles her, ward ihnen im Schatten kam, gleichviel ob zum oder Kranken. Sie kamen ~~zum~~ leise den Leuten hier vorgen, sie sollten schwerlich Alles abwarten, da noch viel mehr Heuschrecken kommen, die so gierig seien, sie fressen selbst dem Wilde das Laub die Gewächse abzufressen hatten. Es wurden hier allerwärts Feuer angezündet, um diese lästigen Thiere durch den aufsteigenden Rauch zu verscheuchen zu bekämpfen. Der ganze Erdboden war röthlich auf von den Heuschrecken u. wurde dicht damit wie übersät. Vor 8 Tagen waren auch u. bei Lydenburg abzufallen gewesen Heerzüge der Heuschrecken, die ebenfalls Stadt, — gleichwie hier —, nicht allgemein Schaden in den Gärten gemacht haben.

Man kann sich in solchen Tagen etwa eine Vorstellung von der ägyptischen Heuschreckenplage machen, u. auch Joel 2,5 u. Offb. 9,9 macht ein Gleichniß.

Es waren heute drüben auf dem Kraale bei Dorpel Lehoko, um über den am 15ten April diesen Jahres erfolgten Tod ihres Mannes Lukas etwas zu hören. Sie erzählte, daß ihr Mann im Tamaus einen Mantel ein grosses Licht gesehen habe, auf dem herauf die Stimme Gottes zu ihm gesprochen habe: Lukas, stehe auf u. bete!" Der Angeredete hielt der Aufforderung Folge leistet, u. nach Beendigung des Gebetes sie (Dorpel) befragt: Dorpel, hast Du ja großes Licht auch gesehen? Sie habe ihn verneinend geantwortet aber zugleich in ihrem Herzen gedacht: wenn ich mit ihm in diesem Dorfe verbleiben? Wird der Herr ihn nicht wegnehmen? Stets und stets habe sie dort in ihren Gedanken gehabt, aber auch Lukas scheint Gleichfalls gedacht zu haben, denn selbst im Anfange Mai ein Geschwür (ein Karbunkel) in seiner Brust anfangend sich zu bilden begonnen habe, habe er zu ihr gesprochen: Dorpel, ich bekomme hier ein Geschwür, wenn ich nicht ~~stirbt~~ genesen sollte, sondern sterben werde, ich werde nicht leben." Das Geschwür hat sich bald mehr u. mehr entwickelt u. ihr grosse Schmerzen verursacht.

Für Lass 1. und 2. Auflage

(Am 16ten begraben)

cf. pag 677.

F. f. Matth. 25,6.

Z. f. Hosea 6, 1. Matth. 8, 28.

F. f. ist vom 29. Mai 1866 datirt.

X. f. Luc. 22, 20.

Da einer Morgens bei Tagesanbruch aus dem Schlafe
dadurch munter geworden, daß ihr Bräutigam
laut gesungen hat: Wacht (Carst.) Mitternacht
ruft uns die Stimme u. s. w. u. nach einer
Dichtung Dippel: Flai Dyalo po Vecerenoi
sokolazin Siben u. s. w. Tagesanbruch aber über
diesen nächtlichen Gesang verwundert u.
fragt ihn: Wie kannst du so Tage jetzt so zu
singen? Lukas antwortete ihr: Ich singe
so, weil ich eine große, über Himmelreich und
Erde Freude empfinde, aber wenn ich nun
so singe, so denke nicht etwa bei dir:
er wird nun gesund werden." Als am
Morgen darauf Mirjam Komane zu ihm
kam, sagte er ihr: „ich bin sehr krank, aber
trotzdem ich nun so krank bin, ist es mir doch
wohl zu Muthe, denn der Herr Jesus hat
mich besucht u. ist zu mir gekommen, ich
habe in der Taufe ihn u. noch 2 andere
Gesellen bei mir gesehen, worüber eine
solche Freude in mein Herz kam, daß ich
Gesänge gesungen habe. Noch jetzt ist meine
Freude so groß, daß ich meine Schmerzen
nicht fühle." Am Tage darauf sagte Paraf
zu ihm: Lukas, du bist jetzt sehr krank
u. wir wissen nicht, ob du wieder gesund werden
wirst. Kannst du mich denn noch? Er

erfreut zur Antwort: „Ich kenne dich noch gut,
du bist Paraf, meines Freund!" Und Paraf
wiederholt Frage: „Warum weißt du, daß
ich deine Freund bin, erwiderte er: „Da-
rum weiß ich es, daß wir uns durch
Missionare gewiesen haben u. der zu uns
sagte: Ihr seid Brüder u. Frau, darum liebt
euch in Freud wie Leid." Paraf: Liebst
du mich jetzt in deinen Schmerzen auch
noch?" Lukas: „Ja, ich liebe dich u. mein
Kind sehr und bete für euch, für die
ich durch Ihre die Kraft habe
u. durch Kind: daß der Herr es groß
werden lasse im Glauben u. es nicht aber
derbe!" Mit jener Hoffnung daß
Herr hat Lukas doch viel Lieder
gesungen, so daß alle Umstehenden es
hören können, u. nicht etwa es
jene beide vorgenannten Gesänge. Am
Abend nach dem Abschiede noch mehr
u. mehr zu u. von nichts wollte er
mehr sprechen od. sprechen hören, als von
geistlichen u. himmlischen Dingen u. oft for-
derte er zu ihm Bekannte zum Beten auf.
Am 15. April ~~[illegible]~~ sagte er Paraf: „Nicht es geht

(x) auch daß die Leute sich sehr verwundert u. sprachen: „Dem Lebebo ist das Reich entfremdet!" Als er eben die Worte ausgesprochen hatte, kam Zebedaeus Lehrer ins Haus u. frug: „Furchtest du den Tod?" Lukas lachte, schaute Zebedaeus fröhlich an u. sprach: „Wohin ist der Herr heute gegangen? Er ist es, der den Tod überwunden hat!" Als sie nun sahen, daß er mit dem Kranken zum Tode ging, rief Zebedaeus den Ev: Merenskly, der alsbald kam u. ihn aus den Armen hinriß, ging er ab, stets betend. Lukas hörte nicht doch zu und wandte, er vertraute sich auf den Herrn Gnade, aber es sei ihm u. gab immer wieder davon zu erinnern. Dennoch hat Lukas nicht mehr gesprochen, sein Herz, das ihn so oft der Krankheit, verwarfen in Tode, sein Geist aber ist dem Bräutigam zum Brautempfang gefolgt u. hält nun mit dem Abendmahl. Da ist nun die gute, dialzgrauen Bewahrte durch abermals Bestätigung. Beide Männer sind dem Herrn als guter Stamm

in die himmlischen Scheunen eingesammelt, nämlich Abraham u. Lukas. Mit beiden hat sie glücklich gelebt, obschon sie den ersten um mainen Eidis zu Gefallen geheirat hat, beide waren gläubig, aber Lukas hielt sie für den im Glauben noch stärker gewachsenen. Der Mann ihrer ersten Liebe ist ihr jedoch im Glauben vorangegangen, denn der hatte schon in der Cargoolonie einen Ruf zum Worte Gottes gehabt u. hatte sich, sobald Kratatkoln gegründet war, regelmäßig zum Worte Gottes eingefunden. Damals war Sarah noch ungläubig, sie wollte nicht das Wort annehmen, obwohl Abraham sie öfters dazu aufforderte. Endlich gebrauchte der Herr ein ganz unscheinbares Wort um Sarah zu überwinden. Ich frage euch einst Frau Abraham, wo ist deine Frau? Wo bleibt sie u. kommt sie allein kommen? Darauf sprach sie, sie solle das nächste Mal mit kommen, ich wolle sie hier sehen. Abraham erzählte ihr das, Sarah aber erschrak darüber u. frug: „Der Lehrer ruft mich? Was will er von mir? Was soll ich?" u. dabei glaubte sie, ich wolle sie sehen, um

(x) F oder ist sich Nicht bewiesen pro 1855 pag. 312 u. 313. S. 36 Eing. Kaleo u. Lehrerinne" pag 197 f.

[den ihr nach Hause zu schreiben, daß sie daß
ouch nicht glauben wolle. Das ward
ihr ein Anlaß, um dem Herrn sich zu
ergeben, denn sie bisher treu u. still
in diesen Leiden gedient hat. Sarah
folgte im Glauben Martha, u. der-
selben ward hierauf Sekukune wolle Man-
pura schicken, um selbe Vorgängerin hier
durchgehen zu lassen (cf. pag 45.) durch
u. Noah folgten, da die Jungen: „Julie wollen
mit unsern Kindern sterben!
Aus dem Botschabelo'er Tauffbuche habe ich
heut folgende Daten abgeschrieben:
„№ 7. Maria Magdalena. Früher Flatwale.
Alter 21 Jahre ohl. Vater Moresane. Mutter:
Mpoku. Früher Frau des Sekoati der geb.
für den Mampuru. Um ihrer willen Streit
ouch zwischen Mampuru u. Sekukune. Trat
im Juny 1863 in d. Vorbereitungsanstalt, hat seit der seit
Treu gefallen im Glauben. Schon vorher Th. mit Sept.
Taufdag 7 Nov 1864. Wegen dieser Taufe, merkwürdig
zu werden, ward Sekuk. auch Alem ein Verfolger der Gemeinde, u. trieb auch so auch seinen
Spott. Jesaia 55, 4-9."
8. Pauline, Maria, Charlotte Auguste Merensky
geb 19 Nov. Mittags zwischen 11 Uhr. Taufdag 18 Dec
1864."

F vom 9 Maerz 62. cf. pag 45.

F vom 14 Juni (cf. p. III.)

F cf. pag 185.

№ 16. Jakob. Makoette. c: 31 Jahr. Trat ins
Vorbereitungsanstalt im Juny 1863. getauft 25 Juny 1865. F vom 1 Juni
№ 18. Jan. Maputtle. c: 27 Jahr. Trat ins Vorbereitungs-
Anstalt 1863. getauft 25 Juny 1865. F vom 28 Juni 1863.
№ 19. Salome. Modikiseu. c: 21 Jahr. Frühere Frau
des Königs Sekoati. Trat in d. Vorbereitungs-
Juny 1863. getauft 25 Juny 1865 F vom 11 Juni
№ 20. Mareta. Molate. c: 23 Jahr. Frau des
Johannes Dikwanyane. Trat im Februar 1863 F vom 6 Febr.
ins d. Vorbereitungsanst. getauft 25 Juny 1865.
№ 21. Lipora. Mankone. c: 17 Jahr. V: Lesoyane (E cf. Journal 24 II. p: 355.
M: Madodi. Gemeldet im Juny 1863. get: 25 Juny 1865. F vom 21 Juli
№ 23. Batseba. Mankwanane. c: 22 Jahr. Gemeldet
im Juny 1863. Frau des David Mbyane. get: 25 Juny 65. F vom 14 Juni
№ 59. Zapeus. Sexoaea. c: 18 Jahr. get: 27 Mai 1866.
№ 60 Lazarus. Moloi. V: Mohube. get: 27 Mai 1866. F cf. p. 256. 258. Journal 5 p. 360. 362.
№ 73. Mirjam. Komane. c: 18 J. get: 27 Mai 1866.
№ 104. Friedrich Albert Merensky. geb: 23 Juny 1866.
getauft 15 July 1866. Vorb. am 23 Aug 1867 Mittags
½ 3 Uhr. Ist begraben am 24 Aug Nachmittags
um 4 Uhr durch Miss. B. Lahse.
№ 124. Matthias Tsoeyane. geb: 19 Maerz 1867. Vater:
Matthias Tsoeyane. Mutter Salome Tsoeyane. F cf. № 19.
getauft 7 April 1867. Sind das am 29 Juli 1866 verstorbenen Matthias Tsoeyane. † getauft am 25 Juny 1865 V. Oct. Vater 13 ins Vorbereitungsanstalt aufgenommen.
№ 148. Maria Magdalena Merensky. Geb: 3 Nov 1867 Abends
½ 11 Uhr. getauft 10 Nov 1867. Pateu: Maria Nachtigal. Maria
Grützner. Mission: Beyer. Pers. Prad: Adrian Lizgnitz
№ 176. Josua. Ramopudu c. 24 Jahr. V: Boleo. M: Mapeu
get: 15 Maerz 1868.

№ 199. Naome. Maditšile. c. 26 Jahr. getauft 25 März.
„ 271. Ruben Sipoane. Sohn des Petrus Maserumule. geb. 1842.
Sippora. IV poschi Trinit 1868. Gestorben am Pockenfieber 21 März 1869.
„ 319. Jakobus. Maart. getauft 27 Juli 1868
„ 320. Anna Katerina geb. 15 Aug 1842. Schwester des Jak. March. getauft: 27 Juli 1868.

Am Abend ließ ich mir von Maditšilen (s. auch Deutsch „Selbst ihr") s. pag 511. erzählen von ihren früheren Erlebnissen. Sie hatte schon vor unserm Kommen von Sebusane (s. Bd. I) gehört und es lieb genommen, indem sich nicht für dieselben entschieden. In Folge Unentschiedenheit aber sie bonga hinzugenommen (Johannes Dikoanyane aber unterdeß schon abtrünnig geworden) als endlich der Herr auch sie durch einen Traum erweckte. Sie träumte nämlich, es stehe ihr ganz unbekannte Gestalten da, die sehr dazwischen waren. Einer von ihnen trat zu ihr, ergriff ihren rechten Arm u. sagte: Steh auf! Sie träumte weiter, daß sie aufstand, dann sagte Jemand, den sie nicht sehen konnte zu ihr: „Fürchte Gott u. halte Ihn, den Allmächtigen u. Barmherzigen fest, denn er ist das Leben und der Schöpfer aller Menschen. Fürchtest du Ihn, so wird er dir seine Gnade geben können, wenn

F. cf. über sie in dem Buch: Mudge u. Dekubane pag 165. 167. 186. 191. 192.

(X)

du aber nicht, so wird Sein Zorn dich treffen. (X) Doch hat einen ernstigen Eindruck auf Maditšilen gemacht u. als sie am andern Tage nach den Lundavaien (Zeuten) ging, log sie der Traum fest u. fest in Sinne u. war ihr als ob sie noch einmal jene Stimme u. die, die zu ihr sagte: Fürchte Gott, halte Ihn fest, er ist ein barmherziger Gott u. Erlöser. Ich wirst du wieder Leben und Freude finden.[F] Nun stand es ihr fest, was sie thun sollte, sie gab sich ganz dem Herrn hin und entsagte ja mehr u. mehr allem heidnischen Wesen. Sekukuane merkte die Änderung bald u. bezwang sie Jahre und zu halten, aber sie ließ sich nicht irre machen, weder durch Güte noch durch Härte. In der Zeit wollte der unterwerfte, kinderlose Sekukuane ihr einen andern Mann geben, damit der ihm Kinder erwerbe, sie aber weigerte sich. Der König blieb eine Zeitlang still dazu. Sie bat diesen nun oft, ihr zu erlauben, daß sie sich bei mir Klaatsoli (Frau) melden dürfe, aber er schlug es ihr jedesmal ab. Endlich bat sie es nicht mehr wollen. Der Tang 1863 ging sie heimlich von Magope

F. Durch Johannes 8 liest sie Ev. Moses 19 Jahre vorher schon die ihm Frau an Jesus.

= Es hatte doch keine Folgen nicht allein in Ihr sie sondern auch Ihre Flakale. (cf. p. 554). Modikiseï's heimliche Anwesenheit zeigte den Beweis, daß er sich für seine Sache nicht allein der Ma, u. überhaupt gar nicht recht von ihr hatte verwerfen können, sie er ihr Geschick geschwiegen, ja wie er es bei Flakale freut (cf. p. 554) nun kam die Hoff. über die Einwilligung. Hoffnungsvoller für Modikiseï wurden zur alte Gewohnheiten wieder ab, als Flakale am 7 Nov. 1864 heimlich nach Karakau lief, um zu gebären (cf. p. 185). Die Gerichte Tekuani wurden für bald todmüd. Das geschah an den Tod aber ihr auch Hilfe erhält, daß sie die Leiden zu gebären, ohne der Geburt nicht die Angst treiben sie wieder. Nachfolgen den darauf zu Gerichte zu sorgen.

noch Khakatlolu u. mußte sich das gefallen. Tonzi u. Sekukuni verfuhr jedoch bald, als sie gerufen hatte, er rief sie u. sprach: Ich weiß sehr wohl, was du gemacht hast, was du Dummheit du ab wieder zurückgehen? Sie antwortete ihr: Es ist wahr, König, ich war bei den Lehrern u. gehen ohne Deine Erlaubnis, aber ich hoff, Du es mir doch nicht verlauten wirdest u. ich konnte es nicht mehr so aus halten, Du ich glaube den Ihnen! Er erwiderte: Ich will Dir wohl erlauben, zu glauben, aber behalte Deinen Glauben für dich in Deinem Herzen u. lasse ihn nicht offenbar werden. Sie: König, ich glaube mit dem Herzen, aber es ist unmöglich, ich ~~Demonde~~ mein Glauben nicht halten offenbar werden, Du wenn ich einst zu Diamondum von demselben werde, so wird doch ein Jedes sehen, daß ich nicht mehr die Mode thue, die ich früher that, u. so ist also mein Glauben offenbar. Anders geht es nicht. Sekukuni gefiel diese Antwort nicht, er fordert von Allen eine kindliche Unterwürfigkeit,

am 8 Juni

darum sprach er: Ich sehe es Dir nicht mehr an, an sondern der Lehrer Sprüch, darum will ich Dich nun nicht mehr, sondern gebe Dich einem an, damit ich Kinder von Dir erhalte. Sie erwiderte: nein, König, es kann ich nicht, Gott es Ehrt streitet mir, einem andern Mann mich hinzugeben, Du bist mein Mann u. Gott kann, wann er will, Dir auch ein Kind durch mich geben. Sek: wurde zornig über diese unerhörte Widerspenstigkeit, darum sprach er, ich sehe es, daß Du eine treulose Person bist u. eine Frau der Lehrer bist, geh nun wieder zu ihnen. Sie aber wollte nicht und sprach: Ich bin Deine Frau, aber von den Lehrern hörte ich nur Gottes Wort. Doch bekam Sek: einen bitteren Groll gegen diese seine Frau u. sprach sie, wo er aus konnte. Das hat der einen Tante Modikiseï's auf, weshalb sie zu ihm ging u. sprach: Mod: schickt mich zu Dir u. bittet Dich sehr, Du habe den Herrn abgesagt, Du müßtest ihr doch um Deine Liebe wieder zu wenden. Sek: Lieb bald Mod: voller Gnaden angen, u. sprach zu ihr: ich höre, daß Du also um endlich abgewendet,

(X) hast u. mir geschrieben? Mod: aber antwortete Kuta: Danken nicht ich nicht, ich habe den Herrn Lieb u. wurde ich Haut u. Haut Lieb behalten, unversehrt wurde ich ihr aber immer mir. Nun aber natürlich alle Freundschaft u. Hilfe zu Juda u. er trieb ab so weit, bis zu (Modikiseu) endlich entfloh mit Flakate u. Mankone nach Kratatolu u. von dort nach Rotsabelo, wo sie später Foeyane, der von ihrer Eltern Bruder war, hinrichtete. – Du aber dem Kongo nach gruben alle Flakate, Sekakane aber hatte diese Lieber. –

=f. pag 511.

=weil mit dieß geschnitt u. begnügt. cf. pag 532.

(X) Willem erzählte mir auch von seinem Glauben etwas. Er hatte Eher in der Kapcolonie Gt Stadt gehört, aber nicht verstanden. Auf Kh. hörte er ab auch verstand es aber ebenfalls nicht. Er ~~wurde~~ er fleißig zu uns kam, hielten ihn bald seine Genossen u. früheren Freunde, so Gt Willem Gt Verfolgungen u. Anfechtungen oftmals stark drückte. Er hörte er einen Sonntag Gt auf Kh. ~~(zum Mittag p. 28)~~ Gt Gottesdienst wurde, Gt Der Herr alle Bedrückte u. Verfolgten zu sich rief, ihr Joch

(X) sein u. sie erquicken will. Gt aber beiseite Herr sein Herz, u. als Jakob Mantladi, der ihn oft Gt Stadt erzählte, ihm das Wunderhafte u. ihn noch mehr einlud, sich diesem Freundlichen Herrn ganz zu ergeben, aber die Hülle das Herzen u. das Auge hin abzugehen, und er erfahren allmählig im Glauben, aber aber auch ganz Gnade d. Freundig, als Jakob Mantladi (also auch hier der Kinder) einmal Trost ihn erzählte, Gt Trübsal im Auge sei (Jakob wollte durch Mangeln die Gläubigen Gottes lassen) u. er als Gläubiger nicht Sonder verfolgten dürfe, sondern den Herrn Freundig bekennen müsse. Durch Willem ist Renate Masentele Khobise gewonnen u. vernünftig, sich nicht mehr zu fürchten vor den Heiden, auch nicht mehr ihres unchristlichen Mannes Willen sich zurückhalten zu lassen, er (Willem) wisse auch noch nicht viel von Gt Stadt, daher sollen sie Christen Gaise auf Kratatolu sehen. Sie hat ab u. entfernt nicht auf die Feindschaft ihrer Eltern u. Freund genossen, sondern trat nun offen mit ihrem Glauben hervor. Willem brachte Gt Freude viel Feindschaft d. Fest an, der er als der Urheber u. Mitstifter angesehen wurde. Da seinem eigenen Hause hat Willem

(x) seine Frau auch wieder sich erhoben, sie wollten absolut nichts vom Glauben wissen bis zu der Zeit als wir die Reise zu den Bororos machten. Nach der Rückkehr von derselben fand er Lipota williger, so ging zur Kirche aber nur so fort, ohne innere Regung, u. auch als Sek. die Gläubigen zu drücken begann, wurde es ihr klar, daß das Ende solches Schwellkopf bringe, das Kraft zum Leiden geben u. von der es allein auch sie mit dem Herzen der Noth des Herrn zu gewinnen.

[Br. Merensky hat jetzt für die kl. Missionsschrift „Pomlee" ein Heft Licht eine Gegenüberstellung von einem Heiden- u. einem Christenkinde geschrieben I Geburt mit den dabei vorkommenden Gebräuchen u. Zaubereien des Heidenkindes – Geburt von einem Christenkinde II Schule des Heidenkindes (Koma) u. die des Christenkindes. III Krankheit, u. Tod (u. Begräbniß) des Heidenkindes (Bitten, Gebräuche u. Zaubereien dabei) u. des eines Christenkindes. Nun konnte ich noch Fragen u. Zweifel aber stellen:

Verlobung der Heiden u. die der Christenkinder. Verlobungs u. Hochzeit der Heiden u. die der Christen. Bitten u. Anbitten bei Krankheiten der Heiden u. die der Christen. Heidnisches Regiment (Sekutume. Boleo) christlicher Regiment (Johannes Dikoanyane - Ramapudu.)

Verfluch könnte man so die Gegenüberstellungen in Anknüpfung an jedes der 10 Gebote machen, wo die Heiden geworden vom Dienstgotte auch nur in etwas sie erfüllten.

Donnerstag 6 Mai 68. Nachdem ich am Nachmittag über die Tonga axiom zugerichtet hatte, besuchte ich Andries Sekote. Er ist lang in seinem Hause auf der Heide u. schrieb (wie sonntäglich) in sein Tagebuch, worüber in der Kirche heut gegrollt worden war. Schon seit langer Zeit führt er in dieser Weise ein Tagebuch. Ich bat ihn, seine Lebens-Geschichte zu erzählen. Als er noch ganz jung war, kamen die Zauberer ins Land. Er hörte sie vielverbindlich k. Das Mangaus sangen u. es ward ihm gesagt von den Zauberern, daß sie (die Bauern) sagen, der oben im Himmel sei der große Gott, den zu ehren sie sangen. Sekote hatte genug gehört, aber es war Niemand der diese seine Schibbeniarda befriedigen konte. Später kamen die Krieger von Boleo's Volke und dem Linanlande zurück, die erzählten, in Moshesh's Lande seien christliche Lehrer, die erzählten in Himmel sei ein Gott, der Schöpfer aller Dinge dem ein Jeder dienen müsse; ~~oder~~ Rudimentmit noch Andeutungen zu den Heimgekehrten, um Hinweis von der wunderbaren Vorsicht zu hören, aber

(x) in Nebenwege konnten sie nicht verfehlen. Schweigend folgte ihm Andreas nun in das lange engen Thal, aber dann Ob Stadt hinaus, er nicht. Als er, nachdem sein Gedanke, ich zerspringen wollte, vorüber, wieder auf Arbeit ging, hörte er in Nassilesiles Lunde die ersten Gerüchte, aber er verstand davon alle dem, was verkündigt wurde nichts. Bei Abendzeit hörte er von einer gläubigen Frau, einzelne über die Ob Stadt u. besonderlichen Hindernis machte es auf ihn, als diese ihm sprachen: Ihr lauft herum u. kennt doch den Gott nicht, der auf unser unreiten Herzen beschirmt, oder meint, da Ihr es durch Ihr eures Verstand u. Sinnes ist, daß ihr gesund u. wohl behalten bleibt? Andreas antwortete ihr: ich weiß, daß wir es nicht sind, sondern daß Medius uns beschützt, aber ich kenne ihn nicht! Da der Fuhrmann bei dem sich Andreas versteckt hatte, nicht den Ort bald verließ, so konnte er von der Frau nicht öfter unterrichtet werden. Noch 8 monatlicher Abwesenheit kehrte er, in seinem Herzen sich nach der Gottesfurcht Gottes sehnend, in seine Heimath zurück, ohne mehr von Gottes zu wissen. Ein

Jahr nach dem Einzuleben ohne so großes, daß er sich noch ein Jahr daran erbauen und den Platz merkte, sich noch immer sehnend über den ihn unbekannten Gottesweg zu hören. Auf dem Hinwege begegnete er seinen Freunden, die ihn u. den beiden Begleitern erzählten, daß sie jen nicht nach den Dörfern gehen sollten, denn daß jenen Lehrer, die Ob Stadt Lehrenden u. die Jünger daran erhalten, in seine Heimath zurückzukehren, so seien von ihnen 3 auf Graff Regnett zurückgeblieben, daher sollten sie lieber bei den Bauern arbeiten, denn sie das Gehöfe nicht verlassen gesetzt. Andreas antwortete ihnen: ich kann nicht einsehen, daß daß gegründet ist, aber ihr sorgt, als hat die Unterweisenden auf den Heimgehen zu thun? Sie verwiesen ihn, daß es daher sei, als sie sagten, daß die 3 Bauernsöhne hätten, ihnen Gelegenheit geboten: wir werden auch wieder heimkehren, ehe wir nicht verlassen haben. Wir warnen dich besonderlich nochmals, jen nicht nach Graff Regnett zu gehen. Aber bei Andreas begründete u. verstärkte es erst die Lust nach Unterweisung u. er ging dahin zu einem Bauernhof, der Lehrer verrieth es u. sprach dem: nehmet mich in Ob Stadt u. ich werde dich daher begleiten. Aber Andreas sprach: du du?

(x) Der Knabe durfte es zu thun, aber als Andrias sah, daß er unfleißig war u. überdies nicht weiter wußte, als ihm das Buch zu lesen, wunderte er weiter, um zu sehen, wie er das Buch lesen könne. Bald fand er auch einen Arzt, einen Holländer, der Chemiker bei Cramer war. Zu dem ging er u. sprach: Herr, kannst Du mich nicht in das Buch unterrichten? Ich will Dir gern bezahlen, was brauchst Du dafür? Der Schullehrer sagte, er fordere nichts als daß er für ihn arbeite im Garten, was er ihn nöthig habe. Andrias durfte das u. Curata nun bei dem Mann all abendlich nicht nur lesen, sondern auch die Biblischen Geschichten alle kennen. Im Beginn dieses einen Lehrjahres trat Andrias nach mit einem jungen 3 Thaler-Taschenbuch Landbauten dem ihn zu gewinnen, der ihn lehrte, das Buch fleißig zu lesen und daß einmal selbst nach Groß Rennett zu kommen. Als Andrias so ziemlich lesen kann, konnte er nicht mehr den Trieb, nach Groß Rennett zu gehen, nicht mehr widerstehen, zog er nach dem Kinder der dortigen Mission, fragte sich u. forderte ihn auch, daß zu glauben.

F. Moritzburg mit Kommen.

(x) er wollte aber nicht, sondern bleibt dabei, daß er jetzt noch so heimwärts wollte. Der inzwischen Regnett wenn ihn das Buch besonderlich wichtig, ist der Missionar sprach: Siehe nimmt Du Bücher von! Da dachte er, was Gottes wolle, auch die Bücher, die Gottes Geist von nimmt, so muß es wohl wichtig sein, ist er nun Alles Gottes ist, den sonst würde er sich nicht um die Bücher sind: nur um die Andern bekümmern. Aus der Bücherliebe Gottes erklärt ich Meine Großmutter Andrias kaufte sich nun eine Bibel: Bibel u. Lesebücher, u. übergab sie dem jungen Drazen auf den Missionar, der ihn auf sprach: Andrias, behalte den Herrn lieb u. Gottes ihn, du bist jetzt in Deinem Lande ohne Lehrer aber lieb nur fleißig das Buch u. lesen allzeit: „Herr lehre mich, Herr lehre mich, Herr lehre mich!" Andrias dankte Herrn, ist zu Ihm u. hielt auch Wort. 1857 trat er bei den Vierigen wieder ein. Er lebt fleißig in seinem Gebet u. betete täglich genug Gebet. Als der Landbrief C. Potgieter einst zu Malo kam u. den mit den neuen Landes geschehen bekannt machte, sprach Andrias zu ihm: Herr es hilft das Alles nichts, die Leute haben das Alles wieder vergessen, so lange wir ohne Lehrer sind, ist das unnütz, haben wir Lehrer, so wird es anders mit uns werden.

[x] So hatte der Andries Ob (?) Wort lange lieb u. schätzte
sich nach Lehrern, zurückhalten aber davon, daß
sie solche kommen würden. Aber daß, bei dem kein
Ding unmöglich ist, lenkte der Br. Merensky's
Gehülfen Grützner Tritte (am 19 Juli) 1860 zu Mateo. Andries war
hocherfreut als er sie sahe, er wollte lernen
u. bei den Lehrern bleiben, auch aber sie
Mateo nicht verlassen (?). Dieses that es aber
u. so blieben die beiden Lehrer auch Ger-
lachshoop. (am 14 Aug 60 geb.) Das erste Wort, als er hier sich
(im Gesangbuche unserer Gesellschaft) u. las, war
Jesus neemt die zondaars aan! Andries
fing das Herz an zu „brennen". Dasselbe
Wort hatte er in Graff Reynett gehört, u. hier war
es das erste, als ihm entgegen klang. Es
zeigte sich, wäre es ein unwahres Wort, so
würde es nicht dort u. hier so gleich lauten,
denn eine erlogene Botschaft wird je
entstellter u. veränderter, je weiter
sie getragen wird. Und diesem Sünder-
Jesus ergab er sich nun völlig* u. auch Ehe (?)
u. obwohl Andries (nach dem 10 Mai 1864)
in Ehebruch fiel (als Br. Merensky erst später
entdeckte) so hat sich doch auch der wieder an
ihm bewiesen, daß Jesus die Sünder annimmt,
denn der Herr hat ihn nicht verstoßen, sond: gnädig angen...

Frau (?) ist getauft am 25 Dez 1861 zu Gerlachshoop. Als 4 Kinder waren ... gezogen. Br: Merensky ... Joh: 1, 9:13. Br: Grützner u. Gudmer (?) waren die Pathen von den 2 Kindern (4 Jahre alt) u. Maria (1½ Jahre). Br: Grützner taufte alle drei. Dass ... das Frühling auf Gerlachshoop. Andries ist mit Mateo verwandt. — S: pag 40.

S: Mehreres über Andries auch pag: 566 etc.

Freitag 7 Mai 69 Heute habe ich unserm Superin-]
tendenten, Br: Merensky folgendes Gesuch (S: pag 496.)
an unser Comitte übergeben:

Meine Familien Nachrichten Heft I p: 108.

Hochverehrte Herren u. Väter!
Da Gott der Herr am 17 Maerz dieses Jahres
meine von mir innigst geliebte Frau durch
den Tod allem Erden-Elende aber auch mir
entnommen hat u. ich mit meinem über 2
Jahre alten Kinde einsam u. verlassen dastehe,
so wage ich es — durch die Umstände, Landesver-
hältnisse u. weite Entfernung* von der Heimath
jetzt schon dazu gezwungen — Sie, verehrteste
Herren unterthänigst zu bitten, mir zu einer
baldigen Besuchsreise in die Heimath gütigst die
Erlaubniß ertheilen u. zugleich für die Zeit
des Urlaubs mir mein Gehalt fortlaufend
bewilligen zu wollen, auch daß ich damit (so viel
es geht) die Kosten meiner Hin- u. Rückreise
bestreiten kann. Ich würde am Liebsten unun-
terbrochen hier in meiner Arbeit bleiben,
aber als Wittwer kann ich nicht den An-
forderungen meines Berufes entsprechen,
u. um einst einer mir unbekannten oder
wohl gar nicht deutschen Person mich hin zu geben,
dazu kann ich mich aus vielen Gründen nicht
entschließen, in der Heimath aber bin ich durch
die Länge der Zeit (von 1860 ab) unbekannt gewor-
den. So bitte ich dem gehorsamst — um meiner und]

* dieser Brief war bis Antony Stiller (?) unterwegs, das wußte ich ja voraus, daß doch der Gehülfe kommen sein würde.

meines Amtes willen – mir die nöthigen Erkenntniß zu ertheilen, wodurch ich in über Dieb auch in den Stand gestellt würden würde, mich meines Cuber- u. Kopfleidens, wegen einmal einer vernünftigen Behandlung unterziehen zu können, die ich bisher wegen Mangel entbehren mußte.

Mit dem verbindlichsten Danke für alle mir bisher erwiesene Freundlichkeit, Genehmigung d. Manuskript verbleibe ich

Hochverehrte Herren, Ihrer Diener

Ich

Botsabelo 7 Mai 1869. unterthänigst gehorsamst ergebenst

A Casalis.

F. f. pag. 509. 510. 511.

(x) Am Abend besuchte ich Jakob Makuetle, von dem ich mir vieles seinem früheren Leben erzählen ließ. Er hatte früher nie eine Ahnung von Gott gehabt u. geglaubt, der Himmel u. die Erde seien von Ewigkeit her u. der Mensch höre mit dem Tode völlig auf zu existiren. Auf die 3½ Jahre, in denen er Theils in Bethesdastrom (Bosh. u. Theils südlich vorbeiziehen brauchen ihn nicht zum Hottentotten, so auch Theils ein Bechuana beim Missionar Rolland nicht, obgleich Letzterer gerade, Ich will einen Gott haben, der Allesmacht Gott sei. Als er wieder in sein Heimath von Kaffern von den 3 erst Flüchtlingen (Jan Magadi, Jakob Mantladi u. Mark. Sebusane), aber

u. mit Bereitwilligkeit

F. f. pag. Hans Breytenbach u. Gerhard Daniel Schoeman zu ihnen wird die Leute? Jakob antwortete: Ich bin zu alt, die Kinder sind noch unbemannt. Die Bomanz antwortete ihm, Ich bin nicht nur für die Kleinen sondern auch für die Großen, er sollte Gebet u. Lesen. Das wurde durchindrücklich.

[x]

schnitten, so sprachen nur von den Perlen der Wasserbrunnen (Badimo), als Kinder etwas nützen. In dieser Zeit machte er mit seinen Genossen, wenn sie sich des Abends zur Ruhe niederlegten, den Kreisen noch, wenn die ~~zum Alte~~ Jungen u. betten wenn Schlafengehen. Er erfuhr dennoch C. Ich er Ich, als er jetzt 6 Sklaverei blieb, so einmal in vollem Ernste Ihn wurde. Jakob war Schutkuane's Liebling, den er ein 6 Tagereisen Richtung ihm. Auch ging er wieder auf die Flüchtenden jagd. Auf dem Heimwege wollten er durch eine mit Schilf bewachsene Quelle gehen u. trinken, aber nicht Ich Dort ein Büffel wieder. Dieser stürzte, ehe er aufstehen konnte auf ihn zu, u. stoßt ihn mit seinen Hörnern hoch in die Luft. Er kam auf das Büffel herab u. wo der auf die Erde nie der. Das Thier stand um Carl Brulland neben ihn, ging 2 mal vorüber u. kehrte wieder, endlich verließ er ihn. Jakob war von seinem Unfalle leider, stark verletzt u. dachte, als er unter dem Büffel lag, an nichts als Ich er sterben müsse. Mittlerweile schlugen sich die Wundmadenbis in seine Heimath. Als er durch genesen war kam er einst durch mit Martinus Sebusane zusammen u. erzählte ihm von der Gefahr in der er geschwebt hatte. Dieser sagte ihm: Makuetle, Gott hat dich wunderbar erhalten, aber bete nur, als wenn du die gemordet, wenn du von

F. f. Wangemann's Geschichte d. Basutos. pag. 414.

[x] dem Tode gestorben würde? Jak: ich würde es nicht
wenn du es wüßtest, so sorge nur hart.
du würdest in die schlimme Verdammniß gekommen, den du noch nicht zu Gott betest.
Jak: Gibt es denn noch einen andern Ort
Auch den man kommen kann, wenn man todt
ist? Mart: Ja wohl, die schöne Seligkeit, und
dahin kommen alle die, die Gott Ehre geben u.
beten. Jak: Das habe ich nicht gewußt, ich würde
aber c. in die Verdammniß sind: an den schönen
Ort zu kommen. Sorge mir nun, wie muß ich
Ds? Mart: Lerne Gott kennen u. beten. Jak: Aber
ich weiß c., was ich es: beten u. was soll ich
beten; lehre du mich. Mart: Ich will dich lehren.
Nun sagte er ihm ds Vaterunser unser Vater, mit
der Abänderung jedoch, daß er als Ungetaufter
nicht beten dürfen: Vater unser, sondern nur
sagen müsse: (Morenaich) Unser Vater, der du im
Himmel bist. u. s. w. Danach erzählte er ihm, daß
unser Alles Ds. und u. Alle erschaffen u. auch
seinen Sohn in die Welt gesandt habe
und zu erlösen. Jak: Wer ist Ds Sohn?
Mart: Jesus Christus. Darob verwundert
sah ds Weib den, als er sagte. Wo der ver-
dächtige Jacob Fortunährand darum, daß es 2 Stü-
geben u. daß er gern in den Himmel u. dieser lesen
glauben u. beten machte. Martinus sprach ihn

Colonie Pfarrer Wirth [x]

den ersten Unterricht im Lesen. Kauf 2 Monate lang
ab Jacob nicht mehr schalten, wie Martinus schon
so oft versprochen hatte, so fuhr er, wie ging auf
Khatatkola u. meldete sich persönlich am Juni 1853 zu
Taufunterweisung. Seit 6 Brandstiftet verwundelte
sich nun in Feindschaft u. als ihn Jak: einmal
wegen gesagt hatte: König, du sagst wir sind
ihm Dir ebenso hellen, ebenso ds ist nicht schade
wir sind Dir Dran u. beten vollzeit für Dich,
Ich Dich Ehre Dich und achte. (Wolle schon bezeugen)
ihn — Der jüngste Seit: ihn man seinem Hofe
ebenso. Andere jungen Jacob. Seit: wird Ich tödten,
er aber antwortete: auch ds Ich wissen
wir, Ich ein Glaubiger ? geworden wird
u. Ich wir auch nicht tödten sollen, auch wenn
man auch tödtet, darum fürchte ich auch nicht
das Tod ist nicht, Gott ist Alles u. ? Dem will
ich vollzeit treu bleiben.

Sonnabend 8 Mai 69. haben ich wieder die 3 Personen
die Jüngsten getauft werden sollen, Taubenvater,
(F. pag 503) Flora, die von Mantropanes wollte ich, hat
ds Glück gehabt, eine Person zu bekommen, die lieb
u. lieben hatte, sie darf Ds Wort u. Lesen zu lesen.
Flora wollte erst nicht, die rosie ebenso (Frau
von Westhuizen) schrieben sie u. hielt sie mit Gewalt
dazu an, indem sie sagte: Du wirst es noch nicht an
sehen, wie gut es ist, Ich ist Dich lieber u. wirst
mir einst danken, den nicht meinet sondern

F. F. Die Reisejahre in Süd-Afrika von Dr. Wangemann pag 415 ff.

Auch ist dies gegeben von mir aus Deutsche geschriebenen Brief von Frau entgegenzunehmen.

jedesmal wieder
dessen u. indem er ~~jedesmal~~ das Fleisch u. Fleisch
Es ist dieses ~~Die~~ Lumus Mutter, Pflug er
seinen Vorter mit den Fleischstücken und den
Brüsten. Dieser wurde endlich böse, Es sein Sohn
Es Fleisch, nach mehr aber verzerrte er sich dann
Es er von seinem Sohn so betrogen wurde
er blieb aber still u. sprach nichts. Als er
Hobeane lange zu gesehen hatte, wie er die
Schafe hütete, bekam er Durst, machte sich
eine Leiter u. sprang dann auf einen
großen hohen Felsen herunter, auf dem Wasser
stand, um den seinen Durst zu stillen. Als
er oben war, rief Hobeane herzu: wenn
Du Cuder wärest, so Es sein Vorter nicht
vom Felsen herunter kamen konnte. Hobeane
rief schnell nach Hause, zog seine Vorters
Kleider an, setzte dessen Hut auf, ging
dann auf den Kporon, rief seines Vorters
Knecht u. sprach, komm, wenn die Töchter
auf u. carnet Es Fleisch heraus, es will essen.
Alle glaubten es sei Nodimo u. niemand
dachte von Hobeane. Dieser gehorchte sich, nahm u.
zerstückelte den Kopf von die Knechte u. Frauen
seines Vorters. Dann rief er die Tochter
sich zu ihm, aber auch dabei erkannten
sie Hobeane nicht, nicht einmal seine Mutter
merkte den Betrug. Dann legte er die
Kleider seines Vorters wieder ab u. lief zu

F. nahm sie um

F. Dann füllte er die Töchter mit Fleischstücken u. sandte sie wieder zu

den Schafen zurück. Der Vorter kam auf auf dem Felsen
u. wartete, als sein Sohn die Leiter wieder herab
kam u. er herabsteigen konnte. Als er unten wieder
angekommen war: wo bist Du gewesen? Ich war hier in
der Nähe bei den Schafen. Gegen Abend ging
Vorter u. Sohn mit den Schafen wieder heim. Als
sie auf dem Kporon kamen, sagte Hobeane:
Vorter, wenn Es Es Fleisch aus den Töpfen kommt, so habe
gegessen hinzu u. bleibt Es Fleisch so lange Zeit
so wird es sich in Krümel verwandeln. Du bist
ein Narr, antwortete ihm sein Vorter, du sprichst
Dinge, Dinge Du es wirklich u. die gewöhnlich unmöglich sind. Der Hobeane aber blieb dabei, und
als der Vorter endlich die Töpfe auf deckte, fuhr
er erschrocken zurück, denn es war wirklich
nur Krümel darin. Nodimo rief entsetzt seine
Frauen u. Knechte u. sprang, als mit dem Fleisch
geschehen sei, diese aber sahen ihn erstaunt an
u. sprachen: Herr, willst bezweifeln Dich nicht, Du hast
ja selbst Es Fleisch gegessen u. verteilt u. dann
die Töpfe mit Mist angefüllt, wie kommt Du nun
so wunderlich. Da wurde es ihm klar, Es Hobeane
der Dieb gewesen war u. auch die Frauen er
zählten nun, als ihnen bezeugt sei. Der
Vorter war sehr böse u. befahl Hobeane
dieser Verbrechen wegen zu tödten u. gehen
mit Gift. Als am anderen Morgen wieder
Herzog erkannt war, hat Nodimo in die
ser seinen Sohn in eine Schüssel gethan Gift
u. befahl dann, Es ein Bader um seine Herzog

x

essen helle. Hobeane aber hatte eine Abneigung ihm
dem, als beabsichtigt aber, deshalb wollen er schon
seines Bruders Hospital u. auch die Dachmagdeschen
Pferde, während er ihm die Seinige dufürgab.
Der Arzt sprach: Hobeane behält d. Dein
Pferde u. ist ja, dieses aber sprach: auf mein
Wort, ich will mich heute einmal mit mei
nen Bruders Portion begnügen u. ihm die
meinige geben, u. das ist ja löblich. Ich ist das schon.
Der Arzt sprach nun zu seinem andern Knecht
ist Hobeane's Pferde mit, ich werde die auch
geben. Hobeane aber sah nun, daß er recht
schlimmes hatte. Der Arzt beschloß nun daß
andere List Hobeane zu tödten. Er ließ an
der Stelle als Hobeane immer beim Pferde
sah eine tiefe gefährliche Sandgrube graben
u. bedecken, daß man sah es schon kaum
stehen sich dort um das Pferd, es Hobeane's Pferd
lieben sie lauer u. als Hobeane kam und
sich abwendete hinfahren wollte, sprach ihm alle:
setz dich dort hin, wo du immer sitzt, er aber
wollte es sondern drängte sich zwischen 2 seiner
Brüder so anzuhalten ein, daß der andere
der Grube sitzende u. von Hobeane zu beispiel
gestoßene Bruder in die tiefe Sandgrube
hinabstürzte u. Hobeane unter sich blieb.
Dieser wehrte nun wieder d. die Pferde auf
führte sie only die Steide. Nun erkannte sich

x

sein Vater eine neue List. Am andern Morgen
gab er einem Knecht einen Apfelzweig, u. ließ ihn
so mit Gras umwickeln, daß es aussah, als ob es
nur ein zweites Bündel Gras sei u. sprach dem
Knecht: ich werde Hobeane Morgenzeitig mit
d. Gras, wenn er nun kommt u. die aufgebl.
stick ihn mit diesem Apfelzweig tod. Nun sich
Hodmo seines Sohn u. sprach: bringe mir das Bündel
Gras, ich will mein Pferd damit putzen. Hobeane
sprach: Der Vater, ich geh schnell, ich will eure
Stall meine Apfelzweigen, Steil u. Bogen d. mei
nem Knecht holen! Nein, sprach der Vater, wozu
hast du die nöthig, das Gras liegt ganz noch?
Hobeane antwortete: Vater, du hast halb immer
ein Mann muß nie ohne seine Waffen gehen
u. damit ging er ins Haus. Als er mit den
Waffen wieder dem Gras zu ging, rief ihm
sein Vater: laß jetzt die Waffen nieder und
bringe mir schnell das Gras. Der Vater, auf
Wortes, lasse seine Apfelzweigen nieder, befahl
aber den Knecht u. sprach: einen Schuß
so weit nach dem Grasbündel, ich will sehen
ob ich so stark kann u. damit hängte der
Knecht Wolf auf sonder Steil ins Gras, das
plötzlich sich aufhob u. davon ging. O, sprach Ho-
beane, ganzt um Gras von zu laufen?
u. damit flog ein 2ter Steil ins Gras,
der Mann aber ergriffen u. damit ~~blieb~~ Steil
das Gras um u. erhob sich nicht mehr.
Hobeane war also ein schlauer Patron, jedoch hatte er

zu erzählen ~~auch immer~~

sich, ~~als er noch kleiner~~ wurde, auch sehr dem nachgegangen, als er nun es nicht von seiner Seite fallen konnte, so hatte er es doch kaum gesagt, so fiel es auch schon wieder zu Boden u. schlief ab und fort zu kommen, fragen sie ihn, was haben die Thiere heut gemacht? „Beim fortziehen zerstreuten sie sich. Also ist ein Berg solch Kamel? Wir sind hier alt geworden u. allerorten bekannt, aber einen solchen Berg habe ich nicht gesehen. An andern Tage schrieb er wieder von demselben Berge u. um 3 Uhr auch, der Jungen die Kameele bringt sich hin zu dem Berge. Er sagte: ja, es will ich hingehen; u. brachte sie endlich nach dem bezeichneten Ort, da wie wunderbar sie sich, als es nicht ein Berg, sondern ein Jabra war. Die Jungen ihn: „Kobeane, sieh doch hegen wir nicht Berg, wir nennen dies Ding ein Jabra, und wenn du schlendar ein solches Thier erlegst, so darfst du es mit Jubel zu, damit Geschmeiß u. Ungeziefer abgehalten wird u. ruhig seien, dann wurden wir kommen u. es Fleisch kaufen. Dann gingen die Kameele wieder heim. An einem andern Tage tödtete Kobeane eine Hyäne, es so klein als ein Grunkuing ist. Er brachte eine großen Zulage von den Kameelen u. bedeckte damit das Hyäne. Dann rief er zu dem Knaben u. sprach: „ich habe getödtet." Aus allen Fürsten drunten die Kameele auf beiden Seiten, liefen zu Kobeane u. sprachen: so ist schon, bring uns nun zu dem Thiere. Als sie das Tier der großen Hyäne sahen, freuten sie sich des Fleisches wegen. Es alten Fürst u. bezeichnen die Zulage ebenso dabei. Jenden aber wußte Kobeane, als ist es Bild? „Hier liegt es drunten" damit sprach er die Zulage alle weg u. geriet endlich auf es im Grase liegenden Hyäne. Sieh der Kameele aber erzürnten sich. Die sprachen ihn dann: sieh, dieses kein Jabra, denn es ist klein, wir nennen dies Tier: Hyäne u. wenn du schlendar ein kleines Tier tödtest, so binde es an die Schnur, die du um deinen Hals hast oder an deinen Leib gebunden hast u. bringe es so heim, damit sie die Kinder das Fleisch braten können. An einem andern tödtete Kobeane, als er wieder hinaus ein Reh. Er band es zugleich jener Schnur an seinen Gürtel fest, die er aber dann band er es an seinen Leibgurt fest, aber auf der gewiß

F Da brauchst nur zu schreien: „ich habe getödtet."

F Die Gattung ist gemeinl. Hyäne lo Hyena

F Die Gattung ist gemeinl. Hyäne lo Hyena

F Es muß heißen: zu zerstreuen

so der er nun es nicht von seiner Seite fallen, wenn er es fallen ließ, so fiel er es auch schon wieder zu Boden u. schlief ab und fort zu kommen, fragen sie ihn, was ist sein Gut (Hyäne), Wüstenfuchs? Es ist hier ein Kameel? „Ich sind wunderliche Leute, aus Kobeane, ich thun was ich jung u. dem sind ich dennoch zu finden. Die Leute aber sprachen: mit dem Jungen ist es ein gehen. Einst trug er zu den Kameelen, er fand einen Feldes etwas Großes liegen sehen, sie gingen hin. Es war ein Hyäne. Die sprachen ihn nun: Kobeane, wenn du so ein Thier findest, schneide schnell ein Loch in den Leib, hole die Leber heraus u. ist sie dann. Das gefiel Kobeane zum Ich. Es dauerte nicht lange, so fand er ein Hyäne schlafend am Abhange liegen. Er lief herzu, schnitt schnell ein Loch in den Bauch u. griff mit der Hand hinein, um für sich die Leber herauszuholen. Aber aber fiel er zurück zusammengekauert, als ob Verletzung oder Schmerz aufsprang und auf dem Jungen wie wegend darin lief. Leute bei dem er so verbrei getragen wurde, riefen ihn zu: lebe los, was hilft du dir da so davongen Hyäne, er antwortete: es nicht ich halte nicht fest, sondern ich wurde festgehalten. Dies ist das Märchen von Madmes u. seinem Sohne Kobeane. Als nun nun nun im Potolande von der Lehre des Mißbrauchs sprach, so sagte ein Jeder, es ist weiter es als die Geschichte, die wir kennen wissen oder doch eine Verdrehung desselben. Joseph aber dachte bald: die Menschen wissen sicher mehr als wir, die wir die Geschichten unserer ersten Väter vergessen haben. Auf diese Zeit fühlte er rasch Hoffnung und Freud u. die Gewissens Reid. Diesen Tag u. morgen wünschte er sich, nicht mehr auf dieser heuchlerischen Welt zu leben. Da drang eine wunderbare Lichtkraft in sein Ohr u. Herz, nämlich, die den Bräuten die Heimkehrten, erzählten, sie hätten das gefühlt, doch es einen Geist gebe, der Allah nennt mache, der auch selbst die Todten wie der beleben u. mit neuen schönen Leibern versehen vermag. Es fing nun in Joseph ein dunkles Ahnen von einem besseren Leben auf, es war jedoch Diamant der ihn hatte Lust und Belehrung geben können u. der ihn, so viel er auch suchen konnte, seine Sorgen in etwas hätte beruhigen können. Hätte er so Odemzug gefühlt, wie würde er so gern sich auch den Weg gemacht haben. Sein Vater merkte die Schlafgefährten so Ihnen

(X)

u. Schulle ist daselbst, er sei ein Mensch der ganz deutlich auf Sobeane's Geschichte sei u. noch ist Schlangen werde, sie er ihr ablernen helfen, als er sehe, glaubt ihr Sobeane seine Tochter geschlangen heilen. Das Blut Kaiser den Blinden nicht heilen zu seinen Büchen. Bald sollte ab Lichter in ihn werden. Der Zeit nämlich kam ein Mann nach Sekoati's Lande, der bei die Kunst des Geheimsbereitens zeigen begeistert hatte. Man wurde dem Könige dafür geschickt. Einer Tage wollten diese Leute wieder von die Arbeit gehen, der Geist aber bei nein, fest wird nicht geredet, den dieser Tag ist ein heiliger Tag, ab ist Sonntag. Auf Martinus Sekaiare nach Ob einen lieben Hindernis u. er bezeugen den Ort die Sonntagsarbeit einzustellen. Josef hörte einst Martinus dieses sagen, aber wollte gern wissen, was der Tag heilig sei u. Inh. aber Martinus wüsste nicht zu sagen; aber Josef erkannte bald, ob Martinus auf alle Andere Fäge als alle Christen u. so wünschte sie der Zeit ob mit einander Aufenthalt, u. fiehlen gemeinsch. den Sonntag. Josefs Vater u. Andere vergaben sich, ob 2 Mann solche Geschäfte aber Sobeane's Leute, aber die beiden Leute sich in ihrem Vorhaben so einig vorstellen. Martinus wurde nicht wieder von seinem Dienst beordert, die Geschäftsmänner bei einem Bürgermeister zu verlieren. Dieser aber wollte gern bei gerufen, u. wünschte die Bill. Geschichte. Den Sohnenden Mordmann aber ab Lehrer, die Geschichte von Adam, Jacob u. Joseph zu hören, u. als er wieder seine Geschäfte aber, stellte er Kathedi Allas mit, das sie den Namen Josef zum ersten Male hörte u. lieb gewann, weil er ein aber den Namen der Fürsten, Verlorenen war, u. Kathedi sagte auf dem Tage: „ich bin Josef." Er u. einstellt Josef später sich abermal einem Male: ein Schreer ist gekommen (Kr. Mordmann), auf Befehl u. Alle Gefängnisgenossen freuten sich u. baten Martinus, auf den Königs Befehl Barjesus Adolfus Prüfung auf dem zu dringen, ob er Schreer die Gefängnis erfüllt zu kommen. Der Schreer aber war c. gekommen, um zu bleiben u. ging bald wieder weg zur Entrüstung der auf das Heil Hoffenden u. Verzweifelnden. Einer Gefängnis Schulle [illegible]

Mark. 5. 8 Luk. 8. 2 p. 43.

Marcus

F. Jonathan mit Roman cf. pag. 533

F. u. will nicht mehr halbkroon fressen, weil es unglücklich macht.

F. g. Nkazelei. Seleoe

(X)

einen Monat später Josefs Vater Jacob Mankladi u. ihr Heimweh zurück u. ab sich auf Moseyel: Mankladi o. tsenke, o na le badimo, oa yaka. Kaum hatte Martinus das gehört, als er sich Josef auf den Weg machte, um von ihm Ob Wort zu hören. Jacob erzählte von Moses, den er Moosela nannte. Josef war Jacob nicht genug, daher stellte er einer Monat später einen Mann, u. Mankladi, ihn rufen. Dieser lief ihn fragen: er bestellte sich Jin Lond und wurde aber später kommen. Josef aber war zu ungeduldig u. abbezierig, darum stellte er Seleoe u. lief ihn fragen, er selen sich kommen. Jacob stutzt u. kam bald zu Martinus als Josef Ob Gutes, lief er ihn fragen: er u. andere wollte Ob Wort hören, er sollte kommen, aber heimlich haben zum Grunde hereinkommen, denn seine Gefängnisgenossen seien keine Freunde des Wortes. Jacob lief ihn unterstützen: ich bin kein Zuhörer, ich ist nicht zu die Zuhörer seiner Gefängnisgenossen Gunsten ich nicht. So kam dann Jacob u. Josefs Leute, wo sich befanden: Josef u. seine Brüder, Nkazelei, Seleoe, Salome Matsiaiane u. Andere. Josef hob mit Mankladi, ich haben dich gerufen, Ob Wort zu hören, denn ihr Bruder haben wir uns darauf gefreut, um zu erfüllen uns so viel die Wahrheit. Jacob willfahrte ihren Bitten u. erzählte, von Gott u. seiner Gerechtigkeit, von Sünden u. f. w. Jacob aus unserer biblischen Geschichte u. schloss dann mit den Wort: Ob Wort, das um unsere Sünde wollen Menschen wird ab nicht u. die Macht der Sünde benimmt uns Ob Menschensohn ist haben auch erzählt, aber ich Menschen ab nicht auf nicht recht ich bin ein Sünder, u. Jesus nicht, nehmen ihr auf Wort Lockens Menschen in Sünde Gottes Hof, ich haben gelogen, Ob Wort ist Gottes Ob Gut Gebots, betet uns zu Ihn. Josef u. seine Brüder verstanden Jacob ein Jedes der betet seinen Sohnes u. die Teufel (badimo) zu ihn kommen, wird ab uns nicht auch so gehen? Jacob, dessen Hoffnung selbst zerstört war, sagte: ja, betet, die Teufel werden Gleich zu auf kommen, um 5 Tage unser, aber Gottes ich nicht nehmen zu können u. ihr Gut sie, so betet uns u. Lasst uns auf Gottes Wort von Gebet abbringen, denn das ist es, was sie wollen.

F. von Mamagodi (cf. pag. 548)

Joseph Frau wieder: Hast du denn vor Gott nicht beten? Wenn wir 6 Personen ganz allein, und wenn die Kinder verlassen, sterben oder uns Unangenehmes zugestoßen wird, und Gott dann verrathen? Jacob antwortete: Du, Gott wird uns hören u. auch gnädig sein, betet nur u. werdet nicht müde. Dann zweifelte Jacob ihnen noch allein ein Gläubiger sich absonderlich der Miedlichkeit und das Kindertrinken aufhalten muß. Joseph nun gleichgültig aufstehen u. sprach: Von heute ab trinke ich kein Bier mehr. Aber die Frucht war noch nicht durch, das so schnell gethane Gelübde zu halten, zu sehen an demselben Abend Joseph wieder ab. Makkladi wieder wieder weg. Am Abend kam ein Bruder zu Joseph, mit der er in Kindern wieder ab 6. Gebet erhielt. Die Leute Bier bei sich. Voll ist trinken, fragt sich Joseph: Nein, ich werde es nicht trinken, ich habe ja gelobt kein Bier wieder zu trinken. Nein ich trinke nicht. Aber was wird die Mutter sagen? Wird sie sich gewaltig ärgern? Wird sie nicht denken ich verachte sie? Ich ist nun zu mir gekommen u. für das mal doch ich sie nicht beleidigen, ich werde es ihr aber sagen. Ich es das Letzte mal ist, doch ich 6. Gebet übertrete u. Ich ist Bier trank. Und sein Schwiegersohn wieder starb. Aber in Joseph sich u. blieb doch der Teufel, Versuchte wieder ihn zu gewinnen, u. er hatte vor Jacob eine große Angst, er vor der sich so demüthig erniedrigen u. sie aufhorchen den sich auch den Makkladi gewinnen hatte. Dieser wollte sich nun auch hören, weshalb er zu Martinus sagte: Geh und ruf Jacob, damit wir ihn ihr 6. Gebet hören u. sehen ob er stark ist, als Jacob uns gerufen hat. Jacob folgte der Einladung u. blieb 2 Tage auf Besuch bei Joseph. Diese Zeit wieder: Makkladi, wenn ein Mensch von der Sünde lassen u. zu Gott bekehrt, aber ungetraucht stirbt, der sein Lehrer ist, wird der selig werden können? Jacob beschloß ab u. sprach, sie müßten nun aber auch beginnen zu beten u. nicht mehr denken. Ich mein ihr Finger einigen Abende beten zu

sind Herrn müßten zu Grunde damit werden, der Sünde abgewiesen, sie dürften es nicht hören u. dgl. Das sprach Joseph. Weshalb er zu Martinus sprach, lach und jetzt aufhören zu gedenken! Martinus aber wollte noch nicht Jacob lassen. Denn um ab bezeugen Joseph zu beten u. seine Frau, mit der er seit 1852 verheirathet wäre, Gnade dasselbe, dann sie hatte den Wiedergeburtsgedanken ihres Mannes, auch zu schreiben, nicht mehr wieder gehen können. Joseph Gebet aber so lautet: Ihr sind Sünder u. sind in Finsterniß, aber Gottes Sohn und an, doch wir verdorben, sind u. gingen unsere Kinder. Vergebt uns auch die Sünden, die wir gethan haben. Bringe uns nicht in Versuchung (Versuchung nicht) [~~Denn es gibt nur Gnade das Alleinige, Jesus Christus das Leben ist.~~ (Pe tsimetse re lesu- fu Jesume modimo u re bone ya re Baleri, jesume ere je bálantka bagapu, jesume le dibe tse re di diriteso u re tebalele le tsana. N se ke na re isa tale- ren e sa foleso. [Se tsi sediba sa ~~ketare metse a sma~~ ki bophelo.]). Als Joseph 4 Tage lang gebetet hatte, nur er bange, ob er am 5. Tage (wie Makkladi gesagt hatte) die Taufe ihm würde. Er blickte sich bereits nach seiner Gebetshütte auf Fortsehen umzumachen, ob sich ihm sich nähern, aber es kam nicht. So war Jacob abermals eingetroffen, aber Makkladi nicht, Joseph aber dachte, dieser ist nicht bei jedem Gläubigen so, ich er Teufel sich. Die Lehrer, um die den Alten gebetet wurde, wollten nicht kommen u. so beschloß Martinus noch Gerichtsbote hin 6 zu schicken, um gekommen werden zu können. Joseph selbst wartete jetzt auch der Taufe und hatte immer geschrieben; wenn die Lehrer noch ein Tag dort übrigbleiben, so wird mein Herr wieder werden das Bekenntniß darüber, doch ich die Taufe entlassen nicht Joseph wollte gern mit ausfahren, aber seine Frau war bange u. so unterblieb es. Es war noch nicht mehr nöthig, denn Gott Ang 61 trafen wir in Sekoate, Lande ein. Da waren der Jobel groß u. Joseph sprach zu Martinus Bestand nun schnell machen, Ich wir zu den Lehrern kommen u. Taufen sind, das wir sind vom u. wenn die Brüder durchzugehen

F. Kuhlbrs. pro 1862 pag. 175: „wir haben den Entschluß, uns von Gottes Gnade mit Gebet und Fasten auf diesen Ort zu begeben, und zwar Jesus Christus, unser Heiland, der auch Jesus Christus, unser Heiland, der Gekreuzigte, Auferstandene und Auferstehende, Herr und Gott ist." Cf. Hitz. v. 16, 9.

und vorwärtsgehen, so nehmen wir auch mehr zugleich oder es könnte auch sein, daß die Lehrer dem Teufel hinübergegangen werden, ehe wir es merken. Viel mehr nur noch gewünscht, so ist das dann nichts Besonderes. Daß dies Gesetz d. Menschen auch den Bösen zu gute. Auf dem Grunde der Schwierigkeiten bei er (daß) seine Seelen ob z. Jesus bei fiel über, alsdann kennen so unbekleidet ob den Lehrern so werden zu Mitleiden d. mir geben u. mir eine Gedanken. Das eine andere Sinne Jesus ihn: ohne ein Geheimnis u. Skandal du, ihn du nicht, denn du übergeht von Dir, du würdest so die Lehrer belügen und betrügen zahlen.

Sonntag 9 mai 69. Jacob Mantlaci ist folgendermaßen zum Glauben gekommen. Da Mitenhagen hörte er zuerst Gottes Wort, verstand aber nicht davon u. wollte es nicht verstehen. Es der H. aber ging ihm wunderbar nach. Er wollte ihn Dieb b. seinem Schaf. Einst ging er aus, um Holz zu holen. Als er aber gerade dem Bäumen abhauen will, wird sein Herz plötzlich von einer wunderbaren Furcht befallen u. es ist ihm, als ob Jemand zu ihm spräche: du Lump r. zu Hause, darum wirst du dich nun dem Teufel ergeben. Du Angst u. Furcht wird so groß. Es er sein Beil bei Seite legt u. auf betet: Kadwa e mphalosi, kia bosa, yonse ya ki tseke selo; ake ona. Amen (Gott, errette mich, ich fürchte mich u. stehe bei mir mir. Amen.) Dann nahm er sein Beil wieder u. hieb sich fleißig ab. Dabei mußte er viel denken: Was sind Menschen, es muß anders werden, ich muß lernen. Als er heimkam, konnte er sich für's Erste ein Abendbuch u. begann mit Aufsehen bei einer gläubigen Frau, die er besuchte. Das Lesen ward ihm jedoch zu schwer, daher gab er es endlich auf u. bald aber auf der gesamten Anregung zum Lesen überhaupt bei ihm nicht mehr zu sein. Diese hielt er jedoch nicht in seinem Herzen. Es begab sich, daß er nach Port Elizabeth, das heißt er schließlich zu seinen

F. cf. Jes. 7, 28-36-37!

= Jacob Mantlaci

Durch Jacob ist Mehreres zum Glauben gekommen u. auf Jesus für Gottes Wort gewonnen, die durch seine Predigten u. Gespräche Andere bekehrt sind. Es ist Jacob wunderbar ergangen, die Gnade Gottes ist ihm wunderbar nachgegangen, u. keinen Frieden hat er unter Heiden u. in Kaffeldorf finden können, bis er Jesus gefunden hat. (pag 75)

Bei Jacob, der Herrn gefunden, hat Jesus in den Kaffern pro 62 pag 255. Jesus hat mit den Kaffeldorfern zu tun gehabt: Nr. 1. – Nr. 35 Sonntag. Einige Beichte 27 Jesus Leute in Port Elizabeth. Dem Tandeni Jesus und den Kaffern Rogers Edwards gab es die ersten Kaffern gefunden. Im Juni 1860 anfangt er mit dem Mantlaci die Lang. Im Juni 1862 Geschichte großer Mühe gegeben, um Leute zu kennen zu lernen. Es ist Abendmahlsgemeinde 18 Okt 1862.

cf. 2. Chron. 7, 14 Jesus Versprechen.

dem Lugnen wollte er aber hier nichts mehr reden u. Jesus bei ihm blieb: es ist doch vergeblich u. hilft zu ob. Dort in Port Elizabeth traf er den Mazadi, der ihn ob Ostern verführte, Jacob ob Jesus ob darum. Einst geht Jacob nach den Dörfern, ist zu ihm. Auf den Berge überfällt ihn wieder eine so große Angst u. Furcht, daß seine Knie Beten u. ihn Kommen ob zu fragen vermochten. Um wieder zu werden fällt er auf seine Knie u. betet wieder. Plötzlich geht er wieder zu ihm ob bezaum er zu beten, besonderlich stand er das Haupt auf, um mehr Gebet zu können, u. er fühlte sich besser als sonst dabei. Seine Kraft als er schief trösten er, da eine Stimme zu ihm sagte: Geh, geh Mazomaele (einem Dorf ausbleibenden Mosuto: schnell u. beten zu Gott, ob auf deine Mutter daß dich abzüglich wurde. Er steht, als er gebrüllt hatte. Er hatte noch viele andere Erscheinungen z. B. wenn er Bäumen Mannern, die ließ sich die Dörfer zeigen. Die Frauen gab er auf dem: zu ihm sagen: geh nun schnell in deine Hütte. (F. cf. pag 100.)

Nun geht es, so hieß auch der Missionar Edwards und die Gläubigen überzeugen! (Der Mazadi ging mit ihm) Der Weg bei Adam ob Kotze trennte er, da sagte: geh zu Jesus: trink kein Bier mehr, denn das Bier ist nicht gut. (cf. pag 10.) (2617.) (F. über ihn cf. Missionsberichte pro 1862 pag. 25 b. u. Missionsbericht pro 1862 pag 25 b.)

Von da ab trennt er ob mehr. (cf. Dabei Bemerkung auf pag 519.)

Eine Frau Rachel Mokapudi ist durch einen Traum erweckt worden. Die Träume reinlich einst, daß sie ihre Bekanntschaftsbaum Doktor mehrmals bei sich aberbaisagen hat. Sie rief sie u. sagte: Komm, du Doktor, schlafe aber nicht, endlich wollte sie ihn Gnad zu Gnadenhalten, die Doktor aber antwortete wieder u. sagte: ich will nicht zu dir kommen, denn du bekehrst ob z. an! Damit aber sie verschwunden. Auch in Traum merkte sie aber einen Gottes, daß sie sich zum Herrn wandte u. zu beten begann.

Aber Johannes Dinkanjane habe ich folgendes erfahren: [Er war ein überaus flatterhaftes, unbeständiges Mensch u. Jesus sagte, daß ob ihn selbst aus Lust aber u. er 2 Dokter sagte, so ist er geht nicht, fährt nicht dorten: er geht mir Gedanken. Die Doktor dorten sagten ihn aber: Dangerous! Nicht Kinder ihn verstoßen. Er aber sagte: Ich ja nicht u. muß von der Lust frei zu werden. Hierauf sagte Begegnete ihn] F. cf. auch Missionsberichte pro 1862 pag 29.

[Nana Tomane (1860) u. fragte ihn: Du bist der Lehrer? Er sagte: Ich bin Johannes Gehuje, ich bin der, ich werde heilen können, sagte er weiter u. sagte: Ich werde heilen, ich werde nicht aber nur, ich gehe, sagte: Ich werde es wirklich sein. Aber sein weiter Weg ist wieder abgegangen, sein Ohrmonden, der ihn ist Arzt lehren konnte. Er hatte noch seine Lust, aber lebte noch wie vor. 1852 [illegible] Sekukuni seinen Dienst gegen Mosete u. tödtete viele von dessen Volk. Als Johannes die Leute so vor sich liegen sah, schauderte er zusammen, indem er dachte: auch ich werde einst sein wie sie! Und dieser ergriffene Mann seinen alten Aberglauben gerieth u. er sagte: nun will ich aber heilen u. ich Arzt lernen! Nachher wieder zu ihm u. die heidnischen Heilzeremonien vorbei waren, liess er sich von David Tapie ich Arzt erzählen, der war es aber [illegible] dasselbe liess er sich [illegible] David Mantladi erzählen, aber ich auch kam er auch nun [illegible] Sekukuni u. Johannes zu sich u. sagte: geht [illegible] von diesem Bündniß Martinus Sekusane u. Josef Kalle. Johannes aber mit Königlicher Abkunft durfte nicht aber Kleinen Gebrauch dorten, sondern [illegible] liess er sich von den beiden, die gerade [illegible] Fuß: aber ich heilen, ich Arzt erzählen. Nana Tomane wurde endlich müde auch Johannes zu [illegible] u. ging. Dieser aber blieb nach u. wurde [illegible] Arzt zu werden u. ich wurde es nicht aber [illegible] Ich er, der [illegible], überzeugt [illegible] um [illegible] sich [illegible] u. [illegible] den Herrn hinweg u. [illegible] bekannte. [illegible] pag 78 etc.

Montag, 10 Mai: 67. Ich liess mir heut von Martinus Selgrunde über sein Leben erzählen. Martinus hatte einen Onkel, der dem er hieß, ich er ein Zauberer sei u. mit den [illegible] Andere zaubere u. tödtete. Als Martinus aber [illegible] Martinus aber 12 Jahre alt war) sind es, ich aber wieder der Mapame, der [illegible] seine Zauberei gebrauchte, bald

F. [illegible] pag 44) [illegible] (54)

F. [illegible] pag 53.

F. [illegible] pag 77.

durch den Martinus ein Onkel u. [illegible] hieß ab, der Zauberer] und der Familie sind ich gebildet. Auf den Dünn [illegible] 7.7.
einen andern Onkels [illegible] Martinus, das Verbot von Lebula [illegible] ich [illegible] zu Lauf [illegible], u. als endlich noch ein andrer [illegible] Jacob Mantlad's Onkel starb wurde [illegible] Familie des Martinus [illegible] aus den Zauberer. Endlich erkrankte [illegible] Martinus [illegible] auf, er lang [illegible] Dunnider u. als [illegible] [illegible] zugefüllten Bagamm, [illegible] ab: auch der ist bezaubert. [illegible] wurde beim Königs Sekoeete gefangen u. dieser [illegible] den [illegible] mit Knitteln [illegible]. Dem Mordtinus ging das [illegible] nach, er hatte seinen Leib gefüllt u. [illegible] viel F. so daß er sich [illegible] wollte
bei ihr [illegible]. Da kam einst Frau ein Mann zu dem [illegible] Kneelen u. sagte: Gieb dich zufrieden mein Kind, denn alle Menschen [illegible] auch [illegible] werden sterben, und [illegible] viele [illegible] Familie [illegible] sind, hat Jesus [illegible] Grund, [illegible] ihre Lebenszeit [illegible]. Martinus [illegible] aber seinen Cousin gefragt, ob daß er ihn nun für [illegible] soll. Nach mehr als Mordtinus [illegible] dessen Cousine, die [illegible] der [illegible], aber bei ihr [illegible] die Frauen [illegible] einen bitteren Geist gegen Martinus, Lebula u. ein [illegible] der aber Martinus [illegible] u. sagte diesen: geht auf, um [illegible] zu [illegible] ich mein Bruder [illegible] u. [illegible] werde ich ein [illegible] werde nach drei [illegible] Leben bringen, so [illegible] Martinus auf [illegible] den Leben [illegible] kauft. Das [illegible] den Mordtinus so in [illegible] u. Streit, [illegible] er nun mehr [illegible] sein [illegible] seines Bruders [illegible] u. [illegible] Tod, er aber [illegible] nicht [illegible], sterben. Mit dieser Todesdrohung [illegible] er sich [illegible] [illegible] heim. Da [illegible] er [illegible] ein Jüngling aber, kam einst ein [illegible] von Martinus u. [illegible] von ihrer Krankheit in Kriegsnöthe geraten u. erzählten Allen u. auch dem Mordtinus daß die [illegible] Leute gesagt hätten: [illegible] auf [illegible] Herrn, dem unser Leib ist nicht [illegible] sondern das Haus eines Menschen, der in uns wohnt (Geist [illegible] sagen sie:) [illegible] zwei Arten, das eine heißt zu „Satane" (Böse Sotan) u. der andere heißt zu Gott. Aber um [illegible] Menschen eine Katze [illegible] oder Tiger, der wird [illegible] auf den Platz [illegible], zu dessen Hunden der Satane mit einer [illegible] Stock [illegible] u. [illegible] Geist, in das hinein er alle die mit seiner Stock stößt, die auf dem Platze bis zu ihm kommen. Aber aber]

nicht auffällig eine Katze schleicht oder tödtet, der kommt nicht in
sondern Bunga zu Ch., bei dem er dann ein Leben angefangen
weiterlebt. Das war dem Martinus eine sehr aber
eine frohlichste Botschaft, Dann (eine sehr) aber bunga verwandt
dem er fürchtete sich vor seiner Tochter, aber hat um Ch.
nun nicht nach dem Tode noch Leben können bei Gott
Leben wünschte er sich lebendig, aber er hatte oft
gesungen u. gebetet u. danke nun mit Freude an die
u. d. Dauer des Seelenlebens. Er schenkte er sehr lang
schon solcher Tröstung u. Hoffnung u. es war Diamond, der
hätte nicht belehren u. trösten können. Endlich hörte er
den einen Skippen vom Vorlongo (s. pag 540) u. er begann
ter zu ahnen. Endlich wurde sein verlorenen Gemüthes
Ch. zu hören durch einen Schmied Homanu Sadisi (s. pag 541)
erzählt, bei dem er die Gottesnachricht erlernen sollte.
erzählte ihm die Geschichten von Adam, Jacob u. namentlich
Josef. Weiter hörte Martinus von einem heimgekehrten
Mamogadi mit Homan, Gott allen Menschen nachzu-
sie sich u. wenn er sich einem Menschen zeige u. dass er
ihn Arbeit so wurde er zurückgeschickt, wenn aber dem Lehrer
da sein, so wurde ein solcher Mensch verschmähet.
wurde Martinus vom Menschenmitleiden so bewegt,
dass er nicht Ruhe zu suchen wünschte zu Gott, dem
es waren zu Meine Lehrer in Lunda. So schien Martinus
tinus (u. mit ihm Andrea) immer more geleitet und er
selbst hoch, ob die Zweifler sich einander in ihren be-
richten widersprochen, Jahre lebte er (seit einig Jahre)
bis nach dem unchristlichsten Alter. Jan Mafati und
Jacob Mantladi heimgekehrt waren, ging er auf zu
Letzterem, der ihn bisher erzählte, wodurch Martinus
sehr erfreut wurde. Jacob unterhielt auch auch die Frage
ob es von Mamogadi erzählte wahr sei: Dem ist nicht
so, der Mensch nichts von Gott Alarke u. Elijah, betet nur
ohne Furcht u. glaubt dabei auch, ob wir hier auf
ohne Lehrer bleiben werden. Dann riet Jacob sie auf
Jan Mafadi u. lehrte sie, wie sie Beten müsste. Als Martinus

F cf. pag 541.

Martinus wovon der Frohe von dem die
ob Buch gelesen hatten den wies von 30 Jahre
Jahren. – Es kann vielleicht vorbeilich
gelebt und u. manche einen recht gutes
Buch ob auch nicht. – Katladi u. Sebuan
sind in Kimbundu übrigens Jahres ar-
beitet worden.

das Jüngling, sprach hatte er sich entschieden, er bekehrte
einem Dunkelheit Bunga
Jahre 1866 ist Martinus mit Hakale verheiratet. Im
bleiben Königreiche ein Kind und nannten Dorothea. Jahre entwickelt
ich ihnen kein Essen mehr recht schmecken wollte. Der Menschen
Martinus bei Merensky seine Hoff, dieser aber riet sie auf
unendlichen Bitten hin, Trost allein können ihn Gebet hören
u. erhören. Die schlossen nun sich zusammen u. bekehrten jeden Tag
u. jede Nacht zu Gott dem Herrn, Ob er ihnen doch ein Kindlein
schenkt ihrer Ehe schenken möge. Und siehe, der Herr hörte
u. erhörte. Es Hafen sehr bald u. schon vom 12ten 1867 genas
Hakale einen Knaben, der am 15ten 1867 in der heiligen
Taufe den Namen Petrus (wir haben verbeten) er-
hielt zum Andenken u. gedenken Gedächtniss an die Gebetter.
Freude. – Sachisi zum Schmied ist eine auch auf
Dotabelo. Als Martinus noch in Sekukunies wurde aber
hat er einst zu jenem gesagt: Du hast auch gesagt
ist, wir haben Gott Alarke, Du Du uns erzählt angenommen
nun, u. du Arbeit dasselben immer noch Herz. Dazu kann Gott
auch die einst erwerben, wenn du stirbst? Das hat den Sadi-
si wie ein Neugel im Herzen getroffen, wie er Martinus
Kindlich Jesus, sich aber hat geht verhindert gemeldet zum Katechu-
menate. So wurden die Herzen die Letzten Jahre. –

Jacob Mantladi erzählte mir heut, Ich das Jel: Jan Mafadi
Jahre vor einiger Zeit gestorben sei. Die Ehe einst alten
Ehegatten, einst Onkels (Sohn ihrer Mutter) Dorothea war) ist
Jahre gestorben zu einer Trennung, dessen ihre Gleichung
Jahre nicht stattfinden u. wie schon Dauer verbrannt worden.
Die habe wegen Schwangerschaft. Ich weiss hatte es den Schmerz
gehabt, dass sie Ehebruch sei u. nun Jahre vom Tresoolu
Jahre von den Zauberern wegen muss. Die wird ohne
gebracht. Als sie von der einzigen Mutter war, sprach
sie: „Ich bereue. Meine Herz hat mich oft zum Herrn gerufen
u. mir gesprochen: glaube. Ich hatte nicht begonnen Sie zu suchen
Jahre sie aber wieder abzuwenden. Darum straft mich
Gott nun, ich sterbe u. gehe verloren, denn ich habe meine
Eitelkeit auffällig verfehlt. Ich gehe verloren. Ich bereue."
Und so ist sie gestorben ohne Trost und ohne Glauben.]

F Jacobs hatte sie für bei
gewesen. – s. pag 7.
F cf. pag 552.

F

F cf. pag: 548. 541. 552.
F cf: pag 548. 540. 541.

ad pag: 545 gehörig. –
Jacob lachen wie und Mafadi: sie
Jahre vorhin Mutter um 30 Jahre. Die
Mensch einig Jahre Jahre
Jahre Jahre pag 91. – 541 in
Dat. wenn Jacob mit uns wenig
Lachen bringt. Jetzt aber spricht: „Ich
Jacob sie oft auf unsere Leit-
fäden. Sonderlich Hermann Mantladi
u. Antonius wie Dorothea gestorben
Jahre sie hier, sie haben Aberglauben
Jahre Mutter um Kindes
Jahre u. Ich erzählt, die Jahre
Jahre Jahre Jahre
Jahre Jahre Jahre

(X)

Dienstag 12 Mai 69. Die 2 Grundstimmungen scheinen nur zu sein: der Genuß d. die Geistesfähigkeit. Aus dem Genuß kommt die Unlust, Trägheit d. Intellectualität, so wie Verzweiflung. Andere Quelle der Geistesfähigkeit aber kommt: Gewissen, Pflichtbewußtsein, Liebe in der Ehe, Verzweiflung, Gesundheit, Schmerzlosigkeit, Vertrauen (um sich zu ärgern u. die Nerven zu reizen), Freude, Arbeitslust, Energie, Lebensfähigkeit, Glaube, Hoffnung, Freudigkeit, Kraft, Kraftgefühl u. Anstrengungen der Bruder zu Freuden, Fröhlichkeit, Schaffen ohne alle Hinzufügung zu höheren Gefühlen u. Gedanken (als Ehre, Pflichtgefühl, Liebe etc.) u. endlich auf Seite der Geistesfähigkeit: Gewissenhaftigkeit. Denn wodurch haben die Menschen (doch nicht sie allein) die Frauen stets so gewissenhaft zu Kriegszügen verpflichtet? Auf Malec's Berge habe ich es selbst gesehen, daß die Frauen (die jüngeren besonders) die Brüder u. den Mutterwitz sollen Vorzüglich stets? Woher kommt die Gewissenhaftigkeit der Weiber bei den Geschlechtsgenossen? Nun es der Schelling. Wenn die Schelling einen Knaben nicht leiden können, so gießen sie die Frau von das Gemüt bis zum Bruche hin ab zwiel u. Freuden dadurch jenen dann ab u. so nützt der Verzweifelte elendiglich um Kommen. Es heißt es: die Roma sind ihr geschenkt. Die Schwiegermutter stoßen die Kinder, die sie von andern Frauen (das ist auch bei den Bauern aufgeklärter Kreise etwas ganz Gewöhnliches). Auch das ist, glaube ich, eine Sache der Schelling. Ich jener Frau von St. Mesgrez (Figur 3) so zu Tode gebraucht wurde, ich nun [illegible] ein spitzes Stück Holz in der Seite stecken, u. so kam es, daß [illegible] beinen ß unter lautem Gebrüllen Lerum schlachte u. Tum ob u. es mit Steinen auf den Kopf schlug bis sie bewußtlos wurde, u. nachdem [illegible] unter den rohesten Gebärden eine Zeitlang so [illegible] habe, warfen sie auf Seite's Geist die Geistlosen Frau auf die Straße bei der Stadt, als sie [illegible] schimmerte (als [illegible] Wolf u. regnerig) u. endlosem andern morgen todt war. Aber es ist nicht von den Geistesfähigkeiten eine Folge der Schelling u. der Sekuhani viel Geistesfähigkeit, das er wollte sich dadurch Geist [illegible] seiner Unternehmen durchsetzen. Aus diesen Gesichtspunkten kann

F. Andries Sekuto erzählte mir, ich als er 6 Jahre alt war, da Mazaki einen Stuhl den ihm ein glimmendes Stück Holz aus Gefälligkeit brachte, ich dann [illegible] mit Gewalt umkehrte u. so langsam dem Sterben (Aussterben) [illegible]

F. so z.B. der kleine Shankelf: pag. 116. 117.

F. in Verzweiflung Informe dem Zustande der Geister Kriege ich es vorgekommen, ich die Bauern Kriegsleute u. Mädchen Handlungen u. die Geistesfähigkeiten [illegible] u. Denkungsfähigkeiten u. Denkungsfähigkeiten, um zu sehen, ob sich etwas merkt. Es kann eine Gedankenfähigkeit Denkungsfähigkeit Kräfte. (also die Kinder wird es [illegible] Geistesfähigkeit [illegible] Geistesfähigkeit (Fr. Jan. 87.)

es auch, ich Sekuate vor seinem Tode befahl, einen seiner ältesten Knaben zu tödten, wenn er gestorben sei, auch ich es nicht allein, sondern es war im Tode von Königs [illegible] Tempel Feuer. Aus dem Gesichtspunkt kann es (weil nur das Geistesfähigkeit) daß Sekakane seinen Onkel Sekoni, somit dessen Familie um die [illegible] Leib (v. [illegible] am Feuer [illegible] ist, dieser Ding, und ja in Stolze Arme u. Beine [illegible] u. dann [illegible] ließ. Gesichtsmord wurde, der Sekakane zum Kriegsanführer wurde. Aus Gesichtsmord ein Stolzmord wurde, ich er [illegible] Glückliche Stämme (z.B. Tsakalo etc.) wie Stämme (z.B. Bakangane etc.) zum Stolzbruch u. Gewissen zu Verleitung Leute, die er Jungen, Frauen sie die Kinder gestohlen, so ist ihre Glaubensbekenntnis dafür. Aus Gesichtsmord Sekakane Frauen von sich, eine große Gemüthsbewegung [illegible] Mütter (seine Unterthanen) müssen eine Hellbrand [illegible] Stämmen oder Stämmen, [illegible] Kinder essen u. [illegible] wenn sie sich [illegible] würden, er [illegible] in Ungarn und [illegible] welche [illegible] Leben [illegible]

Stephanus Marotti erzählte mir heute, daß auch er schon [illegible] Stand [illegible] Leben im Himmelsraume, u. auch [illegible] (X) [illegible] bei Adam die Stoll Leben eine Frau [illegible] Gott [illegible] Stillleben [illegible] auf [illegible] Leben [illegible] Stand u. dann ist das nicht [illegible] Marotti mit seinen andern Kriegsgenossen nach Moshesshe's Lande. Als sie nach dem einen Tunnel kamen begann das eine Frau über sie zu [illegible] u. als sie gefragt wurde, warum sie weine, antwortete sie: ich weine über diese Leute, die dem [illegible] nachgegangen laufen. Das machte einen tiefen Eindruck auf sie, und sie beschlossen nun alle abendlich zu beten. Die Weißen aber nicht wie wir beten müssen und wünschten sich nun, sich einen Schutzgott beten gefällt zu haben, daher schufen sie nun den Stollmond jenes Fall: Gubutae nosi indum einer Lied [illegible] mußte: en te tentae fentae a ntentae tantae tus en tente. Hierauf folgte einer yes u. alle Schlossen mit Aus dem Singen sie ha ha ha nach der Eingangsstrophen der Lied die Frau die Ehre a meine Vaale u. Lachen ich darauf Schlossen. Als Marotti heimgekehrt war, zweifelte er seinem Vater Boane, daß die Weißen Menschen, ob gebe einen Gott. Es der ganzen Geist nach wenn Marotti ein übernatürlich Wesen, der es so zwei Leute, ich seine Gesundheit sehr bald ganz zu Grunde gegangen.

F. Ich Sekuate vor seinem Tode befahl, einen seiner ältesten Knaben zu tödten, wenn er gestorben sei, auch ich es nicht allein, sondern es war im Tode von Königs Tempel Feuer. — F. 87. pag

F. 77. 87. pag. 49.

F. 87. pag. 24 etc.

F. 87. pag. 116 etc.

F. 87. pag. 589.

F. Die Kein Gelbmondfischerbundes

F. Ich Kein Stolz sondern aber aus Ehrgefühl

[wenn er es noch lange so getrieben hätte. Die Furcht seiner Befreiung aber aber noch dabei gekommen. Daß Mankladi hielt er für Gottes Wort u. Allah was er hielt noch einen so mächtigen Eindruck auf ihn, daß er sich ihm nun auf Gutes, aber Lehre d. mußte. Jacob unterhielt ihn: Bete zu Gott gerade so, als wenn du deinen König um etwas bittest. Dieser Bekehrte Maroti nun: Morena u mkgaeqela Il ntsotsebe. Il ntloie Lesifis. Amen. (Herr sei uns gnädig, erhöre dich meiner. bringe mich aus der Finsterniß heraus.) Maroti's Frau d. Doktor glaubte nicht den Worten Mankladi's, willigte bei, letzterer (der Doktor) meinte nur: ich bin treuer Diener des Königs. Etwas später meldete er sich auf Khakallela's Befehl einer, der den Herrn suche.

[Mit Dachis Ferrand ist heute Kaufmittag. Er hielt beim Mission Daumas & Moneuse lang (er wiederholte das von einem Schmied die Spinnerei) Gott Dank, befiehlt aber den allen Geschäften Jacobs u. namentlich Josaphat's Geschäfte am Herzen. Er selbst hat den Herrn nicht oben gesucht u. wollte im Fall Lerida bleiben, als aber Sek. den Sekoate (cf. pag 548) getödtet hatte, schickte er sich nicht mehr dazu, da er zu ängstlich, ob er Jacob's Bruder u. gültig auf Sekoate's Weg zum Geschäften verzichtet hatte. Es ist er nun auf Gutes, dem Herrn zum Genüge das Abendmahl gebracht. Ich erwachte ich, nicht unwillig sich Gott Gewissen dabei gereizt, sondern zu glauben, er sei der Herr gerufen u. um das Leben. Er hatte die Angaben die er so dicht Gegenstand hat zur Bestätigung und Bestärkung als Zeugniß gebrauchen. Zum Karfreitagsmahl hat er sich bei jetzt noch nicht gemeldet. (Gottes Wort u. Schmiedestange, Kaufmann Kirchen Mission)

Mittwoch 12 Mai 63. Eilig ist mir von Martinus Frau Maroti (Flakale) (cf. pag 510) aus ihrem Leben erzählen. Als sie Jacob's Doktor (Doktor Doktor) gestorben war, bemühte sich Morena (ihr Doktor) allab noch zu Coffinen einrichten u. floh somit von seinem Bruder Moqoete. Da er nun Conge war, von diesem überfallen u. getödtet zu werden, ging er zu Sekoate u. flehte den Bruder Flakale, um sich durch den königlichen Befehl u. bestimmen

cf. ist das etwa ch. in 1867 oder ganz alles Aufzeichnungen 1868 gestoßen. Da Lydia im März 1868 starb. Die Band Berlin 1870 p. 341) Aufzeichnungen Febr. 1869 (siehe pag 397 dieses Bandes) cf. p. 571.

cf. über Flakale Missionsberichte pro 1865 pag 268 f. u.

zu erbitten. Sekoate gewährte ihm seine Bitte u. versprach ihn durch]
[gefangen sich als Hirzenthum zu. Den nun ob vor Feindschaft zwischen Moqoete u. Moresane, obgleich sie stets von einander gefehlen. Flakale, die Frau des Königs, wußte nach Lundabi's Frau Königlichen Namen u. Herrn ob er zu Bier bereiten u. bringen. Als sie einst wieder Bier gebracht hatte, sprach Sekoate u. sprach: Du bist jetzt zwei Jahre, darum befehle ich dich alle meine Frau hier. So mußte sie bleiben. Aber sie bald sehr krank, so daß Sekoate sie schickt zu ihren Eltern gehen ließ. Als sie genesen war, brachte sie wieder von ihren Eltern aus zu Sekoate, sie durfte nun aber nicht mehr zurückgehen, sondern sie mußte bleiben u. bekam die Gunsten zugeteilen, die sie zu bezahlen hatte. Sekoate war nun in Wirklichkeit Flakale's Frau. Die aber als Heidin begann mit Mampuru und allerverschiedene Arbeit drängte sich sich davon, als Sekoate sie darüber schalt. Dafür gab er Sekoate endlich zu, daß sie mit Mampuru halten dürfte u. sie nur noch den Namen nach Frau des Königs war. Als Sekoate 1861 gestorben ~~war~~, Sekukune König geworden war, brach bald Streit zwischen diesen u. Mampuru aus auf Flakale's Wagen (cf. pag 511) (cf. Missionsbericht pro 1862 pag 362?) Mampuru floh endlich u. Flakale wurde nun Sekukune's Frau u. gebar die von ihm bekommen u. geliebt. Von Jacob Mankladi hielt Flakale einst Gottesdienst, es mußte jedoch einen Hindernis weg sein. Im December 1862 war ich mit Th. Arosepe (cf. pag 101 f.) also ich Sekukune's Gottesdienst von der Frau abspendlich erzählte. Es mußte einen Helfer Hindernis weg sein, daß er vom Abend zu Modikisi u. Flakale Jacob. Ich aber überzeugen u. glaubte an Gott, glaubend ihr nun auf u. gab ihr Lehrer, damit er sich Gottesdienst erzählt. Flakale kam. Es sprach darüber: wir wir Leben müßten, wovor Gott von uns verlangt (sollten also z.B. nicht mehrere Weiber uns nehmen u.s.w.) und wir Gott: nach alle Menschen rufen wird. Das Wort Jesu in ihr Herz, sie erschrickt aber Gott selbst und rufen sich vor. Sich dem Herrn zu ergeben. Von nun ab bekam sie u. gebar ein Gebet, wovon Jacob Mankladi Modikisi u. sie ihr gelassen hatten, nämlich: Masease mothu motsoa Lebitlen ea tsoi lego Jase Teku le godile Tlou ekpoli ea Magadimoni. Amen. (d.h. Mesease-Jesus rufen:-

F cf. pag 540. 548. 549. 341. 571.

F cf. Missionsbericht pro 1862 pag 246.

F cf. pag 102-105.

Es ist hinreichend für Aubetung, Anrufung, Lobpreisung zu erfassen, daß alles Geschaffene nur nach Gottes Ratschluß wird ganz deutlich, begreiflich, verständlich, Erfahrung, wenn es mit inspirierten Worten Gottes, welche seine Auslegung, Wortbringer, Sitten Bedeutung, ebenfalls die Leser einer solchen Gebrauch macht nicht. Das Lesen ist dann [illegible] Gottes [illegible] [illegible]

cf. Wissler: pro 1863 pag 482.

Fr. cf. pag 115

* Diese Lesung, daß sie bei, daß sie andere Frau, Medizinerin, & Tonga der Flakate Einleitung von Khalakolo gekommen wäre, um sich dadurch zur Tonga zu melden. Da sie bei ihren Eltern ihre Gebete aber, meinte sie nicht, daß sie gekauft heimlich hin zu bringen. (cf. p. 511. 513 f. 514.) Seit Jahre ihr Bisher ihre Bitte Gott abgeschlossen, man gewährte sie dem Forderenden zu, auf dem Tongaweg der Tonga abfolgen zu können.

cf. Moreosane mußte auch Fr: Kopfer, Flakate, Kauf den Tonga einen Esel für Flakate geben, also aus andern Kopfer cf. Fr. zeitschrift II p: 124 & 135.

Geschrieb, die Menschen, Der aus dem Grabe gekommen der aus der Hölle gekommen ist, der Tod ist verzogen die großen Flagellant das Gewalt! Amen. Im Jahre 1863 fing Flakate ihren Mann Sekhukune, ob sie nicht auch Khalakolo sehen dürfe, sich zu melden (s. p. zum Katechismus) sie wollte es ihr u. so trat sie deßhalb am 14ten Jahre in Kotschi mannt. Unter daß Gelle Sekhukune's geschwindt, er wollte nicht mehr abreiben u. seine Frauen sollten seinem Beispiele folgen. Als Flakate wieder auf der Königsfeld zurückgekehrt war, sagte man sie: der König ist sehr böse auf dich. Auch 2 Tonga langen Pfeifen von Sekhukune sie u. sagten: ich verbiete dir, zu glauben u. zu den Christen zu gehen. Als Flakate aber vom Glauben nicht lassen wollte, nannte er nach böser u. sagte vom andern Tonga Pfeifen (die gewonnen auch Moreosane gekommen war, um ihn hier zu bringen): es ist gut nicht, ich ist deine Tochter zu Tron haben, sie hat nicht sondern nur die Christen. Daher nimm sie nur wieder mit nach Haus, ich will sie nicht mehr. Die Mutter kam am Abend zu Frau u. erzählte ihr das, diese aber sagte: Mutter, ich bin [illegible] der König [illegible], ich bin [illegible]: wegwerfen, das kann ich aber nicht. Die Mutter sagte nicht darauf. Gold darauf kam Moreosane zu Sekhukune u. sagte mit einem Schein (den er zum Geschenk gebracht hatte) der König, daß Flakate nicht zu verschlossen. Es dürfe sie dem bleiben. Von da ab aber hatte Flakate keine Ruhe mehr. Sekhukune wollte sie mit Gewalt zum Abfalle bringen (cf. z. B. 551), aber sie blieb treu. Ich ist sie das Martyrium Frau!!!

[Ich höre hier, ich Moreosane bei Magrali gestorben. ich finde die Gebeine) u. daß Moreosane gesagt: Da wohnt, als Sekhukune vor dem gegen ihn geführten Aktenmäßigung klein [illegible]

Zuerst weg ist 151 engl: Pfunde. Ex: Moreosky, aber 147 & Pfund, dann aber 201 & Pfunden. Schl: Moreosky, weg aber [illegible] ihr L. Mann (zu einer andern Zeit wieder [illegible] weg zu bringen. Angesch., wie kl. Kaufpreis [illegible] 212 & u. Pfeifen 65 & engl. [illegible]

Am 1ten April haben ich von Herrn Director Dr. Wangemann folgenden Brief für Jonas Padimo erhalten, ich lautet:

Berlin d. 6. 2. 69.

Mein lieber Jonas!

Deinen lieben Brief habe ich erhalten, in welchem du uns Geschichte Sekhukune's dann zu sagen gedachtest. Ich habe mir ein Fieber Brief sehr gefreut, weil ich gerne hören aus demselben Deinen Gehorsam, deine Liebe zu den Brüdern u. deine Treue gegen den Herrn, auf dessen Hilfe du dich im Glauben verlassen hast. Du hast dich nicht zu Aberglauben verführen lassen. Vielleicht du dich in der Zeit des großen Drangsal hineingetreten bist, so hat du dich nicht wieder herausgerissen u. auch wieder in Gnaden hineingeführt. Ich hoffe, ich auch dich deinen Glauben geprüftet hat, und ich du so freudigen sein wirst, den Namen des Herrn zu bekennen bitte nur um ein demütiges Herz, damit Geduld Leiden bringt in deinem Leiden willen, u. bitte um den Fall Geist, ich du an Glauben festhält u. beständig sein können, dann wird dich deine Frage ein verständlich sein, u. so wird du den Sekhukune's Lande zu diesem Zeitpunkt in Gelegenheit gekommen bist, so wird du dann auch einst in Deine ewigen Wohnungen einkehren.

So möge der treue Gott dich u. alle Brüder u. Schwestern der dortigen Gemeinde segnen. Ich grüße euch Alle mit dem Gruße des Friedens.

Hier in Jesu verbundener Vater

F. Wangemann

An
Jonas Padimo
Lydenburg.

Von Josef Kathedi bin ich nur heute Einiges über die Grundpunkte der Christen erzählen, u. jetzt Folgendes: (zum Theil mit Texten Korintes) Aber Brüder, wenn alle die gestorben die keine zu sind Gleichnissen Gottes, Tonga also Agnus, keine od. dgl. haben, die Blind od. taub sind, Tonga also alle die Kinder, die mit den Eltern durch ein Gebet geboren werden, oder die ihre Frau mit auf die Welt bringen, oder bei denen die Augen durch Operation geöffnet werden, Tonga also alle Kinder oder von Geburt an die sind der alle Kinder, oder von Geburt an die sind der vorhabten Gebiet (nach der Schöpfungsgeschichte also) noch nicht umgewandelt hatten, oder wenn die Mutter Zwillis Großmutter gestorben ist, oder wenn eine Mutter zu Kinder ihre verstorbenen Nomen durch einen Sohn zu nicht einen Tochter gebiert (bei einer Tochter geboren ist, müssen alle nennen: Kinder sterben). Alle diese Kinder werden ausdrücklich erzählt (zum Theil von den Mutter selbst) oder es wissen ihnen (sehr oft von den Völkern) die Gnade eingedrückt. Denn Unbeschnittene merken, ich sie Schwangerschaft, oder

Haben die Kinder nicht [illegible]

[illegible]

cf. Gayl Va p. 11-13. 21. p. 623

F ein Verbrechen des Salomo Korlase (cf. pag 548.)

F wie bei Tulare

H cf. pag 597.

F Daß es muß begraben, geschieht werden.

H cf. Gayl Va p. 106. 31.

F daß so es Kleid Sabin stirbt

wenn eine Frau stirbt. Ist sie wenn böse Weiber ist, ist sie Hexe ist, oder wenn eine Frau mit einem von einer anderen Nation (z.B. leponi) sich vergangen hat d. Indem Schwanger ist, so bleibt oder Leicht zu sich Kindlich einer Abortus bedecken, oder es nicht selber abortirt, durch eine solche Frauen o Hexe dessen stirbt, wie z.B. die Mamolemelle (cf. pag. 222.). Wenn ein Kranke in der Koma abgeschieht, so wird er von seinen Alter genossen auf Kerlan ausgelegen. Im Kriege haben Bossito Kinder der Friede lebendig ins Feuer geworfen d. verbrannt (cf. pag 186. in den Kreuzzüge gegen Neapels), oder sie haben die Kinder mit dem Kopfe in die Erde eingegraben (o ist die Leiber überhaupt ausgewaren), oder sie haben die Kinderlingen ihrer Kotten Mutter an die Lerzen gelaufen d. die Ziegen lassen, so ist sie dessgleichen oder von Ungeziefer oder gestickt werden müßten. Schwanger Frauen wurden im Kriege, wenn sie in Folge der Schmerzen sterben wollen, zerschnitten (namentlich von den Maswazi etc) der Leib aufgeschnitten (d. die Maswazi stoßen sich dann mit dem Kriegs-Messer). Wenn bei den Bossito eine Schwanger Frau stirbt, so muß ihr dann der Leib aufschneiden d. die Leibesfrucht herausholen d. allein begraben. Wie bei Zulu geboren werden haben ist bereits auf pag 550 bemerkt. Geschlechtsverkehr ist bei den Bossito an der Tagesordnung d. wird vom Könige (cf. pag

wie von seinen Unterthanen viel geübt. Keiner dürfen sich schwangen mit Frauen od. Mädchen, wenn sie nur aufgeschlossen, daß kein Kind dabei bleibt, namentlich werden von den Polygamischen geliebte Frauen, mit denen sie von weißen Frauen, um Kinder zu schwangen d. gebären oft so, daß sie fruchtbar nachfallen, wenn sie nicht wieder aufstehen. Ist sie tot, so ist aber die Kindes-Frucht (wenn sie schon begriffen hatte) d. unverletzt d. es ist Gesetz auf sich vor der Strafe des Königs zu schützen d. Mit Gefahrlichkeit kann sich beim Könige sehr leicht das Recht erkaufen, denn die Geschlecht od. in Verdacht hat, zu lieben d. wenn es lieblich Geschlecht damit verdient der König aber mit von Kriegen. Geschlechter der Unter der Bossito sich aufgeraden ins Leben gebrochen Arme mit Kerlan, Weiche durch Schwerer oder Gewehr (cf. pag der „Moea „Geist mit dem Stock Gewehrgeist), Geister sind die Geschlechtsgeister (wie z.B. Sogoß Bakel ist mit einem Kamm geschlossen hatte), Geister sind mit Speeren Steinen die Schwangen d. dann in Steinen zur Sprache die wilden Steine liegen geblieben (wie z.B. Legendmane mit einem Speer Lerbrechenen hat, der in einen „Letebele" geschnitten hatte.) Geister sind die Seine

auf den Seile abgeschnitten (cf. pag 561). Aber an der Seinen an Lin-gen hat, wird verwichtet od. anderes gestickt. Wenn Kinnend Geist verbrennt und sehr große Brennwunden hat, wird ver-stickt (so sind Sebaso durch Saleso's Sohne seine Verbrennten Brüder tödten). Sehr alte, arme Leute, die ihre Altersschwäche abgeschlossen nicht mehr sehen können, wurden sonst bei den Bossito in den Kriegung des Kraals gelassen d. dann ihnen von einer Kranze Kindsvieh Stirn, die dem der Alten todtschlagen müßten. Jetzt Kürzlich hat man auf Th. Moseyse bei Kobalale's Kraal zu Brüder seines alten verjrüten Bruders andere gestickt. Kopfen er ist von Sekukune die Felsenburg überfall hatte, geschlossen zu seinen Bruder zu einer Bergwurzel, sich für seinen Bruder: ich will ich die mit mir machen? Warum sollst du auf für Einem? Sonst der: ich stieß nicht! Schnell Gerber in die Grube d. alle zu Brüder damit bedeckt waren, ging er davon. —

Will man nun auf der Friser Gesichtspunkt reden, so sprache man von den Marutschungsfrauen, deren noch viel am Leben sind. — —

Es scheint jetzt, daß die Frauen der Maswazi vorbei sind, zum Sekukune in seinem Lande ausgeholten. Es wäre dann das Kampfunu's Geschick auch gerechtfertigt. (cf. pag 490. Andere erzählten mir, es habe in der vergangenen Nacht 3 mal Kriegswunder gebrüllt, ob die Maswazi in Sekukune's Lande so entsetzlich gemordet hätten. Nachdem er die erschlagen Feindesmänner gemordet sei, habe er Johannes gerufen d. zu denselben gesagt, damit sei er zufrieden d. habe abgemacht d. Frau noch zum d. Mord. Aber nicht, etc. in dem Lande geht vorgeht. Gott ist ja heilig auch ein „Fresser, einziger Gott" der Sie Missethaten hinnimmt.

Die gleichen Bossito nennen zuweilen sehr schöne Sesuto Tonjaenen über Rekgopetse (cf. pag 544). Leboza (cf. pag 45 Makgethwa (cf. pag 21) Auf Dikgobelo fand ich in Tonjaenen folgende Sesuto Namen:

Malopi (wenn sie lepa bitten) Bittern. Malopa die Bitter die Kriegsfunk „Gnade Kriegsfunk). Letholile „gut gehört" Letlile „ich sind gekommen" Letrile Ich.) Rekoketse „wir sind Bukapfl" Rekgethlae „wir sind unterwürfig. Kiamogetse „ich bin aufgenommen" (Kopfnuß „fallen). Rakuetsofedi „Geschwätz" Rakgethlae „Unterwürfigen". Molebogeng „Dunkel ihn". Rekelo „wir sind Geschenkt" Rekaebetse „ihr sind mit zufrieden, gefreut."

Donnerstag Mai Bossito ist noch der Geist Bosa Mach. Er erzählte mir, daß er dreimal Bäume lebendig geworden sind. Das 2 Mal nebenbei er bei Bloemfontein. Einmal, ein Bäume fällte 2 Kaffern Wurzeln in Dienst, von denen der eine gleichzeitig verwundet wurde. Es ist alle so 2 Bäume was ich Eingang fällen, es fang, als ein 2 Jungiers sind 36° Bloem. Wenn Bloem? Ich Bloem! Wie ich das möglich? Es habe alleyn die Alten Jungen Frauen in Sein Verfahren geschnitten hätten, aber Medimo sei, ich aber Wissen nicht. Als ich 36° Bloem wissen? Das ich nicht wissen! Und doch ich ab so, Kommt du ab Lepa, so lieber 36 Bloem rufen Jungen. Den Lepa Bloem Kommend Wissen, ich ist Bloem, du alle da Lepa, Für

F Sponge (Fresser über Sponi geschrieben) Sohn eines Sponge d. Kindes Lepa eigenen Sponge d. Kindes Lepa, Kind Kaffernde Milch Bäume, einer mit einem Profunde als Geister verschwunen Sponge) so lange in der Grube zuhause lassen, bis die Geister aufgestanden sind. Und wenn wieder die Geister Kind d. Kind sie sich Kraal d. Kind Sie Kraal wieder, wenn d. in dem Kraal sein sollen: wir sind Geschenke d. haben andere Geschwister. Aber Bäume Menschen Fresser d. Sohn Kraal dürfen Lepa, Geister Bolo's d. Sekukuni's Kraal bekommt.

F Mißbrauch von 1862 pag 268.

(X) weiter nichts als zeigen sich überall Buch, u. das ist Alles. Und überdies bist du kein Weißer."
„Komm doch lesen u. hören, was die Bücher sagen!" „Das glaube ich nicht, aber laß doch einmal
hören, was sagen denn die Bücher!" Da schlug er eine auf u. las: Im Anfang schuf Gott Him-
mel u. Erde u. die Erde war wüst u. leer. Weiter las sie [illegible]. „Ich ver-
stehe nichts von dem was du sagst u. wie sollte man wissen können, daß Gott das All,
Himmel u. Erde geschaffen hat. Gib mir einmal das Buch!" Maeli nahm es, konnte aber ja
von Gottes Wort sehen, weshalb er sagte: Es ist Unsinn, daß dies Gottes Wort sein sollte. Es sind
Schriften der Buren." Nein, es ist Gottes Wort, dies in der Buren- u. dies in der Setschwana-
„Bibel, in unserer Sprache." Nun sehe ich, daß es nicht wahr ist, denn die Basuto wissen von
dem Schöpfer nichts!" „Wenn du willst, will ich dich das Lesen lehren!" „Nein, meine
Leute könnten mich auslachen, wenn ich Weiß lernen wollte, was nicht erlernt werden
kann!" Maeli, glaube mir, dies ist das Wort dessen, der Alles geschaffen hat u. der einst
als Richter wiederkommen wird. Glaube an Gott! Dem Maeli war das gar so wunder-
lich, daß er Andries Sekoto sagte: bei meinem Herrn ist ein wunderbares Mädchen, welche
liebevoll u. sanft ist aber von wunderlichen, unerkannten Dingen redet. Andries
ging auch zu ihr, sprach sie vom Glauben u. ermahnte sie soviel sie konnte. Als Maeli am
anderen Tage mit Andries fortging, schenkte er dem Mädchen, etwas mit Ohrringen, ein
Tuch zum Dank für ihre Freundlichkeit. Beide Männer gingen ihrer Heimath zu. Als
sie mit noch anderen (zum 3ten Male ging Maeli) wieder nach dem Binnenlande zogen,
begab sich Maeli zu einem Manne in Dienst. Dort war eine verheirathete, kinderlose
Bastard Frau, die ihnen wiederum von Gottes Wort zu erzählen begann u. sie
aufforderte, zu einem Lehrer zu gehen u. bei dem zu lernen. Ihr Herr, des Mädchens
ein Bauer, war ebenfalls gläubig u. ermahnte ihn, ihr zu glauben u. auch, alle
täglich 1 Rt: od. 6 D. bei einander zu legen u. zu einem Kirchbau für sie zu senden, da
ein feiner aber anhaltender Regen, könne endlich auch große Steine mit dem
Wasser wegspülen. Sie gaben jeden Sonntag. Von der Bastardin wollten sie nun
gern das Lesen erlernen, diese konnte aber nur als so die großen Buchstaben
des Alphabets. Daher gingen sie nach Maritzburg, wo sie (s: pag 522) unentgeltlich
u. auch etwas schreiben u. namentlich die Geschichten des A. Test. kennen lernten. Als
sie dem Schullehrer sagten: Wir wollen jetzt wieder nach unserer Heimath zu den Un-
srigen zurückkehren! antwortete der: ich kann euch nicht halten, denn ihr dürft die
Eurigen nicht vernachlässigen, aber ich bin besorgt um euch, daß ihr Gottes Wort wieder
vergessen u. ganz weggeworfen könntet. Betet nur fleißig, daß Gott, der Alles ge-
macht hat, euch bewahren, auf daß ihr es nicht verlanget. Der aber wird euch sie auch
auch gnädig sein, u. ~~auch~~ Lehrer senden. Maeli dachte aber: der Mann spricht so, weil
er nicht weiß, wo unsere Heimath ist. Seitdem sagte Maeli oft bei sich selbst: Modi-
omoxolo ea dirilen legodimo le lefase a mphe matla, ki se ke ka lahla le-
lafoko (Gott der du Himmel u. Erde gemacht hast, gieb mir Kraft, daß ich dein Wort nicht weg-
werfe!") Von da gingen sie nach Graaff Reynett, wo sie den Missionar besuchten, der ihnen
sagte: Ich habe von euch gehört, was ihr gelernt habt, aber schade, der Schullehrer
hat euch nur vom alten Bunde gesagt, ich halte aber für euch diese Geschichten als
die besten. Er kaufte ihnen jedem für ihr Geld (à 1 Rt.) ein neues Testament. Als
er erfuhr, daß sie wieder (~~[illegible]~~) nach Hause wollten, sah er sie an
u. sagte: Haltet den Herrn fest u. betet allzeit. „Aber ich weiß nicht, wie man beten
muß!" Ich kann eure Sprache nicht, daher kann ich's dich nur in holländisch lehren u. nun sprach
er ihm so lange das Vater unser vor, bis er's konnte u. sagte ihm, das solle er stets beten.
Von da kamen sie zum Missionar Rolland, der Maeli Sesuto Bücher gab u. ihm sagte:
„Geht denn in Gottes Namen nach Hause, aber haltet fest an Gottes Wort, ich weiß, daß ihr viel
Spott u. Schmach werdet ausstehen müssen, aber haltet fest, werft Gottes Wort nicht weg u.
werdet nie müde zu beten, Gott der Herr wird euch auch wohl endlich Lehrer senden, durch
die ihr dann weiter unterrichtet u. getauft werden könnt. Zum Abschiede lehrte er Maeli
noch das Vaterunser auf Sesuto. So kehrten sie dann heim. Als sie einst durch zu
Hendrik Grobler kamen, ermahnte auch der sie wieder, nichts von dem zu vergessen
was sie gehört hätten, fleißig zu beten, von Gott den Ungläubigen nichts zu erzählen u. auf Lehrer
zu harren, denn Gott werde sie nicht allein lassen.

F. ein ähnliches Gebet siehe Miss: Berichte pro 1863 pag 29.

Fü. nachdem er sie zur Treue im Glauben er-
mahnt hatte, ließ er sie ziehen.

Sie kamen dann nach Philippolis zu Missionar [illegible]

F Merensky u. Grützner
Maeli mit seinem [illegible] [illegible]

Am 19 Juli 1860 ward mit Males auf seiner Stadt Wachendaltstelle
zu den 2 gekommenen Lehrern. (Zugegen waren die 2 Brüder F, Sch:
van Heyningen, der Commandant Nel u. Veldcornet Js: Holzhausen)
u. am 14 Aug ward Rietkloof (Gerlachshoop) gegründet.
Andries u. Milies# erzählten in ihrem früheren heilbegierigen
Suchen das Wort Gottes (Miss: Ber: pro 1861 pag 105.), andern gaben sie
Leseunterricht (Miss: Ber: pro 1861 pag 117.) Die Lehrer konnten aber
noch nicht gründlich dem Missionsberufe obliegen, da sie theils viel
Leiden ✝ (Armbruch. Fieber. Rheumatismus) hatten u. theils durch die
äußeren Arbeiten (Bauen etc) davon abgehalten wurden.
Dazu unterbrach die Reise nach Natal alle Thätigkeit. Am
2ten Mai 61 trafen wir auf Gerlachshoop ein u. am 22ten
Mai begann für Andries u. Milies der regelmäßige Tauf-
unterricht. Nun aber trat eine Zeit der Erkaltung für Milies
ein, u. er blieb vom Taufunterrichte weg, „weil er in der Woche nicht
Zeit habe" u. hüten müsse. „Wer da weiß, wieviel Zeit unsere Leute
übrig haben, sieht die Nichtigkeit dieser Entschuldigung ein, aber es
ist eben überall so: nicht äußere Gaben, die Milies in bedeuten-
dem Maße besitzt, machen das Herz willig u. geschickt ins Reich
Gottes einzugehen, sond: es ist das Hungern u. Dürsten nach der Gerech-
tigkeit: erforderlich, um uns zu drängen, die Speise zu suchen, die nie vergeht;
wo dies Hungern u. Dürsten nicht ist, da findet sich auch keine Zeit u. Lust,
dieselben zu stillen. So half auch bei ihm wiederholtes Nöthigen u. Einladen
nichts – er blieb weg u. der Unterricht mußte mit Andries allein fortgesetzt
werden". Aber der Herr ließ das Glaubensdochtlein nicht verlöschen. Im Dec: (od: Nov) 61 that ein
Hagelwetter im Korn der Malesschen Leute Schaden. Br: Endemann stellte am darauffol-
genden Sonntage den Hagel als eine Strafe Gottes für die kürzl: vorgenommene Regendoctor-
[ei] u. sagte: Schlagt lieber den Regendoctor todt, ✝ als daß ihr im Sündenelend gestraft werdet.
Males aber war der Regendoctor gewesen, daher stand der auf, schickte auch das Kind
des seinen Vater entlaufen sei" u. ging weg. Milies war Dolmetscher gewesen u. das gegen
diese Wort hatte eingeschlagen. Am 25 Dec 61 wurde Andries Sekoto getauft, Maeli war
dabei zugegen. # Nach derselben sagte Br. Grützner zu ihm: Siehe, so werden die Ersten die
Letzten u. die Letzten die Ersten sein; du bleibst noch ungetauft, Andries hingegen
hat erhalten, wonach er suchte. Solche u. ähnliche ernstmahnende Worte stachen
dem Maeli ins Herz u. verwundeten ihn, so daß er nun ernstlich zu beten
u. den Herrn eifriger zu suchen begann. Endlich am 22ten November 1862
konnte auch er durch die heil: Taufe dem Herrn einverleibt wer-
den. Gott der Herr hat auch an Maeli Großes gethan u. seine
wahre Hirtentreue, die unermüdlich das Verirrte u. Verlorne
sucht, herrlich bewiesen. Möge er nun fernerhin wandeln in der
Liebe Johannis u. wie dieser treu bleiben bis ans Ende. Jetzt
wohnt Maeli, wie ja die meisten (oder alle) gläubigen Bakopa schon auf Botšabelo.

✝ Br: Endemann bemerkt hierzu 1880: „Es ist unmöglich, daß ich gesagt, man solle den Regendoctor todtschlagen, es wird ein Mißverständniß des Dolmetschers gewesen sein." – s: p 572.

(Von hier ab datirt sich auch Maeli's Auszug der gegen Males's gegen Br: Endemann. Woraus aber dann Verlegung u. Anlaß zu größerer Feindschaft siehe Miss: Ber: pro 1862 pag 384.) X

F s: Males u. Sekukuni von Dr. Wangemann pag 81.

cf p. 726

Sonnabend 15 Mai 89. Habe ich an den Missionar Illing in Ladysmith geschrieben: „Geliebter Herr Bruder!

Nehmen Sie mir es übel, daß ich an Sie schreibe, aber es drängt d. Herzen hin zu einem Menschen, die mich d. Verbindung erfreut dieses Menschen, Lea d. Namen, ich die Tochter eines Häuptlings Prinz u. Fr. Häuptling „Riba". Prinz ist gestorben u. Häuptling Riba aber u. ihre Tochter Lea werden nun über kurz od. lang getauft werden. Lea nun, die ein gesegnetes, herzliches, williges empfängliches Menschenkind ist, hat eine Liebschaft mit einem lieben jungen getauften Mosuto, Johannes d. Nomen. Ich weiß nicht sehr genau, was Sie d. ich. Diese Beiden, so gesegnet beieinander, sie haben beide sehr lieb. Die Eltern nun haben die Liebe zugelassen, nur Lea's Eltern „drehen" (?), weil sie bei Matthäus (?) seine Einsegnung so sehr gegeben hat. Denn wo Lea hinkommt, wo sie im Menschenherzen das Heiligste, Helle, Reinste ist, sehnt, ich ihre Heirath nicht in allzu weiter gefallen werde, darum bitte ich Sie nun herzlich, daß gütigst mit Matthäus u. dessen Hellsehenden sprechen & Ihrem Herzen hinzu wollen, ich er nun (oder Prinz wenn er erlaubt will) sprechen oder schreiben lasse (mit seinen Eltern), ich er alle Bedenken noch ehrlich. Preise eigentlich gar so in dieser Angelegenheit zu sprechen hat, aber ich er, da sie ihn um Hemden u. mich ihn bewerben, wenn Lea einem leichtsinnigen, unglaubigen Menschen zu geben u. Jemand Lea so zu Ehren wenden zu lassen, da sie jetzt wohl glaubt aber trotzdem immer so Heiß u. Blut ist. Und darum bitte ich ihn zu schreiben, ich ein gebrüderliches besser ich als ein unglaubiger Angebeteter u. s. w. Ich mich ich wünschte wohl, ich ich Lea somit Riba (die Mutter) ohne Hilfe Dolmetsch kaufen u. ich Lea dann gleich zur Ehe aufgebieten könnte d. f. wäre ich allen Eifer dafür das Lauge Gottes während durch er zeigen. — Ich grüße Matthäus sowie Ihre ganze Gemeinde aufrichtig u. wünsche, ich der Herr Vater Geist das Gedeihen reichlich über sie Alle ausgießen, ihnen zum Heile u. Ihren zur Freude u. Gnade.

Amithai Mandille kommt zu mir, um mich zu grüßen. Ich lasse mir seine Entfernung (?) gefällig erzählen. Er hatte im Eisenbahnwagen Schwert gehört in der Kirche, aber nie verstanden, ich zu gredigh würde u. sich auch nie weiter Gedanken darüber gemacht. Da wünschte er Ernst u. als er sich gar während gelesen, besonders er noch seiner Heimath zurückgekehren. Seine Schwiegermutter sagte ihm: Du bist so Schwarz u. willst nach Hause reisen? Du bist doch bleibe u. diese Liebe Herrn, der dich so mit Ernst hat Sünde? Ich fragte d. Ich kann ich von Ihnen gefragen werden, den ich nicht sehe? Die Frau sprach noch ein Aufgewecke, aber er hatte keine Verlangen drauf. Als er auch heute kommen hörte er, ich einige Tage Wellen Ich Schwert lernen, ich wenn ihn ich wiederkommen u. Lerne es nicht begreifen. Als er fragte, ich Martinus u. Josef auch das Wort Gottes lieben, sagte er: als müssen auch abwarten, ob ich es Christen ihnen die glauben. Endlich kommen Sonntag d. Jak. Mandille die Expedition u. bald verbreiteten sich allerseits im Gelände die Kunde, ich die 2 ich Buch abfielen. Mandille aber mängiger ich u. ihr Urtheil über Martinus u. Josef zu hören. Jacob erzählte, wie er auch es haben glauben wollen, aber von „Schwiegermutter" das Dazu gebraucht sei. Mandille erzählte Ihr Frau, die sehnlich mit Freuden den Wunder zu hören u. ob nun Jetzt so viel möglich zu hören, sitzen bei Martinus Hause. Mandille versprach es nicht genau Ihr, er aber aber auch nicht dafür. Da kommen wir mit dem Land u. seine Frau wand nur unter Zufriedenen u. forderte ihn auf u. auch das Heiligste zum Gebete rief, ihn aber wand es lässig u. unwillig sagte er: aber hat dich gefreuen zu glauben u. es lernen ich ich die Schwierigkeit dazu gegeben habe? Ich nicht nicht so viel zu Martinus u. lauf nicht mit dem Haben im Kirche. Er aber dazu aber seine Frau zu auch auch Khazabalu gegangen. In der Nacht, als er allein im Zimmer schlief, fand er, ich Dieb bei seinem Hause, war der Hund dazwischen, ich u. den einen Hund wieder u. frißt. Er nun seine Aufgaben u. will den Hunde hinaus, um die Schlaf Hyänen zu verfassen, aber der Hund ist ihn nie, ich diese Hyänen Sehen aber ich zufrieden sei, ihn zu Hunden dafür, ich er es gleich bei wolle u. nicht seine Frau davon zu durchaus Dieb. Hund frißt ihn bei den Gedanken einen solchen Angst, ich er nicht ein Hyänenlied bebet, die Hände das Hunde wieder zu schlägt und nur auf seine Knie fällt u. betet: „Gott ich (wie) bitte dich, helfe mir o Herr vor diesen Dingen (vor dem, was) die auf kommen werden. Errette mir ich Eaten, denn ich höre, daß du Alles belebst." (Nodimo reazapela, re bale Morena dilo tse di tlogo re bolaea; u re phedise, gobane rea koa, ueni u phedisa dilo!). Am andern Tage legte seine Frau wieder seine ich vergiftete ihn, die Gift. Auch jenes Stück verschwunden hat u. wenn er auf seine Knie gefallen sei zum Gebet u. ich er jetzt den Herrn Gebet u. betet wollte. Aber wenn Frau als seine Frau bald redete sie ihn zu, zu tun zu gehen um zu melken. Er sind es im Monat Februar 1862. Aber das war sinnlos aufhört

F ff. pag 47 u. 48.

F ff. pag 584.

ganz fest geworden. Es ward es erst als er mit Mampuru geflohen war.F Er hatte keine Ruhe Tag u. Nacht, bis er dann von allem Vertrauen auf die Herren dieser Erde absah u. seine Ruhe in Gott fand.

Sonntag 16 Mai 69. (Pfingstfest.) Den Zebedea LefulaF ließ ich mir heut erzählen, wie er zum Glauben gekommen ist. Er wollte erst lange nicht, so oft Martinus ihn auch aufforderte u. als Jacob ihm Gottes Wort erzählte, verstand er es nicht u. wollte es auch nicht verstehen. Einst da sagte eines Tags Jacob Mantladi zu ihm: „Warum willst du nicht glauben?" Ich glaube! war die Antwort. Wann wirst du aber zu beten beginnen? Schiebe es nicht auf, denn Gott möchte deine Lebenszeit zu Ende gehen lassen, noch bevor du zu beten begonnen hast! u. dann gehst du verloren!" Dies: Gott möchte deine Lebenszeit zu Ende gehen lassen, noch bevor du zu beten begonnen hast, traf ihn, er erschrak u. beschloß nun das Beten nicht länger aufzuschieben. Er war aber neugierig zu hören wie man bete, darum begleitete er Jacob nach seinem Hause u. übernachtete daselbst. Hier hörte er das erste Gebet, das Abendgebet u. von da ab begann er auch zu beten, aber im Gebets = wie im Glaubensleben erstarkte er erst nach der ersten Taufe auf Khalatlolu am 14. Decbr 1862. Einst ward sein Kind sehr krank. Seine Frau u. er brachten es nach Khalatlolu, wo es die Nottaufe erhielt.F Lefula betete fleißig zum Herrn um Genesung des Kindes. Und als dies Gebet erhört u. das Kind wieder besser war, sagte seine Frau: jetzt sehe ich, daß das Gebet etwas Großes u. Stärkeres als alle Medicin der Doctoren in unserem Lande aber nichts u. kraftlos ist. Und von da ab glaubte auch die Frau von Herzen. –

Tabea
F es wurde auch die Wanner Dorkas am 19. April 1863. getauft. (zugleich mit ihrem Vater Zebedeus W.)

Nach der Vormittagspredigt ließ ich mir von Timotheus Sekele erzählen. Als er so klein war, hat er oft seine Spielgefährten, die mit ihm Ziegen hüteten u. Andere gefragt: Wenn ein Mensch stirbt bleibt dann nichts mehr von ihm? verdirbt u. stirbt er ganz u. gar? Aber Niemand konnte ihm Antwort geben, überdies unterdrückte er wie alle Heiden die Gedanken an den Tod. Als er heirathen wollte, sagten die Angehörigen der Erwählten zu Sekele's ältestem Bruder MasiluF, wir wollen, da uns hier soviel Kinder von den Zauberern bezaubert u. getödtet werden, nach Botšabelo hinziehen, wo keine Zauberer sind u. daher können wir unsre Tochter nicht zurücklassen. Masilu sagte es Sekele, dieser aber stimmte zu u. so

F über dessen Tod siehe in D. Wangemanns „Ein Reisejahr in Süd-Afrika" pag

floh er, von Jacob Makuetle geleitet, im Oct. 1865 mit nach Botšabelo, wo er nun hörte, was F einem Menschen im u. nach dem Tode wird u. dieses sein Gottes Wort überzeugt führten ihn dem Herrn zu. So daß er am 15ten März 1868 als Timotheus getauft werden konnte. Masilu hatte auch oft Lust gehabt auszuziehen, aber er konnte nie zum festen Entschluß kommen, u. so wurde er von dem Tiger, der sich auf seinem Hause geschossen hatte u. den sie tödten wollten, auf der Jagd gebissen. Als er gebissen war, sagte er sofort: der Tiger war geschickt mich zu rufen!" Er litt viel vom Durst. Als er so sehr viel trank, fragten sie ihn: was trinkst du so viel? Er antwortete: Ihr wißt wenn ein großer OchseF verwundet ist u. sterben will, so trinkt er vor dem Sterben erst noch viel. Dieser Masilu war das Haupt der ganzen Familie u. Verwandtschaft von Andries Moloi. Ob Masilu vor seinem Tode sich zu dem Herrn erinnert habe, habe ich nicht erfahren können, da Sekele war bereits lange hier auf Botšabelo als sein Bruder starb. –

F vom Wilde z. B.

Makgomokgoane ist folgender Weise zum Glauben gekommen. Eines Tags mußte er mit seinem Jünglinge, Moreane, nach Mosego gehen. Als sie dort ankamen, es war Sonntag, fand Moreane seine Tochter Tlakale nicht zu Hause, sie war bei Martinus, um Gottes Wort zu hören. Als sie wieder kam, u. ihren Vater begrüßt hatte, sagte sie zu ihm: Ich komme von Sebušane, der hat mir Gottes Wort erzählt. Vater, glaube doch auch an Gott u. bete zu Ihm, denn Er ist ein wahrhaftiger Gott. Ohne Ihn sind wir nichts, ohne Ihn kann auch kein Jüngling ~~satt~~ sagen: ich bin satt. Er hat uns u. Alles erschaffen, darum suche Ihn u. glaube an Ihn. Dann erzählten sie ihm so, daß die Lehrer gesagt hätten, der Mond würde sich in der Nacht verdunkeln. Es geschah so.F Am andern Morgen sagte sie Datakge's Vater, der auch mit gekommen war: „glaubst du, wie ich dich gestern sagte u. sage auch meinem Vater, daß er doch ja glauben u. zu Gott beten. Das Zeugniß der Frau machte Eindruck auf Moreane u. die mit ihm gekommen waren. Makgomokgoane sagte im Verlauf der Woche zu Moreane: König, ich habe Lust, am Sonntage ~~selbst~~ zum Lehrer zu gehen, um von dem selbst Gottes Wort zu hören. Der Jüngling stimmte zu u. bedingte es sich aus, daß er ihm hernach Alles Gehörte wiedererzählen müsse. Am Sonntag wanderte Makg. dann wirklich nach Khalatlolu. Jacob Mantladi war dort, dem sagte er: ich bin gekommen Gottes Wort zu hören, was werde ich dem Lehrer dafür bezahlen müssen? Jacob antwortete ihm: Das thut der Lehrer nur so, du hast nicht nöthig irgend etwas zu bezahlen. Komm ich werde dich zum Lehrer bringen u. dich dem vorstellen. Sie kamen beide zu mir (Br. Merensky war nicht auf d. Station)

F ff. pag 111.

Am Tauberge gerieth ich über die Herr: dem einzigen Heer u. dem
wenigen Zeugnis. Den Nachzügler Kaffer ab, die Kaffer
hinten zu überlisten und dem Kaffern, was Kakale ihrem
Herrn gesagt hatte. Es kommt nun bei Matz. Hof, ich er kann
nicht. Er bewegt sich dem Krüglinge gestreckt ohne Atem, ich
er gesehen u. gefühlt hatte u. fragen ihn: ich wünsche am nächsten
Tauberge wiederum die Stadt zu sehen. Moreeane sagte: Ich geh
geh mit, ich werde nicht bei die mitgehen, denn nur ich bin
der Herr. Aber 3 Dörfchen kommt Moreeane mit Herr: Frau,
Kakale's Mutter u. Tatakye u. Andere nach Khalalle.
(cf. pag. III.)

Petrus Maseremule ist einmal Tags zum Bischof nach Shata
nettana gegangen. Er: Endemann Matth. 7,13 Predigte über die beiden
(den breiten u. den schmalen) Wege u. Armoefta Alle von breiten
Wege sich auf den schmalen Weg zu begeben, dessenhalb
die mit Leben zu. Petrus fiel ab nicht Herz, ich er auf dieselbe
Wege zu. Rehete sich dem Herrn zu, zu dem er nun stehet
Bedale: Nedimo u mpuse Tselli ea Tatego. Morena, u
rotoehelse, ki le ya nei Kopheleri bego ba ea telego. Ama
(Gott bringe mich zu früh nach Wege der Verderbnis. Herr, er,
Komme dich meiner, doch ich bei dir sein möge im ewigen
Leben. Amen.) Er Empfinde die Zeugnisse stärkt u. macht
Er: Endemann viel Freunde. Verfolgungen waren Petrus nicht
Eifer: Donnerstag 10 U., da du für ihn Gebäude Pastor auf zu
jung waren. Mit der Zeit waren sie doch Privatsekretär geworden, obschon
Petrus zu ihren Feinden ging u. zu ihnen sagte: Ich nicht, ich in Weg
Ich abendals u. Freunden von allen verachtet werde. Ich kann nun gleich
hier zu fragen, ob Ihr mir, als helfen, einen Kaffer auf der Straße zu
bei u. führen wollt, ich sei mit mir einen Weg gehen durch Dieb
Feinen führen zu u. Er: Endemann ich Ist sie abzuführen. Die Frau
ging stets mit ihren Kinder nach Shata nettana Kindern. Lange sollte
es jedoch 10 bleiben. Die Feinen riefen Petrus u. sagten ihm: wir
haben euch jetzt einen andern Lehrer u. nehmen unser Stadt zu gut und
wollen um 10 mehr. Ich unser Kind mit Dir zum Lehrer geh. Die
Frau, bei der die Stadt Ist noch keine Bildungsanstalten hatte, wider
setzte sich ihren Feinden u. mit, ja wurde der 10. als dem Petrus
der Preise vor die Thür gesetzt u. gesagt wurde: Du hast jetzt bei
unserer Kaffer 50 mehr zu sehen, wir wollen sie einem von den
Christen zum Morena geben, denn Du gehörst 10 mehr zu uns, da
Du auch einem andern Herrn abandelst. Petrus mußte bald sehen,

F. vom 8 Juni 1863 trat er ins Ta-
bakfeuer.

cf. pp. 975.

F. vor mehrere Jahren (18 Jahre) 1864 geboren.

daß er im Kampf gegangen waren u. er nun wirklich ohne Frau waren, ja
die Feindschaft ging so weit, daß seiner Schwiegersohn Frau von ihrem Kinder
abstehend, sondern Mediziner eingegeben wurden, um die Leibesfrucht
abzutreiben. Petrus nun es reif und Herz nicht an die Hütte, so sagte
seine schmerzlichen Schmerzgefühlen, ob sie ihn erlauben wollten, daß
er wieder zu Hr: Frau kommen dürfen, sie aber nimmer Besuch
gesagt: was geschieht du immer so von „Damas" Frau? Du hast keine
mehr, wie sind geschiedene Leute. Sie andere Leute müßtest gleich
gehen. Petrus sagte ihnen aber: ich ich 10 weiß, daß ich mit einem
Mediziner ein Menschenleben beraubten wollt, aber ich wird auch 10
helfen, daß wird ich Kind dennoch erhalten. Und so geschehe es. Als
das Kind geboren war, ging Petrus wiederum zu den Eltern zu:
Frau, aber er sagte ein, daß es abgeblieben sei. Von da an ist er
10 wieder hingegangen. Aber Bitterkeit auch hat Petrus ab 10 ein
und verfolgt, Frau u. Kind zu erhalten, aber abgeblieben. Der
Herr wollte ihn jedoch Ersatz geben. Einer aber eine Frauen
von Sekukune, Mankone mit Namen, die am 25 Juni 65
als Sipora gebaut worden war. Dies ist eine Gründung Gottes, die
sie ihn wirklich bewährt hat. Die hat geheiratet ist zum Kinder erhalten, ob
bleibt unentschieden, welches ich 10 zur Tonge u. Verband übergebracht auf
Es Abend 10. 36 Jahre alt, Fonas Sudumo, welchselbe der einst Tonge
(Vorsorbuch) sich aufgemacht u. zu Mankone ging. Er sagte ihr: Alles
sehen dich fest u. fest bei den Heidenen, aber bis Kinder Gottes dich
noch 10 entfernen, dich auch 10 zur Tonge gemeldet. Als ich es Dich
geschehen? Die sagte: es ist wahr, was du sagst, aber deine Frage
Herr ich die selbst 10 bekennen, ich weiß 10, was mich fehlt. Fonas
antwortete ihr darauf: einen Grund muß dein Unentschiedenheit
haben, einen innern od. äußern, u. wenn du mir nicht sagst
Ich dem nicht so sei, so kommt du wohl nicht aber 10 Damit Gottes
gnade u. zufriedenstellen. Entschieden dich, es ist 36 unbedingt nöthig.
Mankone fühlte sich geschlagen u. sie verlor sich aber (als sie dann
auch fest) sich zur Tonge zu melden. Aber ihr Herz abend Damit
nicht ganz fest, sie fühlte Gottes Wort, aber nicht so wie sie sollte.
Das junge Eva Mankoane (Kobatse's Frau) einst zu ihr:
Gott sind nicht wahr, ich du so bald zu Gott bist, aber denkst nur, du gehörst
zu einem Mann, der ins Leben gerufen u. willst du dafür, so nicht du
dich verdeckst. Gehe der-oder. Vielleicht Gottes du nicht so, wie
es nöthig ist, um Gnade zu bekommen. Nun dich zusammen, entschei
de dich für den schmalen Weg, auch ich du erwählst werdest."

F. S. 186.

F. vom 21 Juli 1863.

P.f.: pag. 503. 521.

Heut Abend taufte Hr: Hervenschy 33 Personen. Die 3 von vier Wochen laufenden Unterrichtsstunden erhielten die Namen: Fabitha Dorkas (Tera). Martha Christina (Ytje) u. Maria Magdalena (Eva.). –

Heut ist hier ein alten 8 Tuchen altes Weibchen im Dorfe von einem tollen Hunde gebissen worden. Es scheinen mehrere tolle Hunde hier zu sein, 4 sind bereits getödtet. Leider konnten wir alle, ob es hier oder keine tollen Hunde gibt. –

Montag 17 Mai: Heut sind bis gegen 9 Uhr Vormittags 7 Hunde getödtet, die von tollen gebissen waren. Ob Hund habe ich gesehen. Es ist von beiden Lippen gebissen.

Am Vormittag hielt ich den Vortrag der Dienst erfüllen. (Kortdief über Joh: 3, 16.) Nachmittag nach dem Gottesdienst hielt ich Johanna, das Kind von der geborenen getauften Tabitha Dorkas getauft. (Früher hieß sie „Meidje". Heute ist sie 2½ Jahre alt.

+ Dienstag 18 Mai 64: Heut habe ich 4 Uhr Morgens auf den Berge in Stille angenes Gebet u. Abendmahl gereicht (es waren Johannes Brandt dabei). – Von Andries Sakat hörte ich nur wieder reden von dem, was er am 18 Mai 1864 erlebte. Am 18 kam die Karawane nach Neudorp: die Maswati kamen! Alles war in Aufregung. Die Ochsen wurden unterdessen von der Herde des Dorfes u. die Pferde von den Hunden auf den Berg getrieben. Andries mußte auf wachen. Als er ihn in der Hand hielt wurde, ging er zu den Alten, die am Feuer saßen. Diese schwiegen gleich. Andries fragt: Nein, als jetzt zu Ende? Da sagten: wir sehen, ich warten auf ein Wunder ein neue Kirche noch größer wird, es aber 2 Hirtenkleinkinder unter sich. Der verzehrt werden wird. Andries wollte diese Worte Herzl (A. Kindlein) verstehen wird u. daß wenn es dann wieder verzehrt wird; sie konnten ihm aber ab. Es sagen, da sie selbst nicht sehen könnten. Am Andern Morgen kam ein Mann mit einem Affen (der erzählte: die Maswati sind noch bei, unter den Berg Dorwij kommen, bestätigen ab. Als Andries ab Frühe Jungen wie deren kleinen Kommando genommen (Adnum a. l.): Geht u. macht Kundschaft, es ist viel. Nun hatte er ab gesagt, daß die Maswati ab die Stille herumbrüllen, bereits Kühe schwiegen, Hühner entfiel der Hahn ab Hunz, so ab sie ab Leben begannen. Alle Alle Leute sich vom Berge, der Berg, auf welchem sich hatten, gaben zu einem durchdringenden Schrei von sich, wobei sie jedesmal von ihre Gewehre schossen, so ab Alles ab Gefahr u. Tumult hinein sie Hütten von verschiedenen Stellen. Als Andries hoch, ab sie herumwälzen sich

zu ihm Gedanke weh, ob er aber einen Feind Schuß, ziehlte er, daß es ging Alles so schnell. Andries Lied wieder u. als er ausschlafen wollte, merkte er, ob am Schlafe etwas gebrochen u. ein Gedanke darum ein Gedankenbrot geworden war, Schnell er ab sie in andern Gedanken, als er noch besaß, holen liegt. Als er sich auf mit den Leute fremden Sprache redete plötzlich die Glocke: die Feinde sind im Dorfe! Andries aufstellt bald sein andern Gedanke u. Sorgen rein mit einer die bei ihm waren mäßig war. Die Feind [illegible] ihn ziemlich nahe. Andries lauscht an den Feind starbar zu sich hinter, keinem Fall Hilfe allein – die Gedanke Gesprächs. Um 2½ Uhr ging es aber so, daß der Feind ihn immer näher kam u. ihn schließlich umzingeln hätte, denn nicht ihr ihn gesehen u. den Feind aufhalten hätte. Bald Dorwij kommen alle, die andern Maswati, den Feind nahmen niederzuschießen abwarten u. die sie von ihr fortrieben. Da erschallte ein fürchterliches Kriegsgeheul oben von der Bergspitze herab, es waren die Weibchen Frauen u. Kinder die bald von den Ochsenwagen am Ende einer andern Seite herunterzugetragenen Decken gemäßigt, aufgerundet, aber mit seinen Stammen [illegible] bei einander, sie stellten auf Gefahr so lange die Leiten. Es kam ein alter Mann zu ihnen u. sagte: ihr Wunder! Von allen Seiten einzuschließen, darum flieht ihr auf die Fäden. Wenn ihr noch Alles ist tot, es Leben den Weg ihr jetzt fort Kommen nach. Flucht auf. Lied wirklich, sie sahen ab das Alles Gesicht hatte, den oben auf den Berge abwarten ab einer Geller u. die Feind schossen sie die Leiden einer, nach. Von der Feind [illegible] Gefahr, flohen sie, aber jedoch so [illegible] sie Leben [illegible] nicht [illegible] sie in Reihe gelaufen, die verfolgenden Feinde [illegible] andere Leiden noch zu: Als [illegible] ihr [illegible]? Alles sind tot! Unter einem Felsvorsprunge verborgen ist die Armen, als die Leute Gruppen u. Mosaiti sie fanden (A. Reise: Bar: pag 485 pag 385) Denn sie die Frauenbeschützt von der Kinderlange mußten. Das [illegible] Andries einige die Kriegsgefangenen [illegible] u. Andries [illegible] sie glücklich jungen zu finden, die Frauen lat [illegible] u. [illegible] den Andern Leiden, als Bamopuda sie [illegible] sind, denn Alle Leiten Leute so ab gezessen. Nun begannen sie die Geschichten u. Ereignisse zu berichten. Am 1. Mai wegen Vorenanzeigung zweifelt einer Dreck: Andries Diener Frau u. beiden Kinder sind abgeschlachtet aber leben noch. Andries ging, noch Gedanke Herz u. Frau: was soll ich thun? Ich möchte gern meine Frau u. Kinder die noch am Leben sind retten. Es gräßliche [illegible] ab und

Feind einen ganz neuen Feind

sucht. Herr Moschütz kam so eben von der Stadt, er wollte auch helfen, aber die Feinde schwärmten wieder den Berg hinauf, daher musste er umkehren. [illegible] sie würden dich sicher tödten. Er ging auf den bei Gerlachshoop gelegenen Berg u. sah von dort aus, daß der Lehrer [illegible] gehabt hatte. Mit Schrecken hörte er dann bald wieder ein dem gestrigen in etwa ähnliches Klaggeschrei derer, die noch auf dem Berge noch am Leben geblieben waren u. nun erstochen wurden. Wie schwer Andrias Herz war, kann man sich denken. Seine Frau u. Kinder konnten ja jetzt eben auch das Leben [illegible]. Als es am Abend dunkel geworden war begab er sich mit Tsukudu[F] nach der Stadt. Sie befühlten jeden Leichnam u. wenn er so warm, so klopften sie leise auf den Körper u. sagten: wir sind von den Unsrigen, seid nicht bange. lebt ihr so? Sie suchten lange, fanden aber die gesuchte Frau mit den 2 Kindern [illegible]. Endlich befühlte Tsukudu einen menschl. Körper der warm war. Lebst du noch? Ja, war die Antwort. Es war Andrias Frau.[F] Dieser kam bald herbei u. fragte: Kannst du gehen? „Nein, ich bin zu schwach. Gieb mir Wasser." Andrias holte ihr Wasser. Als der Mond aufgegangen war, sah er, daß seine Frau mehrere Wunden hatte. Diese hatte von dem höher gelegenen Orte aus am 10 Mai fortwährend ihren kämpfenden Mann im Auge behalten. Ihr Kind hatte sie im Felle auf dem Rücken. Da wurde sie unerwartet mit einer Assegai am Kopfe verletzt u. bald darauf drang eine Assegai vom Rücken aus ihr quer durch die Brust. Von hier ab wußte sie nichts mehr. Später kam das Bewußtsein wieder, aber von der Stelle konnte sie sich nicht bewegen.[F] Am 11ten Mai als Andrias auf dem Berge [illegible] um sie dachte, kamen auch die Maswazi wieder zu ihr. Sie stellte sich todt. Die Feinde zogen ihr die Armringe ab u. gingen dann weiter. Sie ~~hatte im~~ war so ohne Hülfe liegen geblieben, bis Andrias kam. Als dieser fragt: Wie geht es dir? sagte sie: frage mich nicht mehr, wenn ich spreche, ists (wie auch beim Athemholen) als ob aus der Lunge die Luft durch die Wunde dränge. Endlich fand Andrias in einiger Entfernung auch seinen noch lebenden Sohn Jan liegen. Der war quer durch den Bauch gestochen worden. Nur das jüngste Kind hatte keine Wunde u. der Herr hatte dem Andrias die Seinigen[F] also wunderbarlich erhalten. Nachher brachte er sie nach Gerlachshoop, wo die 2 schwer Verwundeten lang. genesen. Jan ist jetzt in der Botšabelo er Schule das klügste Kind u. seine Mutter ist am 27 Mai 1866 als Maria Masetunyoa getauft.

F der durch Br: Grützner, als er die Geschichte von der [illegible] Gottes erzählte, erweckt worden war, der er hatte bisher [illegible] als den allmächtigen G. u. Schöpfer angesehen.

F cf: Miss: Berichte pro 1864 pag 349.

F Das Kind auf dem Rücken war unverletzt geblieben, aber es begann bald sehr unruhig zu werden, da sich schon der Hunger meldete. Die Mutter hatte nicht die Kraft das Fell aufzubinden so musste sie nun noch die Schmerzen bestehen, die ihr das Kind dadurch verursachte, daß es bei dem Suchen fortwährend die schweren Wunden berührte. Endlich fand es von der Seite [illegible] Raum, daß es heraus kriechen konnte u. so hatte doch nun die Mutter Ruhe.

F außer Maria, die [illegible] u. [illegible] bleib

Ratsabane[F] erzählte mir, daß er am Morgen des 10 Mai, als bereits die Feinde zu fechten begonnen, bei Maleo war, der (umgeben von mehreren [illegible]) ihm sagte: Ihr habt immer gesagt, es giebt einen Gott, heute müßt ihr beten! Ratsabane antwortete seinem König darauf: Wenn wir sonst nicht gebetet haben u. beginnen erst ~~heute~~ jetzt, so heißt es kein Gebet sondern nur: den Feind fürchten! Der alte Maleo entgegnete darauf: Nein, ich sage heut: betet! Ratsabane erwiederte aber wiederum: Ich bleibe bei dem, was ich dir gesagt habe: wenn wir heut erst beginnen wollten so ist es kein Gebet zu nennen! Da hat Ratsabane seinen König zum letzten Male gesprochen u. gesehen. Es mag nicht nach dem Gespräch in Maleo's Seele ausgegangen sein! Dieser Ratsabane ist in einer schweren Krankheit ([illegible]) zum Glauben gekommen, in der Er: [illegible] ihn besuchte u. sagte: von Menschen Augen ist bei dir der Tod gewiß, aber was wird's dir, wenn du nun todt bist u.s.w. Es hat solchen Eindruck auf ihn gemacht, daß er sich zum Herrn wandte. Aber Maleo erzählte mir Ratsabane noch, daß eines Tags, nachdem (um 1861) die Gesandtschaft der Bauern schon bei Maleo gewesen sei (cf: Miss: Ber: pro 1864 pag 121) einige 2 Engländer aus Magdeburg gekommen seien, um Frieden zu verhandeln. Die haben Maleo durch ihn gefragt: ists wahr, was man mir gesagt hat, daß die Erde rund ist u. niemand den Himmel berührt? Antw: Ja! Ferner hat man mir gesagt, daß im Tode der Leib aber die Seele der Geist stürbe, ist es wahr? Antw: Ja! „Ists wahr, daß nach dem Tode Kind u. Vater vollständig von einander geschieden sein können?" Antw: Ja es ist wahr etc. Darauf sagte Maleo zu den Umsitzenden: Es ist doch wunderlich, daß Alle darin übereinstimmen, mag man fragen, wen man wolle. Erst habe ich das von denen gehört, die im Kaffernlande gelernt hatten, dann haben die Lehrer mir dasselbe erzählt, dann habe ich von Bauern das Nämliche gehört, u. heut sagen mir die Engländer wieder dasselbe. Es muß doch etwas daran sein, sonst würden sich Alle nicht so gleich bleiben. Das Wort giebt allenthalben dieselbe Antwort u. ists doch nicht, wie mit unsern Würfeln, die jedesmal u. allerorten andere Antworten geben u. sich nicht gleich sind in dem was sie sagen. — Ratsabane ist am 26 Juli 1863 getauft worden (cf: Miss: Ber: pro 1863 pag 389.)

Seth Kgatema erzählte mir, daß er auch schon im Kaffernlande u. in Moschesch's Lande zur Kirche gegangen sei, aber nichts verstanden habe. Später sei er eines Tags zu Dikoanyane gekommen u. der habe ihm erzählt von Pauli Bekehrung (Blindschaft, Blindheit, Bekehrung desselben). Auch die Geschichte
Actor 9,1-20.

Halbbruder des Maeli

N:N: Tubudi erzählte mir, daß er als die Maswazi unten am Berge standen, zu Maleo gegangen sei, um wie die Andern sich Pulver zu erbitten, da er keins hatte, Maleo aber wies ihn ab u. sagte: euch Lehrern, die ihr an Gott glaubt, gebe ich kein Pulver, ich will nicht! — Da war also sein Herz u. Trotz noch nicht gebrochen, aber er muß aus dem Verlaufe des Gefechtes wohl gesehen haben, daß es schlecht gehen würde, u. hat darum wohl zu Ratsabane gesagt: betet!, der aber antwortete ihm: es ist zu spät, jetzt läßt sich [illegible] durch Gebet in seinem [illegible] nicht mehr aufhalten. Wie mag's in Maleo's Herz u. Ohren wieder geklungen haben, denn er fand keinen Raum mehr zur Buße. cf: Hebr: 12,17.